Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 215. Morgen-Ausgabe. Sechsundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Dinstag, den 9. Mai 1865.

Das Haus Augustenburg.

(Schluß.)

Der Charakter des Vaters vererbt sich nicht immer ganz auf den Sohn, und noch weniger muß der Neffe dem Oheim gleichen. Der Erbprinz Friedrich ist nicht die harte und steife Natur, die der alte Herzog zu allen Zeiten war, und er hat nichts von der Rücksichtslosigkeit des Prinzen von Noer. Er ist ohne Zweifel der beste der Augustenburger, aber doch ein Augustenburger, dessen engem Sinn das Recht seines Hauses über Alles geht, und der zu offenem Hervortreten schwer, zu großen Entschlüssen niemals den Muth findet. Soll ich ihn einem der vier Temperamente zuweisen, so gehört er offenbar dem phlegmatischen an. An Verstand mangelt es ihm nicht, ebenso wenig an einer guten allgemeinen Bildung und an Trieb, dieselbe zu vermehren. Eigene Gedanken scheint er wenig zu haben, dagegen versteht er fremde gewandt vorzutragen, wie er überhaupt nicht übel zu reden weiß. Er ist in Bonn fleißiger gewesen als viele andere Standesgenossen, hat später sein Gut in der Niederlausitz verständig verwaltet und zuletzt die Zwitterrolle zwischen Fürst und Privatmann, zu der sein Mangel an starkem Willen und kriegerischen Eigenschaften ihn verurtheilte, mit vielem Takt und noch mehr Geduld gespielt.

Für den einzigen einigermaßen kühnen Schritt, den das Leben des Erbprinzen aufweist, den Gang nach Kiel, wollen wir ihm danken, obwohl er ihn thun mußte, und obwohl er dabei sicher mehr an sein Recht, als an das unsere dachte. Auch die Anerkennung der Verfassung vom September 1848 durch seine November-Proklamation spricht für ihn, wenn auch vielleicht mehr für sein Talent, sich den Umständen zu fügen, als für seinen Liberalismus. Wenigstens stand er vor der Katastrophe, die den Thron der Herzogthümer erledigte, den Anschauungen seines Vaters beträchtlich näher, als denen, nach welchen das Staatsgrundgesetz geschaffen wurde. Indeß brauchen plötzliche Bekehrungen nicht unbedingt bloß halbe zu sein. Auch hat der Erbprinz in der Zwischenzeit Gelegenheit gefunden, Manches zu hören und zu erleben, was eine liberal Auffassung der menschlichen Dinge fördert, und was andere Fürsten nicht leicht hören und erleben. Bedenklich ist nur, daß in den letzten zwölf Monaten am kieler Hofe eine auffallende Scheu herrschte, sich über seine Stellung zur Verfassung zu äußern, und kaum zweifelhaft ist, daß der erste Rath an diesem Hofe ein passendes Sophisma zur Beschwichtigung etwaiger Gewissensscrupel besorgen würde, falls Preußen und Oesterreich die Anerkennung des augustenburgischen Familienrechts an die Bedingung knüpfen wollten, das in jener Verfassung niedergelegte schleswig-holsteinische Landesrecht fallen zu lassen. Noch viel weniger zweifelhaft aber ist, was der Herr Vater dem Herzog des selbständigen Schleswig-Holstein rathen würde, wenn das Staatsgrundgesetz beim Regieren Unbequemlichkeit verursachte. Alle Rechte sind biegsam, nur das alte versteinerte Recht des herzoglichen Hauses nicht.

Wie weit die deutsche Gesinnung des Erbprinzen reichen würde, wenn er mit völlig ungebundenen Händen auf den Thron gelangte, ist nicht leicht zu sagen. Ich möchte annehmen, nicht weiter als sie den Umständen nach müßte. Was darüber geschähe, würde kaum von Erheblichkeit sein, und sich vermuthlich bei der ersten Probe ungefähr in ähnlicher Weise verflüchtigen, wie der Patriotismus, der in Coburg-Gotha mit Preußen ging, als es wohlfeil und nützlich war. Auch das freundschaftliche Verhältniß des Augustenburgers zu Ihrem Kronprinzen würde vor engherziger und egoistischer Betrachtung der nationalen Dinge schwerlich bewahren.

Im Uebrigen zieren den Erbprinzen die Tugenden eines milden, fast weichen, leidenschaftslosen Gemüths. Bereitwillig verzieh er unseren „Geschworenen", als sie sich im vorigen Herbst zur Audienz meldeten, um nachträglich zu huldigen. Bereitwillig würde er künftig auch unsere Siebzehner zu Gnaden annehmen, wenn sie sich zu ihm bekehren müßten. Freilich wäre Unfreundlichkeit dort nicht am Orte gewesen, und allerdings wird man unsere Grafen und Barone schon zum Ausputz des Hofes nöthig haben. Die jetzige Hofhaltung sieht gar zu bürgerlich aus, und wie selbst sehr stark liberalisirende Fürsten über blaues und gewöhnliches rothes Blut denken, wissen wir zur Genüge.

Die übrigen Augustenburger sind zu unbedeutend, als daß man sich mit ihnen aufzuhalten Neigung haben könnte. Die ganze Dynastie hat zu allen Zeiten mehr an ihre Ansprüche, als an das Land gedacht, und mehr die Vorsicht als die Tapferkeit geschätzt. Keiner hat der Sache seiner Heimath auch im Mißgeschick treu und anhänglich gedient, keiner anders als durch Redensarten Nationalgefühl an den Tag gelegt. Wie die Siebenschläfer waren sie 1851 aus der Welt verschwunden, und wie die Siebenschläfer kamen sie 1863 in die ihnen fremd gewordene schleswig-holsteinische Welt zurück, wo einzig und allein der Umstand, daß Preußen in der Zwischenzeit versäumt, was es nicht hätte versäumen sollen, die Patrioten bewog, ihr Familieninteresse als das des Landes zu behandeln.

Auch der Erbprinz Friedrich wird nicht zu den bedeutenden Menschen zu zählen sein. Daß er nichts von Größe an sich hat, nicht zum Helden geboren ist, wollen wir ihm nicht allzu sehr anrechnen, obwohl Prätendenten davon immer einen Zug haben sollten. Er ist, wie man sagt, ein guter Christ und ein braver Familienvater. In den meisten übrigen Beziehungen sind Naturen wie die seinige zur Abhängigkeit von anderen verurtheilt, die ihnen Gedanken und Entschlüsse geben. Wäre er in guten Händen, so ließe sich Manches hoffen. Die traditionelle Politik seines Hauses, die Art seiner nächsten Verwandten lassen von ihm als selbstständigen Fürsten weder für das Land, noch für das, was unsere Partei als das Interesse Deutschlands ansieht, viel Gutes erwarten, und die Persönlichkeiten, die sonst sein Vertrauen genießen und sein Denken und Thun bestimmen, mindern diese Erwartung noch mehr herab.

Breslau, 8 Mai.

Die Sonntags-Nummer des feudalen „Volksbl." meldet, daß die **conservative Fraction** sich von der Sonnabend-Sitzung des Abgeordnetenhauses fern gehalten habe. Die Nachricht ist, wie unser berliner ♎-Correspondent schreibt, insofern richtig, als die principiell feudalen Mitglieder der Fraction nicht in der Sitzung erschienen sind, während die specifisch ministeriellen anwesend waren. „Es wird nämlich", so meldet der Correspondent weiter, „in feudalen Kreisen seit Wochen die Frage ventilirt, ob sich nicht für die genannte Fraction ein parlamentarischer Strike nach Art der belgischen und nassauischen Ultramontanen in Scene setzen ließe. Die Ausführung soll mit einem Proteste gegen die Majorität des Abgeordnetenhauses begleitet sein, nach Art der von den Wählern des Herrn v. Tettau abgegebenen Erklärung. Die besonneneren Mitglieder der Partei machen darauf aufmerksam, daß dies Verfahren, welches in Belgien und Nassau ein wirkliches Hemmniß für die parlamentarische Thätigkeit wurde, in Preußen, bei der Geringfügigkeit der feudalen Fraction, einfach lächerlich werden müßte. Aber den faiseurs der Partei kommt es nicht auf den Eindruck im Volke an, es soll vielmehr nach oben hin auf Aenderung des Wahlgesetzes gewirkt werden. Gleichzeitig wird die Ernennung der beiden oratorisch begabten Mitglieder der Fraction, Wagener und Blanckenburg, zu Mitgliedern des Herrenhauses betrieben, um letzterem doch ein paar einigermaßen nennenswerthe Kräfte einzufügen. Ob man in dieser Angelegenheit zu einem definitiven Entschlusse kommen wird, ist noch unentschieden. Die Gneist'sche Rede in der Militärfrage sollte als Vorwand gebraucht werden, doch wollen sich die Beamten der Fraction nicht die Gelegenheit nehmen lassen, ihre Tüchtigkeit zu höheren Stellen durch ihre Thätigkeit im Abgeordnetenhause zu beweisen. Es scheint übrigens — namentlich die Haltung der feudalen Organe in der Herzogthümerfrage spricht dafür — als solle der Unterschied zwischen ministeriell und feudal fortan schärfer hervortreten. Doch hat der Stamm der Feudalen am Hofe, trotz der Aenderung im Militärkabinet, neuerdings wieder sehr festen Fuß gefaßt."

Die weiteren Verhandlungen mit Oesterreich werden dies bald deutlich herausstellen, und zwar über die beiden Punkte, die zunächst zur Entscheidung kommen müssen, nämlich über das Wahlgesetz, nach welchem die schleswig-holsteinischen Stände einberufen, und über die Vorlagen, die ihnen gemacht werden sollen. Unser berliner ⊙-Corresp. schreibt hierüber:

⊙ **Berlin**, 7. Mai. Zwei Gegenstände sind es, welche bei den Verhandlungen zwischen Preußen und Oesterreich wegen der Zusammenberufung der schleswig-holsteinischen Ständeversammlung zuerst geordnet werden müssen, nämlich vor Allem die Modalitäten, nach welchen die Vertretung zu wählen ist, und dann die Vorlagen, welche ihr nach ihrem Zusammentritt zu machen sind, da offenbar von zwei gleichberechtigten Mitbesitzern niemals der Eine oder der Andere einseitig Vorlagen einbringen kann, die nicht vom Anderen mitberathen und genehmigt sind. Doch ist darüber, d. h. über diesen letzten Punkt, noch gar keine Verhandlung zwischen den beiden Mächten begonnen worden. Was man in Wien darüber denkt und für Absichten hat, kann man also hier noch nicht wissen, und wenn daher einige wiener Blätter melden, die österreichische Regierung habe schon ein Programm aufgestellt, nach welchem vor allen Dingen den Ständen der Herzogthümer die Entscheidung über den zu wählenden Souverän übergeben werden solle, damit der schleunigst einzusetzende Herzog die Verhandlungen weiter führen könne, so sind wir hier selbverstständlich noch noch nicht im Stande, mit Gewißheit angeben oder dementiren zu können, ob dies wirklich der Standpunkt Oesterreichs ist. Denn, wie gesagt, noch sind über diesen Punkt keine Eröffnungen hergekommen oder gar Unterhandlungen eröffnet worden, in welche sich die preußische Regierung auch schwerlich einlassen würde, da sie für dieselbe ganz und gar überflüssig wären. Denn Preußen hat schon bei der Bundestags-Abstimmung vom 6. April seinen Standpunkt offen und klar dargelegt, hat gefordert, daß die Ansprüche aller Prätendenten sorgsam geprüft werden, hat natürlich für sich selbst das gleiche Recht verlangt, welches es den anderen Erbberechtigten zugestanden, und hat erklärt, daß es von seinem Rechte nicht abgehen, vielmehr dasselbe entschieden wahren werde, bis eine Lösung gefunden, welche den in den preußischen Forderungen enthaltenen Interessen Deutschlands vollkommen entspricht. Was nun die Prüfung der Erbansprüche betrifft, so scheint dieselbe noch für keinen einzigen Prätendenten zu einem genügenden Resultat geführt zu haben, welches diese Ansprüche widerspruchslos hinstellte; auf dieses oder jenes Stück Land hat wohl ein Einzelner gute Ansprüche, aber nicht aufs Ganze — wo bliebe dann das „up ewig ungedeelt?" Folglich muß das unvollständige Recht des Einzelnen vervollständigt werden, und würde Preußen gewiß bereit sein, sein durch den wiener Frieden erlangtes Recht mit in die Wageschale zu legen und demjenigen Prätendenten zur Completirung seiner Ansprüche abzutreten, aus dessen Sieg sich für die preußischen Forderungen und das Interesse Deutschlands, für welches die maritimen Kräfte der Herzogthümer nutzbar gemacht werden sollen, der meiste und sicherste Gewinn erwarten läßt. Wenn es uns nun dabei scheint, daß Niemand so gut auf die preußischen Forderungen eingehen würde als Preußen selbst, so ist das eben nur unsere Privatmeinung.

In **Italien** ist die öffentliche Meinung über Kammer und Ministerium in gleichem Maße erbittert. Die von dem letzteren in den jüngsten Tagen bewiesenen Inconsequenzen haben dasselbe allen Credits beraubt; andererseits kann man es der Kammer nicht vergessen, daß sie zur Diskutirung des wichtigen Gesetzvorschlags über die Aufhebung der geistlichen Genossenschaften, der im Lande sich des allgemeinsten Beifalls erfreute, nicht früher geschritten ist, damit Zeit zu dessen gründlicher Erwägung und gewissenhafter Votirung übrig geblieben wäre. Die Nichtvotirung desselben dürfte der Wiederwahl vieler Abgeordneten schaden, denn die Aufhebung der Klöster war ein von Neapel bis Brescia gehegter Wunsch und stieß nur in Sicilien auf eigentlichen Widerstand bei den niederen Klassen, deren locale Interessen dadurch in mancher Beziehung gefährdet worden wären. — Die letzten Worte übrigens, welche in der Kammer gesprochen wurden, waren die des Deputirten Ranieri, welcher ausruf: „Nächstens kommen wir in Florenz zusammen — und dann in Rom!" — Was die Verhandlungen mit dem päpstlichen Stuhle betrifft, so giebt das „Diritto" an, das „Concordat" sei so gut wie abgeschlossen. Vegezzi war achtundvierzig Stunden in Turin und ist mit neuen Concessionen nach Rom zurückgekehrt. Antonelli's Bedeutung ist durch die Haltung der französischen Regierung, welche Aussöhnung mit dem Papste befiehlt, mächtig gewachsen, da er jetzt wider Erwarten und ohne Zuthun den Schlüssel zur Lösung in Händen hat. Um ihre Absicht nicht zu verrathen, rührt die französische Diplomatie sich nicht, während der „Monde", der seine stille Freude an der Sache hat, thut, als ob die Ultramontanen „diese Verhandlungen mit bösen Augen betrachten, da die Kirche die großen Prinzipien und die Rechte der italienischen Krone zum Opfer bringe." Merkwürdig bleibt auf der anderen Seite die Haltung der halbofficiellen und officiösen Blätter der italienischen Regierung; diese wollten zuerst von nichts wissen und die Blätter vom 4. Mai behaupten nun sogar, es werde zu nichts kommen. So die „Opinione", die den Mißerfolg der ultramontanen Partei zuschreibt, welche diesen Verhandlungen sich feindselig zeige; so auch die „Turiner Zeitung", welche überzeugt ist, „daß Vegezzi von Rom zurückkommen werde, ohne etwas abzuschließen." Auffallend ist es, daß die „Opinione" klüglich den Namen eines von uns schon erwähnten dritten Unterhändlers, des in Rom gern gesehenen florentiner Patriciers Strozzi, sorgfältig verschweigt. Der Andeutung, daß ein Concordat in Aussicht stehe, glaubt die „Opinione" so bestimmt wie der Ernennung des Cardinals Sforza (siehe „Turin") zum Erzbischof von Turin widersprechen zu können, um so durch eine Reihe von Dementi's das der Regierung entzogene Wohlwollen wiederzugewinnen.

Unter den **französischen** Blättern ist es namentlich die „Opinion nationale", welche die zwischen Italien und Rom obschwebenden Unterhandlungen eingehend bespricht. Nachdem sie darauf aufmerksam gemacht hat, daß das „Diritto" bereits das Concordat mit Rom für eine vollendete Thatsache erklärt, entlehnt sie einem anderen turiner Blatte, dessen Namen sie nicht nennt, (es ist der „Conte Cavour") die folgenden Artikel eines Vertrages, der zwischen Italien und Rom abgeschlossen sein soll:

1) Die päpstliche Regierung erkennt die Ausübung der Souveränetätsrechte des Königs Victor Emanuel in den seiner Regierung augenblicklich unterworfenen Provinzen an, und ihrerseits verpflichtet sich die Regierung des Königs, die volle Ausübung der souveränen Macht des Papstes auf dem ihm unterworfenen Gebiete zu garantiren. 2) Die italienische Regierung übernimmt den Theil der päpstlichen Schuld, der im Verhältniß zu der Romagna, den Marken und Umbrien steht. 3) Es wird zwischen den beiden Regierungen ein Zollverband abgeschlossen, welcher die Abschaffung der Pässe, die Fusion der Compagnien von gemeinschaftlicher Nützlichkeit (Eisenbahnen) feststellt und der die Zolllinien mittelst einer übereingekommenen Entschädigung seitens der italienischen Regierung aufheben wird. 4) Gleichzeitig wird zwischen den beiden Regierungen ein Concordat abgeschlossen, welches der katholischen Kirche vollkommene Freiheit und einen speciellen Schutz nach dem 1. Artikel des Statuts zusichert und durch welches feierlich der Kirche der volle Genuß ihrer Güter bestätigt wird."

Der „Constitutionnel" geht nicht so weit als die „Opinion nationale", versichert jedoch gleichfalls, daß die Unterhandlungen auf gutem Wege seien. — Hinsichtlich der schleswig-holsteinschen Frage äußert sich die „France" sehr zufrieden mit der Einberufung der schleswig-holsteinschen Stände und meint, daß wenn die dortige Bevölkerung gleich zu Anfang des Streites, wie es Frankreich gewollt habe, in die Lage versetzt worden wäre, sich über die Nationalität, der sie angehören wollte, auszusprechen, viel unnütze Opfer und viele Verwickelungen erspart worden wären. „Man hätte dann die Uebel und Gefahren eines Krieges im Innern Europa's beseitigt, der bloß durch die Umsicht der französischen Regierung noch glücklich localisirt wurde." — Die den pariser Blättern zugehenden Nachrichten aus **Madrid** melden fortwährend Beunruhigendes über die Stimmung des Publikums, und schildern zugleich die Lage des Ministeriums als eine verzweifelte. Die Nachricht, daß General Prim eine Reise nach Portugal unternehmen wolle, verdient keinen Glauben. — Die Angabe, daß Abd-el-Kader in dem südlichen Theile des Landes Algier unter der Oberhoheit Frankreichs eingesetzt werden solle, wird von der „Patrie" für entschieden falsch erklärt. Es sei an der ganzen Geschichte nichts wahr, als daß Abd-el-Kader schon seit längerer Zeit vom Kaise die Erlaubniß erhalten habe, im Monat Juli nach Frankreich zu kommen. Mit Beziehung auf die Verhandlungen des gesetzgebenden Körpers über das Rekrutirungsgesetz (siehe „Paris") ist zu erinnern, daß das französische Heer zu Lande und zur See jährlich gegen 650 Mill. Francs, also zwei Fünftel der gesammten Einkünfte Frankreichs kostet und daß, während die Zunahme der Bevölkerung in Frankreich geringer als irgendwo in Europa ist, die Staatseinkünfte sich in entschiedener Abnahme befinden. Auch das erste Vierteljahr von 1865 hat bedeutend weniger ertragen, als der entsprechende Zeitraum im vorigen Jahre.

Die **englische** Presse ist (siehe „London") vorwiegend mit dem Baines'schen Gesetzentwurfe und mit Amerika beschäftigt. Was das letztere anlangt, so ist sie gegen Johnson besonders die Höflichkeit, die Liebenswürdigkeit selbst, und mit Recht behauptet man, daß England überhaupt, soweit es nur immer seine Ehre erlaubt, den Vereinigten Staaten gefällig sein und also namentlich die Anerkennung der kriegführenden Rechte des Südens zurücknehmen werde. Daß keine südlichen Piraten aus britischen Häfen mehr auslaufen, dafür werde nicht nur Lord Russell, sondern jetzt auch Lord Palmerston sorgen. Uebrigens ist man mit Recht überzeugt, daß, wenn auch Johnson ein entschiedener Anhänger der Monroe-Doctrin ist, derselbe doch schwerlich an eine Durchführung dieser Doctrin jetzt schon denken kann. Eine Annexion Canada's, bemerkt namentlich eine Correspondenz der „Wes. Ztg." sehr richtig, würde, auch wenn England sie geschehen ließe, dem Präsidenten zu dem schwierigen inneren Reorganisationswerk ganz unnöthiger Weise eine Last mehr aufladen. Was man rücksichtlich Canada's zunächst verlange, werde man von ihm und von England ohne Mühe erlangen können. Ebendaselbst sei ein Krieg zwischen Amerika und England wohl nicht zu besorgen, und eher, als England und Frankreich, wenn sie vernünftig seien, hätten — so meint das Organ Russell's, die „Daily News" — Spanien und Brasilien Ursache, trübe Blicke in die nächste Zukunft zu thun. Mit dem Ende der Sclaverei in den Vereinigten sei auch die auf Kuba und im südlichen Kaiserstaate gerichtet. Die Rache für das, was die englische Aristokratie an Amerika gefrevelt, könne dieses getrost dem englischen Volke überlassen. Eine gründliche Reform werde nicht lange mehr abzuweisen sein. — In dem bekannten Edmunds-Skandal ist im Oberhause der Bericht des Ausschusses erstattet worden. Lord Brougham wird einstimmig von dem auf ihm etwa ruhenden Verdachte freigesprochen, während sein Bruder William Brougham freilich mit sehr ernstem Tadel belegt wird.

Zu den Nachrichten aus **Amerika**, welche wir unten vollständig geben, fügen wir noch die für die Verhältnisse in **Mexico** charakteristische Notiz, daß die Erschießung Romero's nicht nach dem Willen des Kaisers Maximilian, sondern nur auf Befehl des Marschall Bazaine geschehen ist. Der Kaiser wollte ihn begnadigen, Bazaine widersetzte sich aber. Fast alle Journale der Hauptstadt sind deshalb gegen das Kriegsgericht zu Felde gezogen. Was sie besonders in Harnisch brachte, war der Umstand, daß der öffentliche Ankläger das Todesurtheil deshalb schon ganz gerechtfertigt fand, weil die Angeklagten zugestanden, daß sie die Waffen ergriffen hätten, um ihr Vaterland zu vertheidigen. Die französische Militärbehörde ließ dieses Vergehen de

mexicanischen Presse aber nicht ruhig hingehen, sondern gab, wie wir schon neulich erwähnten, Befehl, fünf Vertreter derselben zu verhaften, um sie vor ein Kriegsgericht zu stellen. Der Belagerungszustand, der 1863 erklärt wurde, besteht nämlich noch, und darauf stützen sich die französischen Behörden in Mexico. Porfirio Diaz, welcher zu Oajaca in Gefangenschaft gerathen, ist nicht (wie unter anderen auch der „Moniteur du Soir" gemeldet hatte) erschossen worden; vielmehr hat er Oajaca mit einem Geleitsbrief des Marschalls Bazaine verlassen dürfen.

Preußen.

⌂ **Berlin**, 7. Mai. [Die Kriegskosten-Vorlage. — Telegraphendrähte.] Trotz officiöser Dementis muß ich meine, schon vor Wochen ausgesprochene Angabe aufrecht erhalten, daß die zur Begleitung der Kriegskosten-Vorlage bestimmte Denkschrift wesentliche Aenderungen im anti-annexionistischen Sinne erfahren hat, und daß dadurch — und nur dadurch — die Verzögerung der Vorlage herbeigeführt ist. Der weitere Aufschub hat seine Ursache in den Differenzen mit dem wiener Cabinet, die man wenigstens erst verkleistern möchte, ehe man sich öffentlich über den Stand der Dinge ausspricht. — Der am Freitag Abend und gestern Mittag abgehaltene Ministerrath beschäftigte sich abermals, wenn auch nicht ausschließlich, mit der schleswig-holsteinischen Frage. — Zu den, der Budgetcommission vom Ministerium vorgelegten Actenstücken gehört auch ein Nachweis der „zur weiteren Vervollständigung und Ausbildung des Telegraphennetzes projectirten Anlagen." Für Schlesien sind folgende Linien projectirt: 1) Von Berlin über Frankfurt a. O. nach Kohlfurt, Nebenleitung 29,8 Meilen; 2) Von Breslau über Ohlau, Strehlen und Nimptsch nach Reichenbach, Hauptleitung 7, Nebenleitung 5,1 Meilen; 3) Von Gr.-Strehlitz nach Kosel, Hauptleitung 2,5 und Nebenleitung 2,25 Meilen; 4) Von Glaz nach Reinerz, Hauptleitung 3 Meilen. — Unterseeische Kabel sollen in diesem Jahre von Stralsund über Dönholm nach der drigger Halbinsel, und von Arcona durch die Ostsee nach der schwedischen Küste gelegt werden.

= **Berlin**, 7. Mai. [Die Folgen der Freitag-Sitzung. Marine-Vorlagen.] Der stürmischsten Sitzung der Session vom Freitag folgte gestern eine ziemlich nüchterne Verhandlung des Abgeordnetenhauses; außerhalb des Sitzungssaales machte sich in allen Kreisen der Mitglieder noch die Nachwirkung der Aufregung vom Freitage fühlbar. Weder der Kriegsminister, noch Gneist, noch Wagener waren im Hause anwesend. Gneist soll von der fast vierstündigen, ununterbrochenen Rede in dem heißen Saal angegriffen sein, der Kriegsminister war im Ministerrathe. War man in Regierungskreisen auch keinen Augenblick über die Ablehnung des Gesetzes in Zweifel, so scheint doch der Ausgang der Debatte unangenehm berührt zu haben und es ist erwogen worden, ob nicht weitere Folgen einzutreten hätten. Die Heißsporne waren angesichts der Resultatlosigkeit der Session für Schließung oder gar Auflösung, andrerseits war ein Protest gegen das Präsidium in Anregung gekommen. (S. das gestr. Mittagbl.) Diese Absicht ist nach einer Version aufgegeben, nach einer anderen wäre die Ausführung noch vom Erscheinen der stenographischen Berichte abhängig, endlich heißt es, daß mehrfach gerathen worden, Alles zu vermeiden, wodurch bei dem ohnehin nahen Schluß der Session die Aufregung erneuert werden möchte. Auch die viel besprochene, längst erwartete Kriegskostenvorlage soll am Ende gar nicht erscheinen und doch — so versicherte noch Freitag Abend ein hochstehender Regierungsbeamter — lag die Verzögerung nur an der Abschrift! Inzwischen sind in Bezug auf die Arbeiten des Abgeordnetenhauses die Dispositionen so getroffen, daß das Material, so weit es jetzt vorliegt, bis Ende d. M. in den Commissionen, wie im Plenum erledigt sein kann. Am meisten werden die auf das Budget bezüglichen Arbeiten beschleunigt, die noch ziemlich im Rückstande sind, die wichtigsten Etats der Ministerien der Finanzen, des Innern, des Krieges und der Marine sind noch nicht berathen, die letzteren drei und die Marine-Vorlage werden allein noch zu erheblichen Debatten führen, es sei denn, daß durch die Kriegskosten-Vorlage noch eine politische Discussion hervorgerufen würde. — Nachdem am Freitag in der Marine-Commission vorgelegten Vertheilungsplan über die 19⅓ Millionen Thaler werden verlangt: für 1865 — 3 Millionen, für 1866 — 4,900,000 Thlr., für 1867 — 4,640,000, für 1868 — 3,390,000 Thlr., für 1869 — 2,685,000, für 1870 — 1,000,000 Thlr.

[Norddeutsche Schiffbau-Gesellschaft.] Unter der Firma „Norddeutsche Schiffbau-Gesellschaft" ist eine Gesellschaft gebildet worden, welcher die hiesige Staats-Regierung unter Voraussetzung gleich guter Arbeit und der Preiswürdigkeit ihre Bestellungen vorzugsweise zuzuwenden in Aussicht gestellt hat. Dem Gründungs-Ausschusse gehören auch die Herzoge von Ratibor und von Ujest, zwei hiesige große Bankhäuser, zwei der angesehensten englischen Firmen (S. Lloyd Foster und R. Benson), so wie hamburger und breslauer Häuser an. Die Gesellschaft wird eine Actien-Gesellschaft werden und demgemäß die allerhöchste Genehmigung einholen. (K. Z.)

Wie der „Publ." meldet, hat am 1. April die Kasse der katholischen St. Hedwigsschule ihre Gehaltszahlungen an das Lehrerpersonal (13 Lehrer und 15 Lehrerinnen) einstellen müssen, weil die Mittel der Anstalt, die ohne communale Unterstützung besteht, nicht mehr ausreichen und ein Deficit von 12,000 Thlr. vorhanden ist. Schon am 1. März konnte nur die Hälfte der Gehälter gezahlt werden.

Duisburg, 5. Mai. [Steuerverweigerung.] Wegen Verweigerung der Gebäudesteuer wurde Dr. F. A. Lange gestern gepfändet. Das Object der Pfändung ist ein goldener Bleistifthalter. (B.B.-Z.)

Deutschland.

Frankfurt, 5. Mai. [Wahlgesetz-Entwurf.] Der Senat hat soeben eine Rückäußerung an die gesetzgebende Versammlung ergehen lassen, wonach er einstimmig beschlossen hat, bei seinem früheren Wahlgesetzentwurf zu beharren. Nach diesem Vorschlage sollen ⅔ der Mitglieder des gesetzgebenden Körpers mittelst directer und ⅓ mittelst indirecter Wahlen ernannt werden. (N. Fr. Z.)

Frankfurt, 6. Mai. Gestern Mittag kam der Kaiser von Rußland von Jugenheim hier an und begab sich direct zum Besuche der dänischen Königsfamilie nach Rumpenheim. (Fr. J.)

Darmstadt, 4. Mai. [Minister-Anklage.] Der von dem Abg. O. Hofmann erstattete Bericht des dritten Ausschusses über den Antrag des Abg. Metz und Genossen, den Ministerpräsidenten von Dalwigk, „wegen Verfassungsbruchs durch einseitiges Festhalten der gesetz- und verfassungswidrigen, ohne Zustimmung der Stände abgeschlossenen und aufrecht erhaltenen mainz-darmstädter „Convention" in Anklagezustand zu versetzen, schlägt der Kammer vor: „dem Antrag, so wie er gestellt ist, beizupflichten", — da die Convention nicht nur einzelnen Bestimmungen der Verfassung widerspreche, sondern auch den Rechtszustand in unserem Lande in bedenklicher Weise störe. Als Widersprüche mit der Verfassung werden vorzugsweise vier Punkte bezeichnet und die Anführung weiterer Punkte für die mündliche Berathung vorbehalten. Es sei vor Allem ein Bruch der Verfassung, mit irgend einer kirchlichen Corporation einen Vertrag abzuschließen, da die Verfassung selbst die Kirchen aller Art als Corporationen innerhalb des Staates betrachte. Ferner lasse sich mit der im Art. 22 der Verfassung jedem Einwohner des Großherzogthums garantirten Gewissensfreiheit die in der Convention dem Bischof gewährte Gerichtsbarkeit und das dort ihm gleichfalls zugestandene Recht kirchlicher Censuren nicht vereinigen. Von einer Gerichtsbarkeit der Kirchen sei in unserer Verfassung nichts enthalten. Die Errichtung von seminaria puerorum widerspreche der Schulhoheit des Staates, und endlich sei der Artikel 40 der Verfassung, welcher das landesherrliche Placet sanctionirt, in der Convention auf das Entschiedenste mißachtet worden. Auf nächsten Montag ist die Verhandlung anberaumt. (Fr. P. Z.)

Gotha, 6. Mai. [Die herzlichen Sympathien], welche die koburger Regierung dem Prügel-Regiment in Mecklenburg widmet, sind erst neulich wieder in einer Preßverfolgung hervorgetreten. Die freundliche Zuvorkommenheit der koburgischen Regierung hat sich dabei, wie man uns mittheilt, noch weit eigenthümlicher bewährt. Das schwerin'sche Ministerium von Oertzen hatte bei dem koburg-gothaischen Ministerium v. Seebach wegen der Broschüre „die feudale Aera in Mecklenburg" reclamirt. Hr. von Seebach hatte erwidert, daß nach koburg-gothaischem Gesetze eine Verfolgung von amtswegen gegen die Schrift nicht von Erfolg sein werde und daß daher das jenseitige Ministerium an das diesseitige erst den förmlichen Antrag stellen möge, dem dann sofort entsprochen werden solle. Diesen freundschaftlichen gesinnungsverwandten Rath hat sich das Ministerium v. Oertzen zu Nutzen gemacht, hat den Antrag gestellt und Hr. v. Seebach hat darauf sofort der Staatsanwaltschaft (Oppermann) Befehl zur Verfolgung ertheilt. (Berl. Ref.)

Wiesbaden, 4. Mai. Die heut erfolgte Auflösung des Landtags war folgendermaßen motivirt: Nachdem sich durch das Ausbleiben der Minderheit aus der zweiten Kammer die Fortführung der Geschäfte dort, und durch das Ausscheiden von zwanzig Mitgliedern aus der Ständeversammlung die Bewilligung der Steuern als unmöglich erwiesen, habe der Herzog die Auflösung der Ständeversammlung verfügt.

Kassel, 4. Mai. [Die Ständekammer] trat heute in die Special-Debatte über das Recrutirungs-Gesetz. Referent Jungermann erklärte zunächst, daß der Ausschuß die Annahme des § 1 empfehle, obgleich hier die Regierung verlange, daß der im 1848r Gesetz enthaltene Passus, „der Dienst im Heere gibt unter den sonstigen Voraussetzungen gleichen Anspruch auf Beförderung in demselben", in Wegfall komme. Die hier ausgesprochene Berechtigung sei ja schon ohnehin, wie die Regierung erklärt habe, in der Verfassung enthalten. Trabert beantragte, daß jener Passus trotzdem auch jetzt wieder in das neue Gesetz aufgenommen werde. Die Vertreter der Staatsregierung widersprachen. § 1 wurde dann mit jenem Zusatze angenommen. Nur die Vertreter des Adels stimmten dagegen. Zu § 2 stellte Trabert ebenwohl einen Antrag, verzichtete aber darauf, daß schon jetzt darüber entschieden werde. Es folgte dann die Berathung über den § 3, der vierjährige Dienstzeit in der Active (in der ersten Abtheilung des ersten Aufgebots) und dann eine zweijährige in zweiter Abtheilung des ersten Aufgebots (in der Reserve) und endlich eine vierjährige im zweiten Aufgebot will. Auch hier stellte wieder Trabert den Antrag, daß für die erste Abtheilung des ersten Aufgebots nur die seitherige dreijährige Dienstzeit bewilligt werde. Gegen diesen Antrag, bezw. für die vierjährige Dienstzeit, sprachen der Kriegsminister v. Ende, Hauptmann Schmidt und die Abgeordneten v. Berlepsch, Wiegand, Harnier, Henkel, Jungermann (dieser mit besonderer Betonung der im Gesetz gebotenen Vortheile, deren man sonst verlustig werde) und Denhard. Diesen entgegneten wieder Knobel, Hellwig, Oetker I., Trabert. Nach lebhafter und reger Debatte entschied sich die Versammlung mit 27 gegen 26 Stimmen für nur dreijährige Dienstzeit in der ersten Abtheilung des ersten Aufgebots. Der Kriegsminister erklärte darauf, daß sich die Staatsregierung genöthigt sehen werde, den Gesetzentwurf ganz zurück zu ziehen. Die Berathung wurde darum auch nicht weiter fortgesetzt.

Oesterreich.

∴ **Wien**, 7. Mai. [Das Militärbudget und die Feudalen. — Der Flottenetat und Italien. — Der Octroyirungsparagraph der Verfassung.] Gleichzeitig mit der berliner ist auch in unserem Reichsrathe die Debatte über das Militärbudget zu Ende gegangen — friedlicher zwar, aber ebenfalls ohne Erzielung eines endgiltigen Resultates. Nur freilich läßt bei uns der Mangel jeder prinzipiellen und selbst die Bedeutendheit der sachlichen Differenz weit eher an eine baldige Einigung und somit an das Zustandekommen des Finanzgesetzes glauben. Aber wenn auch die gemischte Commission beider Häuser, welche jedenfalls zur Erzielung einer Verständigung wird zusammentreten müssen: bleibt doch — nach den bestimmten Erklärungen des Kriegsministers, daß er unmöglich der Volksvertretung noch weiter entgegenkommen könne — nur die Aussicht übrig, daß das Abgeordnetenhaus sich eben mit demjenigen Abstriche wird begnügen müssen, welchen General v. Franck, wie er selbst sagte, auf ausdrücklichen Befehl des Kaisers und gegen seinen eigenen Willen proponirt hat. Im Finanzgesetze wird, gerade wie in früheren Zeiten, diejenige Summe eingestellt, welche der Weisung Sr. Maj. entspricht: daran ändert weder die Existenz eines Reichsrathes, noch diejenige eines „moralisch verantwortlichen" Ministeriums das Allergeringste — und das Votum unserer „Herren" wird die Sachlage wahrhaftig auch nicht modificiren. Unsere Feudalen stehen zur Militärfrage gerade wie die Ihrigen: dieselbe ist ihnen ein Mittel, halbwegs liberalen Regierungen Knüppel in den Weg zu werfen, indem sie über die Steuerlast declamiren, dann aber wieder die Staffel, um selber in Amt und Würden zu gelangen, indem sie sich nach oben hin als die Einzigen präsentiren, die im Stande sind, der Armee die höchsten Summen zuzuwenden. Sitzen sie erst einmal wieder warm in ihren Ministersesseln, dann ist natürlich die Steuerüberbürdung längst vergessen. So hat man vor der italienischen Campagne nie von Protesten des Grafen Thun gegen das Anschwellen des Armeebudgets gehört. Seitdem er aber nicht mehr im Cabinet ist, declamirt er abwechselnd gegen die liberalen Minister, unter welchen die Abgabenlast unerträglich werde, und gegen die radicale Opposition,

---

Theater.

Sonnabend, 6. Mai: Gastspiel des Frl. Fanny Janauschek.
(Deborah, von Mosenthal.)

So unmittelbar nach der „Medea" vorgeführt, ruft Mosenthal's Stück mit einer gewissen Nothwendigkeit den Eindruck hervor, daß es so zu sagen nur eine Spielart von Grillparzer's Tragödie sei. Wie die Barbarin von den Griechen, wird die Jüdin von den steyerschen Christen als unheimliches Geschöpf gefürchtet und verabscheut, wie die Königstochter von Kolchis liebt die jüdische Heldin einen Unwürdigen aus dem sie verachtenden Volke, und wie jene ist auch sie vom Dämon des Rachegefühls besessen. Nur agitirt sie mit Flüchen, statt wie jene mit Gift und Dolch, nur läßt sie sich schließlich erweichen, anstatt wie jene, bis zur letzten Consequenz fortzuschreiten. Deborah ist eine modern zugestutzte Medea. Eben so springt die Verwandtschaft zwischen „Josef" und „Jason" in die Augen. Der Eine ist nicht weniger Lump, als der Andere, und nicht minder zeigt sich die Familienähnlichkeit zwischen „Hanna" und „Kreusa". Der kleine Unterschied ist nur, daß uns die „Medea" in den reinen Aether klassischer Poesie versetzt, wir in der „Deborah" hingegen die süßliche Luft eines sentimentalen Rührstücks athmen. Deborah ist die aus der Sphäre idealer Tragik in den Kreis bürgerlichen Lebens herabgezogene Medea. Bei Grillparzer der eherne Schritt der unerbittlichen Melpomene, bei Mosenthal das hausmütterliche Walten der gutherzigen — Charlotte Birch-Pfeiffer.

Diese Andeutungen sollen lediglich zur Motivirung dienen, wenn wir von der Darstellung der „Deborah" sagen, daß sie uns, so kurz nach dem gewaltigen Eindruck, den Frl. Janauschek mit ihrer „Medea" hervorgebracht, in keine erhöhte Stimmung versetzen konnte. Ein Gebilde, wie diese „Medea", ist nicht so leicht zu verwischen, es hatte sich zu tief festgesetzt, als daß es durch Vorführung einer ähnlichen Gestalt so leicht hätte fortgedrängt werden können. In umgekehrter Ordnung wäre eine Steigerung der Eindrücke die Folge gewesen. Deborah jedoch unmittelbar hinter Medea konnte gewissermaßen nur im engern Rahmen eine Wiederholung dessen bieten, was wir Tages vorher in voller Erhabenheit bewunderten.

Wenn die Darstellung der „Deborah" uns aber auch keine wesentlich neuen Gesichtspunkte für die Würdigung des Gastes bot, so befestigte sie in uns doch die Ueberzeugung, daß wir es hier mit einer Schauspielerin zu thun haben, die neben einer reichen Naturbegabung auch jene hohe Geistes- und Willenskraft besitzt, durch welche das Talent erst geläutert und für wahrhaft künstlerische Zwecke fruchtbar gemacht wird. Frl. Janauschek spielte das jüdische Weib mit hinreißender Gluth der Leidenschaft, ließ sich selbst aber niemals zu einer Maßlosigkeit hinreißen. Sie beherrschte auch im wildesten Ausbruch des Affectes ihre Rolle mit bewundernswürdigem Maßgefühl, wie man dies namentlich in der Fluchscene am Schlusse des dritten Actes wahrnehmen konnte. Die Wirkung dieser von Frl. Janauschek ganz unvergleichlich gespielten Scene war wahrhaft erschütternd und ohne grellen Beigeschmack. — Nach diesem Höhepunkte der Rolle mußten wir das Haus verlassen.

Dasselbe war wiederum recht zahlreich besucht und spendete selbstverständlich den Beifall im reichsten Maße.

Die übrigen Leistungen sind zum Theil, wie der „Abraham" des Herrn Weilenbeck, rühmlichst bekannt, zum Theil als „neu einstudirt" mit guter Wirkung zur Geltung gekommen. So namentlich der „Josef" des Herrn Fritsche, der „Lorenz" des Herrn Ellmenreich, der Schulmeister des Herrn Raberg. Auch die „Hannah" des Fräuleins Ellmenreich verdiente mit Anerkennung genannt zu werden, wenn die Schauspielerin nur verständlicher gewesen wäre. Ihr Vortrag ist für die Dimensionen des hiesigen Theaters ein viel zu leiser.

Das Zusammenspiel ließ viel zu wünschen übrig.

Sonntag: Norma.

Als Gast behufs Engagement debütirte in der Titelrolle Fräulein Jaquemar-Jäger (vom Stadttheater zu Köln) mit recht günstigem Erfolge. Auf uns machte die Sängerin einen etwas gemischten Eindruck. Das Organ ist ein hoher, weittragender und ausgiebiger Sopran, frisch in der Klangfarbe und kräftig und rund im Ton. Die Ausbildung des letzteren aber scheint auf halbem Wege stehen geblieben zu sein. Im Piano klingt alles schön und rein, im leidenschaftlich bewegten Ausdruck hingegen werden die Einsätze im hohen Register namentlich schwankend und unsicher. In ähnlicher Weise verhielt es sich mit dem Vortrage im Allgemeinen. So lange er im ruhigen Flusse blieb, berührte er äußerst angenehm. So wie er ins Feuer gerieth, machten sich die naturalistischen Elemente in sehr empfindlicher Weise geltend. Die Sängerin ging mitunter so stürmisch ins Zeug, daß Adel und Schönheit des Gesanges argen Schaden nahmen. Die Ausführung des colorirten Theils der Partie war ebenfalls zum Theil recht gelungen, zum Theil ziemlich mangelhaft. Die chromatischen Läufe waren nicht ganz sauber, das Staccato hingegen ganz reizend. Der Aussprache fehlte es an der rechten Deutlichkeit, dem Spiele aber können wir eine gute Routine nachrühmen.

So lag denn Fertiges und Halbes neben einander in der Leistung, die von dem Publikum übrigens mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurde. Die Fortsetzung des Gastspiels wird uns weitere Aufklärung über die Leistungsfähigkeit der Sängerin bringen, die nach dieser ersten Rolle jedenfalls alle Beachtung verdient.

Neu in seiner Rolle (Sever) war diesmal noch Hr. Ucko. Hinsichtlich der Reinheit des Gesanges, so wie des Gebrauchs der tieferen Stimmlage und des rezitativischen Vortrages läßt uns der Sänger noch Mancherlei zu wünschen übrig, und empfehlen wir ihm in dieser Beziehung das fleißigste Studium. Besonders wirkungsvoll erwies sich aber auch diesmal der edle, klangreiche und männliche Brustton seines Organs, sobald die Partie den Gebrauch des höheren Registers gestattete. Der Vortrag der Cantilene empfahl sich durch Wärme und Innigkeit, und in der Ausführung der Verzierungen zeigte der Sänger sehr beachtenswerthe Fortschritte.

Frl. Jäger, Frau Mayr-Olbrich, deren Leistung als „Adalgisa", wie stets, durch Sicherheit und Leichtigkeit des Gesangs wohlthuend berührte, und Herr Ucko erhielten lebhaften Applaus und wiederholte Hervorrufe. M. K.

[Kindermord.] In Zürich hat ein wegen Kindesmord am letzten Sonnabend zum Tode verurtheilter Weinsteinhändler, nämentlich Götte aus Adlisweil, am Tage darauf das freiwillige Geständniß abgelegt, nicht nur sein letztes Kind, sondern auch die andern sechs Kinder, die ihm seine Frau gebar, gleich nach der Geburt mit Scheidewasser um das Leben gebracht zu haben. Die Schweiz war in den letzten Jahren leider reich an scheußlichen Verbrechen.

[Lokale Benennungen von Speisen.] In der Frage, wo denn wohl ein deutsches Gedicht des 13ten Jahrhunderts, der „Helmbrecht", die älteste unserer Dorfgeschichten, gespielt haben möge, hat neulich ein eigenthümlicher Umstand entschieden. Während einige Forscher den Schauplatz in's Traunviertel in Oberbaiern verlegten, suchten ihn Andere im Salzachgebiete, wo ebenfalls die im Gedichte vorkommenden Ortsnamen sich finden, und wo, was also den Ausschlag gab, noch heute Gewohnheiten und Einrichtungen zum Theil dieselben sind, wie sie im Gedicht geschildert werden. So konnte der Pfarrer des Dorfes dem Herausgeber in natura ein Backwerk überreichen, dessen Name in dem Gedichte so viele Schwierigkeit den Forschern gemacht, und noch heute predigt der würdige Mann gegen eine Unsitte, die in dem Gedichte erwähnt wird. Bei der Trauung nämlich suchten damals und suchen heute noch die Brautleute sich gegenseitig auf den Fuß zu treten, weil, wer es thut, den Andern in der Ehe beherrschen wird. Das ist ein neues Beispiel mehr, daß besonders die lokalen Benennungen von Speisen sich unendlich lange halten. So hat Magdeburg noch heute eine Art Kuchen, die schon im zehnten Jahrhundert genannt wird. Als man Wolfram von Eschenbach ein Denkmal setzen wollte, mußte man sich entscheiden, welchem von den verschiedenen Eschenbach diese Ehre gebühre. Man gab dem bei Ansbach den Vorzug, mit aus dem Grunde, weil eine Art von Krapfen, die bei der Beschreibung einer Hungersnoth im Parcival erwähnt wird, noch jetzt in dieser Gegend zu den Lieblingsnäschereien zählt.

[Franz Lißt.] Ueber den bereits gemeldeten Eintritt Franz Lißt's in einen geistlichen Orden schreibt man einem französischen Blatt aus Rom vom 26. April: „Franz Lißt, der sich jahrlang in Rom abgemüht hatte, um die Hindernisse, welche sich seiner Vermählung mit der Fürstin Wittgenstein entgegenstellten, wegzuräumen, hat, seitdem er das Ziel seiner Wünsche, die Ehescheidung dieser Dame erreicht, steigende Hinneigung zu einem geistlichen Leben an den Tag gelegt. Dieser Tage nun hat er einige der niedern Weihen empfangen und die Sutane angezogen. Der Fürstbischof v. Hohenlohe hat ihm eigenhändig die Tonsur geschoren." Ein pariser Correspondent der „Kölnischen Zeitung" sagt: „Ob Lißt nun die lange gesuchte Ruhe gefunden: schwerlich, wenn das Gerücht wahr ist, er habe sich durch diesen Schritt für gewisse, von der Fürstin v. Wittgenstein in letzter Zeit ihm zugefügte bitter Kränkungen eine persönliche Genugthuung verschaffen wollen."

[Planet.] Am 26. April entdeckte Professor Annibal de Gasparis in Neapel im Sternbilde der Jungfrau noch einen kleinen Planeten, wodurch die Zahl der Planeten zwischen Mars und Jupiter auf 83 und die Zahl der Planeten überhaupt auf 91 gestiegen ist.

[Julius Cäsar ein Kunstreiter.] In Napoleon's „Geschichte Julius Cäsar's" heißt es im zweiten Capitel des zweiten Buches: Von Jugend auf hatte er sich allen körperlichen Uebungen gewidmet, und war besonders ein kühner Reiter. Er hatte sich die Geschicklichkeit erworben, mit verhängtem Zügel, die Hände auf dem Rücken gefaltet, zu reiten.

welche durch Zerrüttung des Heeres Oesterreich der Revolution preisgeben wolle! So hätte er schon 1864 das Zustandekommen des Finanzgesetzes bei einem Haare vereitelt, indem er — als das Abgeordnetenhaus schon seine letzte Sitzung gehalten — im Herrenhause die Wiedereinstellung von 6000 Gulden, auf welche die Regierung selbst verzichtet, in den Militäretat durchsetzte — was dann nur durch einen Namensaufruf und die Stimmenthaltung der anwesenden Erzherzoge redressirt werden konnte. Thun's Organ, das „Vaterland", war auch ganz entzückt von dem Gedanken, das Gebahrungsdeficit zu tilgen; es ging ärger ins Zeug, als der Finanzausschuß, den es über alles Maß erhob, und dem es versicherte, wenn Schmerling nicht im Stande sei, den Beschlüssen desselben nachzukommen, so würden sich andere Staatsmänner finden, die jene Aufgabe zu lösen vermöchten. Nun es aber zum Klappen kommt, will „Vaterland" bei Leibe nicht am Heere, sondern . . . an der Bureaukratie sparen! Unsere „Herren" sind aber, gleich den Ihrigen, alles Andere, nur keine englischen Torie's, an denen das stehende Heer in England stets seine zähesten Gegner gefunden. Die Sache selbst steht übrigens so gefährlich nicht; von den geforderten 105¾ Mill. verzichtet die Regierung auf 11 und begehrt nur noch 94¾ Mill. Auch acceptirt der Kriegsminister die Mehreinstellung bei der Bedeckung, welche ihm das Haus von 9 auf 10½ Mill. erhöht hat. General v. Franck fordert also jetzt noch — neben den eigenen Revenüen seines Departments — 84¼ Mill. Zuschuß aus den Staatsfinanzen, während er ursprünglich 96¾ verlangte; das Abgeordnetenhaus hat aber das Erforderniß auf 90 Mill. reducirt und damit den Zuschuß auf 79½ Mill. herabgesetzt. Die ganze Differenz beträgt mithin 4¾ Mill. Morgen beginnt die Debatte über das auf 9½ Mill. präliminirte Flottenbudget, an dem gleichfalls stark gestrichen ist. Auch hier wird die Discussion eine eifrige sein — obschon selbst die „Triest. Ztg." nachgerade zugesteht, daß wir an ein Rivalisiren mit Italien, das Ende dieses Jahres 14 Panzerfregatten besitzen werde (Oesterreich hat deren 5 zur Zeit), nicht mehr denken können. Bei Gelegenheit von Concessionen an Credit-Institute — wozu die kaiserliche Entschließung **zwei Tage vor Beginn** der 63er Session unterzeichnet ward, die aber erst **nach dem Schlusse** jener Session veröffentlicht wurden, gaben die Regierungsvertreter neulich in dem betreffenden Ausschusse die positive Erklärung ab: das Ministerium lege den Octroyirungsparagraphen 13 so aus, daß es auf Grund desselben Maßregeln jeder Tragweite während der Reichsrathsferien ergreifen könne, ohne der Volksvertretung mehr zu schulden, als „Darlegung der Gründe und Motive".

Italien.

Turin, 2. Mai. [Die Sendung Vegezzi's.] Während französische Blätter, schreibt man der „N. Z." den glücklichen Fortschritt der Unterhandlungen Vegezzi's mit dem römischen Hofe ankündigen, behauptet man in den hiesigen ministeriellen Kreisen das Gegentheil und spricht sogar die Ueberzeugung aus, daß es überhaupt zu keiner Verständigung kommen wird. Vegezzi wurde schon zweimal beim Papste zur Audienz zugelassen; er hatte außerdem mehrere Unterredungen mit dem Cardinal Antonelli und, solange es sich um allgemeinere Ausdrücke handelte oder solche Fälle erwähnt wurden, wobei die Principienfrage sich beseitigen ließ, schien ein Einverständniß nicht außerhalb der Möglichkeit zu liegen. Dies ist besonders der Fall in Betreff der in den altpiemontesischen und lombardischen Provinzen vacanten Bischofssitze; man würde sich hier auf die Grundlage der bestehenden Concordate und Gewohnheiten bald verständigen. Aber der römische Hof verlangt, daß die italienische Regierung für die anderen Provinzen, die von Rom ohne ihr Zuthun ernannten Bischöfe unbedingt annehme, und von den, für die ehemaligen römischen Provinzen ernannten nicht einmal den üblichen Eid der Treue gegen den weltlichen Souverain verlange. Dagegen verlangt die italienische Regierung eine angemessene Verminderung der Zahl der Bisthümer, Ernennung der Bischöfe auf einen Terner-Vorschlag des Königs, und Leistung der Unterthanen-Eide von Seiten der neuernannten Bischöfe. Es ist wohl möglich und auch wahrscheinlich, daß das italienische Cabinet besonders auf das Andringen Frankreichs in einigen Stücken von der Strenge dieser Forderungen abgeht, ja sogar mehr zugesteht, als den freisinnigen und nationalen Bestrebungen Italiens zusagte und der öffentlichen Meinung gefallen würde; diese Concessionen würden aber nur die zweite, nicht die erste und letzte Forderung betreffen; hinsichtlich der ersten nämlich die Verminderung der Bisthümer, würde sich der Papst wohl nicht sträuben, Zugeständnisse zu machen; er wird aber nie zugeben, daß Bischöfe in der Romagna, den Marken und Umbrien, welche Provinzen ehemals zum Kirchenstaate gehörten, dem **Könige von Italien** den **Unterthanen-Eid** leisten. Dadurch werden aber in Rom gerade jene Prälaten, welche in ihre, in jenen Provinzen gelegenen neuerlangten Bischofssitze zu gelangen wünschen, um ihre Hoffnung gebracht, und wenn sie früher zur Versöhnung trieben, werden sie jetzt zum Gegentheil rathen oder wenigstens die Sache fallen lassen. Die Jesuiten und fanatischen Clericalen, denen schon die Anknüpfung an die Unterhandlungen ein Dorn im Auge war, würden im Rathe Pius IX. wieder einen vorwiegenden Einfluß erhalten, und Vegezzi wird unverrichteter Dinge wieder abziehen. Der Nachtheil fällt ganz an das Cabinet Lamarmora-Lanza zurück, welches noch tiefer in der öffentlichen Meinung sinken wird, als es jetzt schon in derselben steht, nachdem es das Gesetz über die Klöster und kirchlichen Güter fallen ließ und im Senate die Abschaffung des Privilegium der Cleriker in Betreff der Militärausbebung nicht durchzusetzen im Stande war oder nicht durchsetzen mochte. — Das Scheitern der Unterhandlungen mit Rom wird das gegenwärtige Cabinet nicht von dem Vorwurfe reinigen, daß es durch Anknüpfung derselben das Nationalprincip der Einheit Italiens bloßgestellt habe. In Oberitalien ist diese Stimmung vorherrschend, und die von der „Opinione" heute versuchte überaus schwache Vertheidigung des Cabinets dürfte demselben eher schaden als nützen. Im südlichen Italien, mit Ausnahme der Stadt Neapel, wo eine radicale Stimmung vorwiegt, nimmt man die Sache gleichgiltiger auf; in einigen Orten Siciliens feierte man sogar die Zurückziehung des Klostergesetzes mit öffentlichen Demonstrationen und Danksagungen.

[Der Erzbischof von Neapel. — Cardinal d'Andrea.] Unter den umgehenden Gerüchten, die einen gewissen Eindruck machen, muß hier eines erwähnt werden, nach welchem in Folge der schwebenden Unterhandlungen mit Rom der jetzt verbannte und in Rom lebende Erzbischof von Neapel Kardinal **Riario Sforza**, auf den erzbischöfl. Stuhl von Turin versetzt, und auf den erzbischöflichen Stuhl von Neapel der Kardnal d'Andrea erhoben werden solle. Es ist dies jedoch höchst unwahrscheinlich, und kaum dürfte es ein italienisches Ministerium wagen, der öffentlichen Meinung in Turin so offen entgegenzutreten. Diese war schon in hohem Grade aufgeregt, als man hörte, daß Graf **Pernati** von bekannten clericalen Tendenzen, zum Präfekten von Turin designirt sei; es wird diese Angabe jetzt jedoch von den ministeriellen Bättern dementirt. — General **Cucchiari** ist definitiv zum Obercommandanten des fünften, in Florenz residirenden Militär-Departements ernannt worden.

Turin, 5. Mai. [Ein Circular des Ministers des Innern] an die Präfecten legt die Motive dar, welche die Regierung bestimmt haben, den Gesetzentwurf über die religiösen Körperschaften zurückzuziehen. Der Hauptgrund ist der, daß außer andern Schwierigkeiten auch die Opposition, auf welche der Entwurf gestoßen, kein gutes Endresultat hätte erwarten lassen. In der nächsten Session werde die Regierung jedoch das Gesetz von neuem vorlegen. Im weitern Verlaufe bespricht das Circular sodann auch die Mission des Herrn Vegezzi. Der Minister erklärt, die Regierung habe durchaus nicht die Absicht, die Grundprinzipien der Politik des Königreichs aufzugeben. Sie habe die Einladung des Papstes nicht zurückweisen können, noch weniger konnte sie aber ihre Pflichten vergessen, die sie der Sicherstellung der Rechte und Gesetze des Staates und der Vorrechte der Krone schuldet und hatte jede Vermischung politischer Fragen mit religiösen zu vermeiden. Herr Vegezzi ist von Rom abgereist wird jedoch in einigen Tagen wieder dahin zurückkehren

Rom. [Verwarnung.] Ein hiesiges Blatt hatte vor Kurzem den Tod des Großfürsten-Thronfolger von Rußland mit der im vorigen Jahre gehaltenen Allocution des Papstes über die poln. Ereignisse in Zusammenhang gebracht und jenen Trauerfall als einen Akt des göttlichen Strafgerichts am kaiserlichen Hause charakterisirt. Kardinal Antonelli hat der hiesigen russischen Gesandtschaft sein lebhaftestes Bedauern über diesen Vorfall ausgesprochen, sowie derselben mitgetheilt, daß er dem Redacteur des Blattes und dem Censor, welcher jene Stelle hatte passiren lassen, eine Verwarnung ertheilt habe; dergleichen Insinuationen seien dem Gedanken, wie dem Herzen des Papstes gleich fremd.

Frankreich.

∗ **Paris,** 4. Mai. [Die Reise des Kaisers.] Der „Moniteur" bringt folgende Depesche aus Algier, 3. Mai, 1½ Uhr: „Der Kaiser ist gelandet. Der Empfang ist begeistert. Die Behörden bringen ihre Huldigungen dem Kaiser dar, dessen Befinden ausgezeichnet ist." Nach einer Depesche aus Carthagena, das als Telegraphenkopf durch Expreßdampfer mit Algier correspondirt, war die Ueberfahrt des Kaisers „etwas unruhig," der Empfang aber wirklich enthusiastisch. Die spanischen Behörden in Valencia hatten Weisung, den Kaiser mit allen Ehren zu empfangen, falls er in den Grao einlaufen würde; die scharfe Nordwestbrise war der Fahrt nach Algier jedoch mehr günstig als hinderlich, nur ging die See etwas hoch. Der Marschall Mac Mahon begrüßte den Kaiser, als sich derselbe noch auf dem „Aigle" vor Algier befand. Als der Kaiser die Yacht verließ, feuerte die Flotte eine doppelte Salve ab. Die Reiseroute des Kaisers in Algerien ist laut den algierischen Blättern vom 2. Mai noch keineswegs festgestellt, zunächst findet in Algier selbst große Bautenmusterung statt. Da sämmtliche Maires und Provinzialräthe zur Hauptstadt berufen wurden, so waren alle Dampfer in den letzten Apriltagen überfüllt und in den Hotels zu Algier war am 2. Mai kein Unterkommen mehr zu finden. Die „Patrie" widerlegt das Gerücht, daß Abd-el-Kader nach Algerien berufen worden sei; der Ex-Emir habe nur die Erlaubniß erhalten, nach Frankreich zu kommen, wo er im Juni oder Juli eintreffe.

[Zur römischen Frage.] Herr Vegezzi war zwei Tage in Paris und ist mit neuen Instruktionen nach Rom zurückgekehrt. Obwohl die französische Diplomatie bei diesen Verhandlungen ohne Zweifel eifrig mitwirkt, so verharren doch die Regierungsblätter, um den Verlauf nicht zu stören, in ihrer Zurückhaltung. Nur die „France" fährt fort, mit der größten Zuversicht den glücklichen Abschluß zu verheißen. Der Papst soll, so berichtet sie, zu seiner noch etwas bedenklichen Umgebung geäußert haben:

„Was wollen Sie? Victor Emanuel wünscht um jeden Preis, daß diese Angelegenheit (die Ernennung der Bischöfe) zum Schlusse komme; der Kaiser wünscht dies auch, der Papst will es (die „France" druckt dies mit Initialen), also wird die Sache sich machen." Auf die Anfrage, wie die „italienischen Katholiken" sich bei den Wahlen zu verhalten hätten, hat der Papst nach dem „Monde" keine bestimmte Antwort ertheilt; er überläßt dies also ihrem eigenen Gewissen. —

[Amerikanisches.] Der „Temps" macht auf die Anerkennung aufmerksam, welche der amerikanische Gesandte in Berlin bei Entgegennahme der Adresse des preußischen Abgeordnetenhauses ausgesprochen. In der That sei Deutschland dasjenige Land gewesen, welches die wärmsten und beständigsten Sympathien für die Sache des Nordens an den Tag gelegt habe. In Amerika waren es die Einwanderer deutschen Ursprungs, die am hingebensten ihr Blut für die Aufrechthaltung der Union vergossen haben. In Europa sind es die Völker des deutschen Bundes, bei denen die unaufhörlichen Anleihen der Union die beste Aufnahme gefunden haben. Gegen Frankreich soll die Stimmung in Nordamerika einen Augenblick eine so bedenkliche gewesen sein, daß Contre-Admiral Bosse, der Commandant der französischen Schiffs-Division in den amerikanischen Gewässern, angeblich den Befehl erhielt, in keinen Hafen der Vereinigten Staaten einzulaufen, um nicht zu unbequemen Kundgebungen Anlaß zu geben. — Ed. Laboulaye schlägt im „Avenir national" vor, in Frankreich und womöglich auf dem ganzen Continent, nachdem bereits England mit gutem Beispiel vorangegangen, Sammlungen zur Unterstützung der durch den Krieg befreiten Schwarzen in Amerika zu veranstalten. Es sollen die eingesandten Gelder hauptsächlich zur Anschaffung von Kleidungsstücken verwendet werden. Bereits hat sich zur Verwirklichung dieser Idee ein Damencomite unter dem Vorsitze der Frau Laboulaye gebildet.

[In Mexico] hat die Erschießung Romero's Aufregung hervorgerufen. Der Kaiser Maximilian wollte ihn zuerst begnadigen, der Marschall Bazaine widersetzte sich aber. Viele Blätter der Hauptstadt sind deshalb gegen das Kriegsgericht zu Felde gezogen; die französische Militärbehörde ließ dieses Vorgehen der mexicanischen Presse aber nicht ruhig hingehen, sondern gab Befehl, fünf Vertreter derselben zu verhaften, um sie ebenfalls vor ein Kriegsgericht zu stellen. Der Belagerungszustand, der 1863 erklärt wurde, besteht nämlich noch, und darauf stützten sich die französischen Behörden in Mexico.

[Cochinchina.] Der Contre-Admiral de la Grandière, Gouverneur und Militär-Commandant in Cochinchina, welcher sich hier auf Urlaub befindet, ist heute von der Kaiserin in Privataudienz empfangen worden. Diese hat den Bericht des genannten Seemannes mit lebhaftem Interesse angehört, und ihm seine bevorstehende Ernennung zum Vice-Admiral angezeigt. — Man sieht einem Senatsbeschlusse entgegen, welcher Cochinchina zu einer französischen Colonie erklärt.

[Diplomatisches.] Die „France" meldet folgende in der Diplomatie vorgenommene Veränderungen. Der französische Gesandte in Stuttgart, Graf von Damremont ist auf Urlaub nach Paris gekommen; Marquis v. Montholon muß jetzt bereits in Washington eingetroffen sein; Herr Dano, der neue französische Gesandte in Mexico, wird nächstens in Mexico eintreffen; Herr Poujach, der auf seinen Wunsch von Florenz nach Turin als General-Consul versetzt worden ist, hat sich bereits auf seinen Posten begeben.

[Aus dem gesetzgebenden Körper.] Gestern und heute wurde in der Kammer über das Contingent für 1866 diskutirt. Die Regierung verlangt 100,000 Mann, während die Opposition und sogar ein Theil der Majorität 20,000 Mann streichen wollen. Hauptredner waren Brame (von der Majorität) und Garnier Pagès, der Namens der Opposition auftrat. Er wünschte eine Herabsetzung des Effectivbestandes der Armee im Interesse des allgemeinen Friedens wie im Interesse der Wohlfahrt Frankreichs.

„Der Kaiser habe im Interesse des Friedens einen Congreß herbeizuführen gesucht. Die Könige haben denselben abgelehnt. Wenden wir uns jetzt an die Völker, um von diesen das zu erlangen, was die Fürsten verweigert haben, und die Welt wird den Frieden haben. Weshalb will Frankreich kriegsgerüstet dastehen? England mit seinem Heere von nur 150,000 Mann ist keine Kriegsdrohung, sein Heer ist nur eine Defensivmacht. Spanien ist erschöpft. Italien ebenfalls; das starke Heer, das es auf den Beinen hält, hat den Staatsschatz ruinirt. Oesterreich hat in den letzten 14 Monaten ein neues Deficit von 260 Millionen. In Preußen freilich will gegenüber der Kammer, die auf Beibehaltung des Landwehr-Systems besteht, das die Kräfte des Landes schont, die Regierung ein ständiges Heer nach Art des französischen; aber die Regierung wird dem Verlangen des Landes doch nachgeben müssen. Die Schweiz bringt allerdings eine Vertheidigungstruppe von 100,000 Mann auf die Beine, aber ohne daß die Finanzkräfte des Landes irgendwie angespannt werden. Eine Herabsetzung des französischen Armeebestandes sei deshalb wohl thunlich. Die Kammer habe die Pflicht, sich in dieser Richtung auszusprechen, denn einzig durch solche Reduction sei es möglich, das Gleichgewicht zwischen Ausgaben und Einnahmen wieder herzustellen."

[Verschiedenes.] Prinz Napoleon begiebt sich am 11. Mai nach Ajaccio und wird aus Anlaß der Statuen-Einweihung eine politische Rede halten. — Bekanntlich ist es den hiesigen Blättern verboten worden, von der neuen türkischen Anleihe zu sprechen. Herr Fould erließ dieses Verbot auf Ersuchen des Credit mobilier, der sich mit der türkischen Regierung entzweit hat. — Der neue unterseeische Telegraph soll, weil das Meer bei den Balearen 2300 und 2400 Metres tief, zwischen Afrika und Sardinien die Strömungen zu heftig und der Grund zu unruhig ist, von La Calle auf der Ostgrenze Algeriens, wo das algierische Telegraphennetz schließt, an der Küste bis Biserta entlang gelegt und dann auf den 60–70 Metres tiefen Sand- und Schlick-Plateaux nach Marsala, an der Südspitze von Sicilien, hinüber geleitet werden, wo die algierischen Depeschen die große italienische Linie erreichen würden.

∗ **Paris,** 5. Mai. [Der Kaiser] hat gestern bei bestem Wohlsein die Umgegend von Algier mit dem Marschall Mac Mahon in Augenschein genommen. Die Ankunft im Hafen erfolgte am 3., Morgens 5 Uhr, nach einer brillanten Ueberfahrt bei scharfer Brise; um 8 Uhr landete der Kaiser am neuen Quai vor dem Regierungsplatze und stieg sofort zu Roß, um vor der Fronte der namhaftesten Häuptlinge der Provinz Algier vorbeizureiten und dann die eingeborenen Zöglinge des arabischen Collegiums und die Schüler des Lyceums zu mustern. Sodann ritt der Kaiser vor die Kirche, stieg ab und begrüßte Msgr. Pavy. Im Regierungspalaste empfing Se. Majestät sodann die französischen und die einheimischen Civil- und Militärbehörden und den Bischof an der Spitze eines zahlreichen Clerus. Der Kaiser war nicht im geringsten ermüdet oder angegriffen. Der Empfang von Seiten der Bevölkerung wird als sehr herzlich bezeichnet. In Betreff der Organisation Algeriens versichern die „Patrie" und die „France", daß noch kein fester Plan gefaßt sei, im Gegentheil der Kaiser eben deshalb nach Algerien gereist sei, um sich erst „tiefe Ueberzeugungen zu bilden" und danach Beschlüsse zu fassen. Das „Pays" will wissen, daß der Kaiser, nachdem er die verschiedenen Städte Algiers besucht hat, dem Bey von Tunis einen kurzen Besuch zu machen gedenkt.

[Der gesetzgebende Körper] nahm gestern das Gesetz wegen Einberufung von 100,000 Mann von der Altersklasse von 1865 für die Rekrutirung von Land- und Seeheer an und ging heute zur Berathung des Gesetzes über die Checks über. Der Bericht Darimon's über diesen Gegenstand ist eine sehr gediegene, bemerkenswerthe Arbeit.

Nach dem Commissionsbericht über das Conscriptionsgesetz für 1866 war die Lage der französischen Armee am 1. März 1865 folgende: 1) Effectivbestand der activen Armee in Algerien 3443 Offiziere, 76,383 Soldaten, in Italien 571 Offiziere, 12,470 Soldaten, in Mexico 1135 Offiziere, 29,612 Soldaten, in Frankreich 17,292 Off., 259,221 Soldaten, zusammen 22,441 Offiziere, 337,686 Soldaten. 2) Reserve. Offiziere und Soldaten 214,002. Gesammtbestand der activen Armee und der Reserve 614,129 Mann. Zieht man die Nichtcombattanten jeder Art, die Beurlaubten, Kranken, Sträflinge 2c., im Ganzen zu 79,277 Mann angeschlagen, von dem Effectivbestande der activen Armee ab, so stehen als wirkliche Combattanten gegenwärtig in Frankreich selbst unter den Waffen statt 276,513 nur 197,236 Mann, d. h. etwa 180,000 Unteroffiziere und Soldaten und 17,236 Offiziere.

[Ullmann †.] Das geistliche Oberhaupt der französischen Israeliten, Hr. Ullmann, Groß-Rabbiner des Central-Consistoriums, ist diese Nacht um 2 Uhr gestorben.

[Verschiedenes.] Während der Kaiser das afrikanische Frankreich besucht, taucht von Neuem das Gerücht auf, daß im Herbst die **Kaiserin** ihre seit lange beabsichtigte Pilgerreise nach Jerusalem zur Ausführung bringen werde. — In der Umgebung des Kaisers bemerkt man den stets wachsenden Einfluß des Generals **Fleury**, der seit dem Tode Billaults, Mocquards, Bacciochi's und Morny's, fast allein das der napoleonischen Dynastie ergebene Element repräsentirt. — Von **Rogeard** wird eine neue Broschüre angekündigt, eine „Geschichte des zweiten Cäsar zum erstenmal aus dem Lateinischen übertragen."

Großbritannien.

E. C. **London,** 5. Mai. [In der gestrigen Oberhaussitzung] überbrachte der Ober-Kammerherr, Viscount **Sydney**, die (telegraphisch gemeldete) Antwort der Königin auf die den Tod Lincoln's betreffende Adresse. Lord **Ravensworth** wünscht von Lord Derby Auskunft über den Sinn der neulich von Letzterem gethanen Aeußerung zu erhalten, daß, wenn die Conföderirten in irgend einer Weise bei der Ermordung Lincoln's betheiligt wären, sie etwas Schlimmeres als ein Verbrechen, nämlich einen Mißgriff, begangen haben würden. Des in Rede stehenden Ausdrucks habe sich, wenn er nicht irre, zuerst Talleyrand auf Anlaß der furchtbaren Ermordung des Herzogs von Enghien durch den ersten Consul bedient. Die Worte Talleyrand's verstehe er nicht so, daß gesagt werde, ein Mißgriff sei in moralischer Beziehung schlimmer, als ein Mord, sondern in dem Sinne, daß Jemand, der eine Stellung wie der erste Consul einnehme, wenn er einen schweren politischen Mißgriff begehe, etwas thue, was ernsthaftere Folgen haben könne, als ein Verbrechen. In eben dem Sinne werde wohl auch Lord Derby seine neuliche Aeußerung gethan haben. Es sei aber wünschenswerth, daß er sich selbst darüber ausspreche, da derartige Worte häufig irrig ausgelegt würden. Der Earl von **Derby** entgegnet, es werde wohl Niemand im Hause über den Sinn seiner Worte im Zweifel sein. Er habe gesagt, wenn die Behörden der Conföderirten — was er nach ihrem bisherigen Charakter und Verhalten für schlechterdings unglaublich halte — der Ermordung Lincoln's irgendwie Vorschub geleistet, oder sie sanctionirt, oder nicht unbedingten Abscheu über diese That empfunden hätten, sie sich nicht nur eines Verbrechens, sondern eines schlimmeren Dinges als eines Verbrechens, nämlich eines Mißgriffes schuldig gemacht haben würden, weil sie nicht nur das sanctionirt hätten, was an und für sich unmoralisch sei, sondern auch das, was ihrer Sache nur den größten Schaden zufügen könnte. Er hätte kaum geglaubt, daß man seine Worte anders auslegen könnte.

[Im Unterhause] wurde die Fortsetzung der Debatte über den die Herabsetzung des Wahlcensus betreffenden Gesetzentwurf auf nächsten Montag anberaumt. Lord **Proby**, der Controleur des königl. Haushalts, überbrachte die Antwort der Königin auf die den Tod des Präsidenten Lincoln betreffende Adresse.

[England und Amerika.] Die Worte, welche der neue englische Gesandte in Washington bei Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens mit dem Präsidenten Johnson gewechselt hat, gereichen der „Times" zur großen Befriedigung. Bei dieser Gelegenheit wirft sie auch einen Rückblick auf den in den letzten Jahren zwischen England und Amerika stattgehabten Depeschenwechsel und bemerkt: „Im Ganzen haben wir keinen Grund, uns des Tones zu schämen, in welchem Lord Russell die Correspondenz geführt hat, und eben so wenig haben wir Anlaß, uns über die Art zu beschweren, wie Herr Seward die Interessen Amerika's in schweren und kritischen Zeiten vertreten hat. Wir hoffen, daß ein eben so würdevoller und höflicher Ton auch in Zukunft den ganzen Schriftwechsel zwischen den beiden Regierungen charakterisiren möge."

[Sonderbunds-Kriegsschiffe.] Die „Daily News" erklären, daß die Regierung jetzt endlich wohl daran thäte, allen britischen Häfen den Befehl zu geben, keine Sonderbunds-Kriegsschiffe mehr — wenn sich ein solches in einem britischen Hafen befindet — wieder auslaufen zu lassen. Die Zeit der „Alabamas" und „Shenandoas" sei hoffentlich vorüber. Da die Regierung von Jefferson Davis keinen einzigen Hafen mehr besitze, so dürfte kein Neutraler ihm ein Kriegführungsrecht zur See zuerkennen. Eine „Alabama", die jetzt daraus ausginge, amerikanische Kauffahrer anzufallen, vermöchte damit keinen Einfluß auf die Lage und Stellung der Sonderbunds-Staaten zu üben, sondern würde einen bloßen Act der Rache begehen und müßte einfach als Piratenschiff behandelt werden.

[Vom Hofe.] Die Königin will am 12. d. M. von Osborne nach Windsor übersiedeln, um nach etwa zehntägigem Aufenthalte daselbst die Reise nach Balmoral anzutreten. Einen längeren Aufenthalt in London zu nehmen, beabsichtigt sie nicht. — Prinz Alfred kehrt in dieser Woche nach Bonn zurück, um dort seine Studien fortzusetzen.

[Garibaldi.] Der Herzog von Sutherland, dessen Reise nach Caprera vor mehreren Wochen angezeigt worden war, schreibt von dort, daß er Garibaldi munter und kräftig gefunden habe, die Lahmheit werde er aber nie verlieren.

Amerika.

Newyork, 22. April. [Empfang des britischen Gesandten.] Der neue britische Gesandte in Washington, Sir Frederick Bruce, sollte am Sonnabend, den 15. April, von dem Präsidenten Lincoln im weißen Hause empfangen werden. Am 14. April wurde Lincoln ermordet, und Sir Frederick mußte daher dem neuen Präsidenten seine Beglaubigungsschreiben überreichen. Es geschah dies am Morgen des 20. April. Der Gesandte begleitete die Ueberreichung mit folgenden Worten:

„Hr. Präsident! Zu meinem tiefen und aufrichtigen Schmerze habe ich meinen ersten officiellen Act mit Ausdrücken des Beileids zu begleiten. Am vorigen Sonnabend hatte die Handlung, welche heute vorgenommen wird, vor sich gehen sollen, aber die gütigen Absichten des hingeschiedenen und viel betrauerten Präsidenten wurden vereitelt durch Ereignisse, welche dieses Land in Niedergeschlagenheit und Schmerz gestürzt haben, und die in Großbritannien Gefühle des Entsetzens sowohl, als tiefe Sympathie für die Opfer hervorrufen werden. Es ist mir daher zur schmerzlichen Pflicht geworden, das Schreiben meiner Souveränin, dessen Ueberbringer ich bin, Ihnen als dem Präsidenten der Vereinigten Staaten einzuhändigen und mit Vergnügen überbringe ich die Versicherungen der Achtung und des Wohlwollens, welche Ihre Majestät gegen Sie, Sir, als den Präsidenten der Ver. Staaten hegt. Ich habe weiterhin den Auftrag, Ihrer Maj. freundschaftlicher Gesinnung gegen die große Nation, deren höchster Beamter Sie sind, und J. M. herzlichen Wünschen für die Wohlfahrt und das Gedeihen dieser Nation Ausdruck zu geben. J. Maj. liegt nichts näher am Herzen, als die Pflege jener Beziehungen der Freundschaft und des guten Einvernehmens, welche so lange zwischen den beiden verwandten Nationen der Ver. Staaten und Großbritanniens obgewaltet haben; und in diesem Geiste bin ich angewiesen, die Pflichten des wichtigen und ehrenvollen Amtes, welches mir anvertraut worden ist, auszuüben. Gestatten Sie mir, Hr. Präsident, zu bemerken, daß es das Ziel meines ernsten Strebens sein wird, meine Instructionen getreu in dieser Weise auszuführen; und ich drücke die Hoffnung aus, Hr. Präsident, daß Sie meine Versuche, Ihren Beifall zu erlangen und die freundschaftlichen Gesinnungen J. M. und J. M. Regierung in der That zu beweisen, mit günstigem Auge betrachten wollen. Ich habe die Ehre, Ihnen das von Ihrer Majestät mir anvertraute Beglaubigungsschreiben zu überreichen."

Auf diese Anrede antwortete Präsident Johnson folgendermaßen: Sir Frederick A. W. Bruce: „Die herzlichen und freundschaftlichen Gefühle, welche Sie im Namen Ihrer großbritannischen Majestät ausgedrückt haben, gereichen mir zu großer Freude. Großbritannien und die Vereinigten Staaten sind vermöge der ausgedehnten und mannichfaltigen Handelsbeziehungen zwischen ihnen, der Grenzgemeinschaft von Theilen ihrer Gebiete und der Aehnlichkeit ihrer Sprache und Gesetze zu gleicher Zeit in einen Gegensatz und einen innigen Verkehr mit einander gebracht. Aus denselben Ursachen sind sie häufigen Anlässen zu Mißverständnissen ausgesetzt, die sich nur durch beiderseitige Nachgiebigkeit abwenden lassen. Mit solchem Eifer gehen die beiden Völker fast über die ganze Welt hin ähnlichen commerciellen Unternehmungen nach, welche von natürlicher Eifersucht und Nebenbuhlerschaft begleitet sind, daß es beim ersten Blicke fast scheinen sollte, als müßten die beiden Regierungen Feinde, oder zum Mindesten kalte und berechnende Freunde sein. Andrerseits hangen beide Völker in ihrem ganzen Gebiete und selbst in ihren entferntesten Gebieten und Colonien mit solcher Hingebung an den Principien der bürgerlichen Rechte und constitutioneller Freiheit, daß der oberflächliche Beobachter irrthümlich auf eine ununterbrochene Uebereinstimmung in Handlungen und in Sympathien rechnen könnte, die bis zu einem Bündnisse zwischen den beiden Völkern stiege. Jedes der beiden hat die Aufgabe, den Fortschritt und die Freiheit eines bedeutenden Theils der amerikanischen Race zur Entwickelung zu bringen. Jedes hat in seinem Wirkungskreise verschiedenen, von dem andern nicht getheilten Schwierigkeiten und Prüfungen zu begegnen. Die Interessen der Civilisation und Humanität verlangen, daß beide Freunde seien. Ich habe es stets gewußt und als eine beide Länder ehrende Thatsache aufgefaßt, daß die Königin von England ein aufrichtiges und ehrliches Wohlwollen gegen die Ver. Staaten hegt Ich bin eben so offen und unumwunden mit meiner Ansicht hervorgetreten, daß die Freundschaft der Ver. Staaten gegen Großbritannien ein Gebot der Rücksichten auf die beiderseitigen Interessen und Gefühle ist. So werden Sie denn als ein Gesandter empfangen werden, der freundschaftlich gesinnt und der Aufrechthaltung des Friedens und der Ehre beider Länder zugeneigt ist. Sie werden mich und meine Amtsgenossen im Einklange mit derselben aufgeklärten Politik und unwandelbaren Gesinnung handeln sehen; und somit bin ich gewiß, daß weder Ihnen, noch dieser Regierung eine Ursache werden wird, je zu bedauern, daß in einer solchen Krisis eine so wichtige Beziehung bestanden habe."

Sowohl der Präsident als der Gesandte waren von der Zusammenkunft sehr befriedigt und gaben diesen Gefühlen Ausdruck. Eine kurze Weile darauf erschienen die übrigen Mitglieder des diplomatischen Corps in Washington bei dem Präsidenten, der als Staatssecretär fungirende Hr. Hunter geleitete sie, mit dem preußischen Gesandten Hrn. v. Gerolt Arm in Arm voranschreitend. Man bemerkte die Gesandten Rußlands, Spaniens, Costa Ricas, Dänemarks, Italiens, Columbias, Schwedens, Oesterreichs, Chiles, Belgiens, die Geschäftsträger Frankreichs, Brasiliens und der Hansestädte. Der portugiesische Gesandte und der Vertreter der Niederlande fehlten; wahrscheinlich hatten sie von dem beabsichtigten Besuch nicht zeitige Kenntniß erhalten. Der preußische Gesandte verlas im Namen des diplomatischen Corps eine Beileidsadresse, anläßlich des Verlustes, den die Nation in Hrn. Lincoln erlitten, und drückte die Hoffnung auf die baldige Herstellung des Friedens und auf das Fortbestehen der freundschaftlichen Beziehungen der Ver. Staaten zu den ausländischen Mächten aus.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 8. Mai. [Tagesbericht.]

** [Kasernen-Angelegenheit.] Ein wesentlicher Vortheil, welcher der hiesigen Commune durch die projectirte Verlegung der Kasernen aus der inneren Stadt erwachsen soll, besteht darin, daß künftig die Bürgerschaft von militärischer Einquartierung in Friedenszeiten gänzlich verschont bleibt. Man will selbst das städtische Ordonnanzhaus, das für durchpassirende Militärs bestimmt ist, demnächst aufheben, und auch die von Privaten unterhaltenen Ordonnanzwirthschaften können dann nicht mehr fortbestehen. Wir hören, es sei gegründete Aussicht vorhanden, daß die bezüglichen Pläne magistratualischerseits genehmigt werden. Indessen dürften, ehe die Sache als spruchreife Vorlage an die Stadtverordneten gelangen kann, weitere Verhandlungen über die Abfindungssumme erforderlich sein, welche vom Militärfiscus beansprucht wird. Dem bedeutenden Erwerb an werthvollem Areal und Material entsprechend, ist diese Summe nicht unbeträchtlich; sie wird sich jedoch, wenn nicht vollständig, doch größtentheils aus den Erträgen der von der Commune acquirirten Grundstücke decken lassen.

—n— [Sonntagsschule.] In Folge des Abganges des bisherigen Bibliothekars der Sonntagsschule für Handwerkslehrlinge, Hauptlehrers Kuznik, fand den 6. d. M. die Uebergabe der Bibliothek nebst des übrigen sonstigen Inventars an den Nachfolger, Lehrer Mittelhaus, statt. Außer den beiden vorgenannten Personen, waren bei der Uebergabe noch ein Mitglied des Curatoriums (Hofglasermeister Strack) und der zeitige Leiter der Anstalt, Hauptlehrer Stütze, zugegen. Die Bibliothek zählt, von einer Anzahl Lehrbücher, Akten 2c. abgesehen, gegenwärtig 478 Bücher, theils unterhaltenden, theils wissenschaftlichen Inhalts; die Frequenz der Schule war in den letzten Jahren eine sehr rege, und es ist als ein gutes Zeichen anzusehen, daß die Zahl derjenigen jungen Leute, welche nach ausschließlich belehrenden Schriften verlangten, von Jahr zu Jahr wuchs. Die Benutzung der Bibliothek seitens der Lehrlinge ist, sofern die betreffenden Meister die Bürgschaft der Wiedereinlieferung resp. des Ersatzes der geliehenen Bücher übernehmen, eine bedingungslose und völlig kostenfreie. Das Ausleihen der Bücher geschieht in dem Klassenzimmer IV. der Realschule zum heil. Geist, des Sonntags Nachmittags 3 Uhr nach beendetem Unterricht der Klassen.

[Telegraphische Längengrad-Messungen.] Vorgestern fanden im Observatorium bei Rosenthal wieder Beobachtungen statt, welche von günstigem Erfolge begleitet waren, und werden dieselben, wenn das Wetter günstig ist, in kürzester Zeit beendet sein. Von hier reisen die Herren nach Warschau, wo das Observatorium in der Stadt selbst aufgeschlagen wird.

m [Sommertheater.] Fröhlich und wohlgemuth hat die Arena im Wintergarten ihre Pforten eröffnet. War das erste Debüt von den letzten rauhen Aprillaunen getrübt, so begrüßte der junge Mai die heitere Muse desto freundlicher. Gestern sollte das musikalische Quodlibet „Fröhlich", von L. Schneider, fröhliche Stimmung erwecken; die löbliche Absicht blieb jedoch unerfüllt. Wer ergötzte sich nicht einst an den wirksamen Productionen des Autors, welcher den relegirten lustigen Studenten nie verleugnen kann. Das genannte Melodram ließ aber diesmal kalt, weil die Besetzung, namentlich in den hervorragenden Partien, nicht ausreichend erschien. — Die neue Ausstattung der Bühne ist gefällig und ansprechend. Besondere Aufmerksamkeit erregt der Vorhang, dessen Malerei eine doppelte Gardine vorstellt. Die hintere zeigt eine Fernsicht auf Breslau, die bedeutendsten Gebäude enthaltend, und im Mittelgrunde von einem prächtigen Garten mit Ballustraden abgeschlossen. Den Rand bilden Arabesken, über denen allegorische Figuren sich in etwas gedrückter Haltung niedergelassen haben. Ringsum sind Schilder mit Figuren des breslauer Stadtwappens vertheilt. An beiden Seiten wird die Hauptgardine, von schwerem, rothem Stoff mit Goldfransen, durch allerliebste Genien emporgezogen. Die sinnige Idee ist von unserem strebsamen Theatermaler Hrn. Schreiter recht brav ausgeführt.

—* [Marktwesen.] Für den bevorstehenden Wollmarkt sollen die sehr verwendbaren Markthallen, welche auch bei der Maschinen-Ausstellung treffliche Dienste geleistet haben, als Lagerstätten des kostbaren Products benutzt werden. An der Kasse des Zuchtviehmarktes wurden ca. 4000 Billets ausgegeben. Noch weit lebhafter war der Maschinenmarkt besucht, da hier die Theilnahme sich täglich steigerte. Die Kosten der beiden für unsere Stadt und Provinz so wichtigen Unternehmungen dürften somit reichlich gedeckt sein.

** [Latrinen-Räumung.] Die Herren Rekowsky und Wiener, Herrenstraße Nr. 31, haben die bereits in den größten Städten Süddeutschlands eingeführte Latrinen-Räumung, bei Tage und auf geruchlosem Wege nach Bergerschen System, auch hierorts ein derartiges Institut unter dem Namen „Breslauer Compost-Fabrik" ins Leben gerufen. Am heutigen Vormittage machte Herr Brauerei-Besitzer Wiesner von den hiesigen Hauseigenthümern den Anfang, indem er die auf seinem Grundstück befindliche Cloake auf diese Weise reinigen ließ. Es waren zu diesem Behufe drei Stück Reservoirs, deren jedes dreißig Eimer faßte, nebst dem dazu gehörigen Luftpumpenwerk nebst eisernem Gas-Verbrennungs-Ofen vorgefahren. Leider ergab es sich, daß der bis zur Grube führende Guttapercha-Schlauch um dreißig Fuß zu kurz war, und demnach das fehlende Stück aus dem Comtoir nachgeholt werden mußte, wodurch ein Zeitverlust entstand, während dessen sich eine große Menschenmenge ansammelte. Die Reinigung ging dann alsbald von statten und waren binnen dreißig Minuten sämmtliche drei Tonnen gefüllt, ohne daß weder der Hausflur verunreinigt, noch die Zuschauer durch üblen Geruch belästigt worden wären. Wie wir hören, sind von den Herren Unternehmern in allen Vorstädten Düngergruben angelegt, in welchen der Inhalt der Tonnen ausgeleert und später verkauft wird. Diese neue Erfindung wird hoffentlich auch bei uns schnellen Eingang finden und dürfen die Unternehmer auf die allseitigste Betheiligung von Seiten der Hauswirthe rechnen, da die früheren Uebelstände dadurch sämmtlich beseitigt worden sind.

M. [Aus dem zoologischen Garten.] Von den neulich durch Herrn Director Schlegel aus Hamburg nach hier transportirten Thieren ist der Axishirsch auserseben worden, dem zoologischen Garten als Geschenk gemacht zu werden, und zwar durch Herrn Maurermeister Guder. Außerdem haben Herr Kfm. Schaefer 6 große griechische Landschildkröten, Herr Weinkaufmann Koenig einen Uhu, Frau Buchhändler Aderholz ein Paar Tscherkessenhühner, Herr Lokomotivführer Bormann ein Ziesel geschenkt. Letzteres Thier ist naturhistorisch schon darum merkwürdig, daß es von Ost nach West immer weiter vordringt und gegenwärtig bereits in Schlesien von Polen her angelangt ist. Der bis jetzt erreichte westliche Punkt dieses dem Murmelthiere verwandten Thieres scheint der berliner Bahnstrang zu sein, an dem es gegenwärtig nur auf der Strecke zwischen Lissa und Nimkau anzutreffen ist. Die Agutis oder Goldhasen, der Känguruh, der Bison, überhaupt fast alle von Hamburg hergebrachten Thiere sind jetzt aus ihren Transportbehältnissen befreit und dem Beschauer zur bequemen Besichtigung dargeboten.

* [Feuer.] Von der Signalstation Nr. 3 im Wasserhebewerk aus alarmirt, rückte heute Nachmittag um $4\frac{1}{2}$ Uhr die Hauptfeuerwehr nach dem Hause Malergasse Nr. 8, wo beim Rösten von Wurst eine geringe Quantität Fett zum Brennen gekommen war. Die Feuerwehr kehrte nach einigen Minuten nach dem Standorte zurück.

** [Louis Stangen's] Gesellschaftsreise nach Ungarn und Venedig ist vorgestern um 2 Uhr vom Central-Bahnhofe aus angetreten worden; circa 100 Personen in separaten Waggons, darunter diesmal mehrere Damen, eilten der Kaiserstadt Wien entgegen.

e.* [Das Oder-Dampfschiff,] welches bei „Holland" am Marienauer Damme gebaut wird, soll in 6 Wochen vollendet sein und wird dann sofort seine Fahrten oberhalb der Paulinenbrücke nach den nächsten Vergnügungsörtern beginnen.

Bunzlau, 7. Mai. [Ein Geldfund] hat dieser Tage hier viel von sich Reden gemacht; nach authentischen Mittheilungen verhält sich's damit also: Am 25. April vermißte der Orgelbauer Schlag aus Schweidnitz eine lederne Tasche, worin sich 160 Thlr. in Kassen-Anweisungen — 25 Stück à 5 Thlr., 1 à 25 und 1 à 10 Thlr. — befanden. Er vermuthete, daß er die Tasche auf hiesigem Bahnhofe, wo er Sachen verladen, liegen gelassen oder aus dem Rocke, den er bei der Arbeit ausgezogen, verloren habe. Trotz der am 26. v. M. in hiesigem „Intelligenzblatt" erfolgten Bekanntmachung meldete sich der Finder nicht. Am 30. April ging die Handelsfrau S. von hier Waaren abtragen. Im Dorfe Sand bei Tillendorf sah sie auf der Straße Kinder, welche Papierscheine in Händen hatten. Sie machte in der Nähe stehende Personen darauf aufmerksam, welche die Scheine nicht für giltige Kassen-Anweisungen halten wollten. Die Frau ging hierauf in das Haus des Bäcker K. und erzählte hier das Geschehene. Die Tochter des K. rief die Kinder, welche die Scheine hatten, von der Straße in's Haus und hier besahen sich mehrere Personen die Scheine. Die Handelsfrau nahm einen an sich und gab dem Knaben, welcher die Scheine zum Vorschein gebracht und sie angeblich gefunden haben wollte, 1 Sgr. dafür. Es war eine preußische 5-Thaler-Kassen-Anweisung. 19 dergleichen gab man dem Knaben zurück, mit denen er zum Vater, der sich in der Stadt befand, geschickt wurde. Unterwegs auf der Brücke beim Hospital sollen Knaben, die dort geangelt, ihm die Scheine weggenommen und damit entsprungen sein. Die Eltern traf er in der Vorstadt, wo er sich auch für sich und seine beiden Geschwister für 9 Pfg. Semmeln kaufte. 3 Pfg., die ihm von dem erhaltenen Silbergroschen übrig blieben, gab er der Mutter. Alles dies geschah Mittags zwischen 11 und 1 Uhr. Nachmittags erfuhr der Gendarm Schirmer die Sache und stellte die nöthigen Recherchen an. Die Handelsfrau S. lieferte ihm die für 1 Sgr. überkommene 5-Thaler-Kassen-Anweisung aus. Von den übrigen Scheinen war nichts zu ermitteln. Nur die Tasche mit Briefschaften 2c. hatte der Finder noch hinter sich. Der 11jährige Knabe Franz Kellermann, Sohn eines Federviehhändlers in Sand, am andern Tage polizeilich vernommen, sagte, wie er auch dem Gendarm und anderen Personen schon erzählt, er sei Sonntag, den 30. April Vormittags gegen 11 Uhr in die Niedermühle nach Mehl gegangen. Auf dem Stege über den Bober beim Viaduct habe er einen großen Ast im Wasser gesehen, er habe sich entkleidet und den Ast aus dem Wasser geholt. Hierbei habe er entdeckt, daß an dem Aste eine Ledertasche hing. Er habe dieselbe mitgenommen und den Inhalt derselben, der naß geworden und in Papieren bestand, zu Hause getrocknet. Die Bilder, welche sich darunter befanden, habe er mit auf die Straße genommen, von wo man ihn in das Haus zu K. gerufen und dann mit 19 Scheinen zum Vater geschickt habe. Unterwegs seien ihm diese von andern Knaben entwendet worden. Ein 14jähriger Arbeiter, der vorher von F. K. einen Fünfthalerschein geschenkt erhalten, lieferte diesen in Folge seiner Vernehmung aus. Ein gelblicher Schein, den man in Händen Anderer gesehen hatte, ehe Kellermann mit den 19 egalen blauen Fünfthalerscheinen zu seinem Vater geschickt wurde, kam nicht wieder zum Vorschein. Es ist dieserhalb die Untersuchung eingeleitet. Am 2. d. Mts. Vormittags wurde F. Kellermann hier in der Stadt, vor einem Laden stehen bleibend und Fünfthalerscheine zählend, betroffen. Er wurde angehalten und die Scheine — 14 Stück Fünfthalerkassenanweisungen — ihm abgenommen. Er gab an, daß er die Scheine habe selbst abliefern wollen und nur auf seine Mutter gewartet habe. Er sei mit dieser um 10 Uhr nach der Stadt gekommen und bei der Schule, wo er stehen geblieben, habe er einen der Knaben getroffen, die ihm die Scheine auf der Brücke weggenommen. Er habe diesen zur Rückgabe der Bilder aufgefordert, worauf dieser ihm sofort die 14 Scheine ausgeliefert habe. Die Hälfte des verlorenen Geldes ist sonach dem Verlierer gerettet. Die Scheine hatten augenscheinlich im Wasser gelegen, eben so waren die in der Tasche befindlichen Briefschaften, Photographien 2c. noch feucht. Etwas Weiteres ist bis jetzt nicht ermittelt worden. (Nied. Cour.)

α **Schweidnitz**, 7. Mai. [Indemnität. — Abendunterhaltung. Gewerbeausstellung. — Gewerbeschule.] In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde dem Magistrat die, wegen der Etatsüberschreitung beim Bau der städtischen Brettschneidemühle, nachgesuchte Indemnität ertheilt, so daß diese Angelegenheit, die so manches Gemüth erhitzt hat, nun einen befriedigenden Abschluß gefunden. — Der unter Leitung des Hrn. Goldarbeiter Döll blühende evangelische Gesellenverein veranstaltete neulich eine theatralische Abendunterhaltung im Stadttheater zum Besten des Frauenvereins, welche einen Netto-Ertrag von ca. 30 Thl. ergab. — Die vom Gewerbe-Verein beschlossene Gewerbeausstellung, die schon zur Zeit des Wollmarkts, Anfang Juni, stattfinden sollte, ist nun auch noch für die Zeit des Provinzialschützenfestes aufgeschoben worden. Der Zeitpunkt ist sicherlich günstig gewählt, denn bei dem vorauszusehenden Zusammenfluß von Fremden werden die erwachsenden Unkosten schnell gedeckt und wird vielleicht ein nicht unbedeutender Plus zu erwarten sein. Aber sollte nicht auch der Umstand, daß Vertreter aller Städte und Stände unseres Heimathlandes von den Erzeugnissen des hiesigen Gewerbefleißes Kenntniß nehmen, ein zunächst auf die hiesige Industrie, dann aber auch in weitere Kreise hinein anregendes Moment in sich bergen? — Die Kalamität des Mangels an Lehrkräften bei hiesiger Provinzial-Gewerbeschule ist jetzt, Gott lob, vorüber. Es unterrichten in den Naturwissenschaften, Hr. Hoffmann, Lehrer der Naturwissenschaften, Hr. Westphalen, Lehrer der Mathematik in den mathematischen Disciplinen, im Zeichnen und den baukundlichen Fächern Hr. Zimmermeister Ehlert jun. von hier. Dieses Provisorium wird jedenfalls frühestens an Michaeli einem Definitivum Platz machen.

♂ **Neumarkt**, 7. Mai. [Arbeitsschule.] Nach dem jüngsten Jahresberichte des Vorstandes der Arbeitsschule haben in derselben 54 Kinder Beschäftigung gefunden. In der Strickschule, welche gleichsam die erste Abtheilung bildet, wurden 729 Paar Strümpfe, 62 Paar Stützer, 2 Paar Kniewärmer, 5 Seelenwärmer und 2 Paar lange Jagdstrümpfe für ein Arbeitslohn von 65 Thlr. 24 Sgr. gefertiget. Die Strohflechtschule (2. Abtheilung) fabricirte 20,000 Ellen Fußdeckengeflecht, 12,558 Ellen feine Strohborten; 921 neue Strohhüte und 390 Stück getragene Hüte wurden umgenäht, gewaschen, gefärbt und appretirt. Ferner wurden gefertigt 61 Tischdecken, 36 Lampenteller, 36 Paar Strohsohlen, 110 Fußdecken, 69 Geflechte auf Rohrstühle und 295 Pfd. Stroh geschnitten, gebleicht und gefärbt. Das Arbeitslohn betrug 121 Thlr. 3 Sgr. 3 Pf. Die Einnahme der Anstalt stellt sich auf 611 Thlr. 6 Sgr. 5 Pf., die Jahresausgabe auf 607 Thlr. 14 Sgr. 9 Pf., wornach ein Bestand von 3 Thlr. 21 Sgr. 8 Pf. verbleibt.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Breslau, 6. Mai. [Auszug aus den Protokollen der Handelskammer.] Der Vortrag und die Feststellung der Referate zum Jahresberichte — von denen noch immer einzelne ausstehen — nahm den größeren Theil der drei letzten (10., 11. u. 12.) Plenar-Sitzungen in Anspruch, in welchen der Schluß des ersten Theils (Einleitung) und die bei weitem größere Hälfte des zweiten Theils (Specialberichte über die einzelnen Geschäftszweige) erledigt wurde.

Zur Vorberathung der vom Herrn Handelsminister angeregten **Festsetzung eines späteren Schlusses der hiesigen Börsenzeit** war eine Commission bestellt worden, deren eine Hälfte (3 Stimmen) für den Vorschlag sich aussprach, während die andere sich dagegen erklärte. Der letzteren schloß sich die Kammer namentlich mit Rücksicht darauf an, daß die hiesigen Verhältnisse, insbesondere der Postverkehr mit Oberschlesien und Wien, so wie die nur miethweise Benutzung der Börsenlokalitäten die Festsetzung eines späteren Schlusses der Börse dermalen nicht gestatten, und daß auch durch eine solche Verlegung der Börsenzeit die Ursachen der im Depeschenverkehre zwischen Berlin und hier bestehenden Uebelstände nicht beseitigt werden würden. Es beschloß daher die Kammer, den Antrag auf Anlegung von **zwei neuen Leitungen** zwischen **Berlin** und **Breslau** bei dem Herrn Handelsminister zu **wiederholen**, zumal die Beschwerden über mangelhaften Depeschenverkehr auf dieser Strecke von Tag zu Tag sich mehren.

In neuerer Zeit sind auch wiederum Klagen wegen **verzögerter Annahme** und **Beförderung von Depeschen zur Börsenzeit**, resp. wegen Mangels genügender Expedienten im Annahmedienst laut geworden, weshalb die Kammer, unter Bezugnahme auf ihr Gesuch vom 26. Mai v. J., der hiesigen königl. Telegraphen-Inspection Mittheilung zur geeigneten Abhilfe zu machen beschloß.

Der Herr Handelsminister hatte ein Gutachten erfordert über den von der Handelskammer in Halle und dem landwirthschaftlichen Central-Verein der Provinz Sachsen gestellten Antrag, einen jährlich am 13. Juni abzuhaltenden **Wollmarkt in der Stadt Halle** zu errichten, und die Kammer sprach sich grundsätzlich gegen die Errichtung neuer Wollmärkte aus.

Auf desfallsiges Gesuch wurden die Herren **A. Sachs** zum Handelsmäkler für Landesprodukte und **C. M. Wesel** zum Mäkler für die Vermittelung von Geschäften in österreichischen und russischen Banknoten, Gold- und Silbersorten von der Handelskammer ernannt und resp. die Bestätigung derselben bei der kgl. Regierung hierselbst beantragt.

Die Börsencommission hatte einen bei ihr eingebrachten Antrag, eine **selbstständige Commission für die Zinknotirungen** zu ernennen, befürwortet, die Kammer lehnte denselben jedoch ab, weil eine solche Einrichtung anstatt der bisherigen täglichen, zu periodischen, etwa wöchentlichen Notirungen führen und für das Zinkgeschäft sich nicht empfehlen würde, überhaupt eine größere Anzahl von Einzelcommissionen für Preisnotirungen nicht wünschenswerth erscheine.

Bezüglich eines anderen Antrages, betreffend die **Einführung von 100 Pfd. als Einheit für die Kündigung in Termin-Rübölgeschäften** wurde beschlossen, denselben bis zu der angeregten Revision der dermaligen Schlußzettel beruhen zu lassen.

Nachdem der Herr Handelsminister den Antrag auf Ermäßigung der **Oelfrachtsätze** von hier nach dem Süden und Südwesten Deutschlands abgelehnt und die zur Vorberathung der weiter zu unternehmenden Schritte bestellte Commission Bericht erstattet hatte, genehmigte die Kammer den zugleich vorgelegten Entwurf einer Eingabe an den Herrn Handelsminister, worin jener Antrag weiter begründet wird.

Der **bleibende Ausschuß des deutschen Handelstages** hat die von ihm bewirkte Zusammenstellung der von 35 deutschen Handelsvorständen abgegebenen Gutachten über Einführung der **Goldwährung** und weiter mitgetheilt, daß er eine **lithographirte Correspondenz** als officielles Preßorgan des Ausschusses resp. sämmtlicher Mitglieder des Handelstages gegründet habe.

Die zur **Revision der Bücher und Rechnungen** der Handelskammer pro 1864 aus Mitgliedern der letzteren und der Börsen-Commission bestellte Commission berichtete, daß die Prüfung der genannten Bücher zu irgend einem Monitum nicht veranlaßt habe, daß insbesondere sämmtliche Ausgaben auf Grund der Beschlüsse der Kammer erfolgt seien. Auf die Requisition des königl. Appellationsgerichts hierselbst in einer Prozeßsache wurde ein Mitglied der Kammer als sachverständiger Obmann vorgeschlagen.

Der Vorsitzende theilte mit, daß der Herr Handelsminister ein Exemplar des mit **Oesterreich verabredeten Handelsvertrages**, sowie des **Programms** der am 21. August d. J. in **Porto** (Portugal) beginnenden internationalen **Ausstellung von Erzeugnissen der Industrie, des Ackerbaues und der schönen Künste** überschickt habe, und daß diese Drucksachen, wie bezüglich der erstgenannten bereits öffentlich bekannt gemacht worden ist, im Bureau der Handelskammer zur Einsicht ausgelegt sind.

Auf das diesseitige Schreiben vom 17. August v. J., betreffend die Ab-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung).

änderung der über den Kleinhandel mit Getränken bestehenden Vorschriften (cf. das Zeitungsreferat vom 30. Juli v. J.) erwidert der hiesige Magistrat, daß er im Sinne des von der Kammer an den Herrn Handelsminister gestellten Antrages bei dem Herrn Minister des Innern vorstellig geworden und resp. beantragt habe, die fragliche Concession nicht weiter von der Bedürfniß- und Nützlichkeitsfrage abhängig zu machen. Nach einer Mittheilung der ständigen Deputation **des Congresses deutscher Volkswirthe** findet die achte Jahresversammlung desselben in **Nürnberg** vom 28. bis 31. August d. J. statt.

Genehmigt wurde der an die königl. Regierung hierselbst zu erstattende Bericht über **die Lage der Industrie und des Handels in den Monaten März und April.**

Die übrigen Gegenstände der Tagesordnungen betrafen innere Angelegenheiten der Handelskammer resp. befinden sich im Vorbereitungsstadium.

Endlich wurde der Eingang verschiedener Druckschriften, darunter Handelskammerberichte, angezeigt.

≠ **Breslau,** 8. Mai. [Produkten-Wochenbericht des schlesischen landwirthschaftlichen Central-Comptoirs.] Die Temperatur hat in verflossener Woche einen raschen Sprung gemacht. Nachdem das Thermometer Montag Nacht bis auf 0° gefallen war, trat schon am Dinstag Wärme ein, die sich in den folgenden Tagen bis zu 20° steigerte. Dabei blieb es aber trocken und erst gestern Nacht hat es ein wenig geregnet.

Der Wunsch nach Regen macht si: überall geltend und das Ausbleiben desselben unterhält die Besorgnisse über den Stand der Saaten. Die Klagen über Oelsaaten dauern an — bemerkenswerth ist aber, daß viele Landwirthe, die zur Umackerung der Wintersaat schreiten mußten, ihre Felder nun mit Sommerrübsen bestellt haben. Die auswärtigen Märkte zeigten große Bewegung, deren Grund ausschließlich in der trockenen Witterung zu suchen ist. In England zeigte sich gute Bedarfsfrage, was Weizenpreise um 1 Schilling hob. Andere Getreidepreise participirten auch an dieser Besserung. — Der größere Theil der Departements-Märkte in Frankreich meldete eine mäßige Hausse, die sich in Paris in besseren Coursen für Mehl auf Termine wiederspiegelte. — Am Rhein schwankten Roggen- und Weizen-Preise, je nachdem die Witterung Regen drohte oder nicht, und auch die süddeutschen Märkte zeigten ihre Empfindlichkeit für das Wetter, wobei indeß die Tendenz doch eher zur Mattigkeit neigte. — Die Ost- und Nordsee, Posen, Berlin, Oesterreich und der hiesige Platz zeigten unverhohlen ihre Abhängigkeit von der Witterung und weisen also bei der vorherrschenden Trockenheit Preisbesserungen auf.

Der Wasserstand der Oder blieb im langsamen Fallen, wodurch der Schifffahrtsverkehr weitere Hemmung erfuhr, zumal disponible Fahrzeuge fehlten, Frachten waren jedoch nicht unwesentlich höher, bezahlt wurde pr. 2150 Pfd. Getreide nach Stettin 4 Thlr., nach Berlin $4\frac{3}{4}$ Thlr., nach Magdeburg $5\frac{3}{4}$ Thlr., nach Hamburg 6 Thlr., Zink $7\frac{1}{2}$ Sgr. pr. Ctr.

Weizen wurde in besseren Qualitäten vermehrt beachtet, demzufolge Preise sich neuerdings befestigten. Am heut. Markte war die Haltung ruhiger und galt per 84 Pfd. bruchfreie weiße 65—70 Sgr., gelbe 61—64 Sgr., wenig erbrochene weiße 58—60 Sgr., gelbe 53—57 Sgr., erwachsene weiße 54—56 Sgr., gelbe 47—51 Sgr. pr. d. M. 48 Thlr. Br. pr. 2000 Pfd. — **Roggen** fand in dieser Woche zumeist recht gute Kauflust, bei der sich Preise an unserem Landmarkte um 2 Sgr. steigerten. Bei unveränderter Haltung galt heut per 84 Pfd. 43—45 Sgr. Im Lieferungshandel wurden in dieser Woche 22,000 Ctnr. Roggen gekündigt, was auf die für diesen Artikel sonst vorherrschend feste Stimmung nicht ohne Einfluß blieb, demungeachtet haben sich Preise nicht nur gut behauptet, sondern noch um $\frac{1}{4}$ Thlr., für spätere Termine $\frac{1}{2}$ Thlr. gesteigert, zuletzt galt pr. 2000 Pfd. pr. diesen Monat u. Mai-Juni $35\frac{3}{4}$—$\frac{5}{8}$ Thlr. bez., Juni-Juli $36\frac{3}{4}$—$\frac{1}{2}$ Thlr. bez., Juli-August $37\frac{1}{2}$ Thlr. bez., Septbr.-Oktober $38\frac{3}{4}$ Thlr. bezahlt u. Br., $\frac{1}{2}$ Gld., — **Gerste** war bei fester Preishaltung nicht ohne Beachtung. Wir notiren pr. 70 Pfd. loco neue gelbe 33—34 Sgr., helle 35—36 Sgr., weiße 38—39 Sgr., pr. 2000 Pfd. pr. diesen Monat 34 Thlr. Br. — **Hafer** hat gleichfalls an Festigkeit gewonnen, und schließen Loco- wie Termin-Preise höher, zuletzt galt pr. 50 Pfund loco 27—29—30 Sgr., pr. 2000 Pfd. pr. diesen Monat, Mai-Juni u. Juni-Juli $38\frac{3}{4}$ Thlr. Gld. — **Hülsenfrüchte** wurden äußerst beschränkt umgesetzt. Erbsen waren schwach angeboten, pr. 90 Pfd. 58—65 Sgr. Wicken blieben reichlich zugeführt und wurden nach Qualität mit 55—62 Sgr., Saatwaare 66—70 Sgr. bezahlt. Linsen, kleine 100—120 Sgr., große böhmische $5\frac{1}{2}$ Thlr. Weiße Bohnen in feiner Waare mehrseitig gefragt, 65—75—90 Sgr. Lupinen schwach umgesetzt, bezahlt wurde 45—60—75 Sgr. pr. 89 Pfd. Buchweizen 44—49 Sgr. pr. 70 Pfund. Hirse, roher, wenig beachtet, 48—55 Sgr. pr. 84 Pfd, gemahlener 5—$5\frac{1}{2}$ Thlr. pr. 176 Pfund, unversteuert. — **Pferdezahn-Mais** war sehr knapp und wird hier mit 9—10 Thlr. pr. Ctr. bezahlt. — **Weißer Kleesamen** fand zwar schwache Frage, jedoch war das Angebot minder dringend als zeither, wir notiren gering $12\frac{1}{2}$ Thlr., mittel und mittelfein 15—$16\frac{1}{2}$ Thlr., fein und hochfein 17 bis 21 Thlr., extrafein über Notiz. **Rother Kleesamen** blieb im Allgemeinen sehr gefragt und fanden die herankommenden größeren oder kleineren Partien zu festen Preisen schlanken Absatz, so daß die hiesigen Vorräthe gänzlich belanglos blieben, wir notiren ordinär 16—20 Thlr., mittel und mittelfein 24—28 Thlr., fein und hochfein 30—32 Thlr. pr. Centner. — **Schwedischer Kleesamen** kam wenig vor, wir notiren nominell 30—45 Thlr. pr. Centner. — **Thymothee** hat sich fast gänzlich geräumt, bezahlt wurde 13—$14\frac{1}{2}$ Thlr. pr. Centner. — **Oelsaaten** blieben ohne beachtenswerthes Angebot, bei sehr fester Stimmung würden Zufuhren jedoch sehr gute Beachtung gefunden haben. Wir notiren pr. 150 Pfund brutto nominell schlesischen Winterrübsen 106—212—224 Sgr., schlesischen Winterraps 210—228—236 Sgr., polnische Waare 176—196—218 Sgr., pr. diesen Monat $108\frac{1}{2}$ Thlr. Br. pr. 2000 Pfd. — **Hanf** 54—56 Sgr. pr. Schffl. à 60 Pfd. — **Senf** $3\frac{1}{2}$—5 Thlr. pr. Ctnr. nominell. — **Schlaglein** galt bei schwachem Umsatz per 150 Pfd. 5—6—$6\frac{1}{3}$ Thlr., feinste Sorten über Notiz. — **Oelkuchen** wurde zu höheren Preisen gut gefragt, da die Vorräthe hier sehr beschränkt sind, wir notiren schles. Rapskuchen 55—56 Sgr., fremde fehlen, Leinkuchen 70—75 Sgr. pr. Ctr. — **Rüböl** eröffnete in animirter Stimmung, derzufolge sich feste Stimmung am Platze vorherrschend erhielt und Preise sich in langsamer Steigerung um $\frac{1}{2}$—$\frac{7}{12}$ Thlr. erhöhten. Zuletzt galt pr. Ctr. 100 Pfd. loco 13 Thlr. Br., pr. Mai $12\frac{11}{12}$—$\frac{19}{24}$—13 Thlr. bez. u. Br., Mai-Juni $12\frac{11}{12}$ Thlr. Br., Juni-Juli 13 Thlr. bez. u. Gld., Sept.-Okt. $13\frac{5}{6}$—$\frac{3}{4}$—$\frac{19}{24}$—$\frac{5}{6}$—$\frac{7}{8}$ Thlr. bez. u. Br., Oktbr.-Nov. $13\frac{11}{12}$ Thlr. Br. — **Spiritus** wurde wenig zugeführt, da jedoch aller Abzug mangelt, vermehren sich die hiesigen Läger andauernd. Wenn dem gegenüber sich Preise neuerdings befestigten, so ist dies nur der allgemeinen Stimmung des Marktes, sowie dem hohen Report auf September-Oktober-Lieferung, gegenwärtig $1\frac{1}{3}$ Thlr. pr. 100 Qrt., zuzuschreiben. Zuletzt galt loco $12\frac{3}{4}$ Thlr. Gld., $12\frac{11}{12}$ Br., pr. d. Monat u. Mai-Juni $12\frac{5}{6}$—$\frac{11}{12}$ Thlr. bez., Juni-Juli $13\frac{1}{12}$ $\frac{1}{8}$ Thlr. bez. u. Br., Juli-August $13\frac{11}{12}$ Thlr. Br., Aug.-Septbr. $14\frac{1}{3}$ Thlr. Br., Septbr.-Oktbr. $13\frac{7}{12}$ Thlr. Br. pr. 100 Qrt. à 80% Tralles. — **Mehl** wurde bei schwach belebtem Geschäft zu festen Preisen gehandelt. Wir notiren Weizen- I. $3\frac{1}{4}$—4 Thlr., Roggen- I. $2\frac{11}{12}$—$3\frac{1}{6}$ Thlr., Hausbacken- $2\frac{1}{2}$—$2\frac{2}{3}$ Thlr. pr. Ctr. unversteuert, Roggen-Futtermehl 40 Sgr., Weizen-Futtermehl 36 Sgr., Weizen-Kleie 29—31 Sgr. pr. Centner.

† **Breslau,** 8. Mai. [Börse.] Die Börse war ganz geschäftslos, nur in Minerva-Aktien einiger Umsatz zu höherem Course. Oesterr. Creditaktien $85\frac{1}{2}$ Br., National-Anleihe $70\frac{1}{2}$ bez. und Br., 1860er Loose $87\frac{1}{8}$, Banknoten 93—$92\frac{11}{12}$ bez. Oberschlesische Eisenbahnaktien $174\frac{1}{4}$, Freiburger $143\frac{3}{4}$, Kosel-Oderberger 62, Oppeln-Tarnowitzer $81\frac{1}{4}$. Fonds matt. Amerikaner $69\frac{3}{8}$—$69\frac{1}{2}$ bez. Warschau-Wiener Aktien $69\frac{7}{8}$—70—$69\frac{7}{8}$.

Breslau, 8. Mai. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 2000 Pfd.) Schluß fester, gek. 2000 Ctr., pr. Mai und Mai-Juni $35\frac{1}{4}$—$35\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt, Juni-Juli $36\frac{1}{4}$ Thlr. bezahlt, Juli-August 37—$37\frac{1}{4}$ Thlr. bezahlt und Gld., September-Oktober $38\frac{3}{8}$—$\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt.

Weizen (pr. 1000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Mai 48 Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Mai 34 Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Mai und Mai-Juni 40 Thlr. Br., Juni-Juli —.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Scheffel, pr. Mai $108\frac{1}{2}$ Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) schließt fester, gek. 100 Ctr., loco 13 Thlr. Br., pr. Mai und Mai-Juni $12\frac{7}{8}$—$\frac{5}{6}$ Thlr. bezahlt u. Gld., Juni-Juli 13 Thlr. bezahlt und Br., Juli-August —, August-September —, September-Oktober $13\frac{5}{8}$—$\frac{2}{3}$—$\frac{17}{24}$—$\frac{3}{4}$—$\frac{5}{6}$ Thlr. bezahlt und Br, Oktober-November $13\frac{5}{6}$ Br.

Spiritus wenig verändert, gek. 5000 Quart, loco 13 Thlr. Br., $12\frac{5}{6}$ Thlr. pr. Mai und Mai-Juni $12\frac{11}{12}$ Thlr. Gld., 13 Thlr. Br., Juni-Juli $13\frac{7}{24}$ Thlr. bezahlt, Juli-August $13\frac{3}{4}$ Thlr. bezahlt und Br., August-September $14\frac{1}{6}$ Thlr. Gld., September-Oktober —.

Zink ohne Umsatz, 6 Thlr. 16 Sgr. gefordert.

Die Börsen-Commission.

---

pp. **Breslau,** 8. Mai. [Zum Seidenbau.] Nachdem wir in unserem letzten Artikel über die verschiedenen neueren Racen Mittheilungen gemacht haben, wollen wir heute über die Zucht selbst einige Worte fallen lassen. Wenn durch die neuesten Racen den Seidenzüchtern in der Provinz Gelegenheit geboten wird, wichtige und interessante Versuche zu machen, so versteht es sich für den Erfahrenen von selbst, daß nur dann von Zuverlässigkeit in den Resultaten die Rede sein kann, wenn dem Züchter für jede Sorte Grains ein besonderes Lokal und zuverlässige Raupenpflege zu Gebote stehen. Mit gutem Willen ist's nicht allein gethan. Auch widerräth der Vorstand, zwei Farben (Weiß- und Grünspinner) in größeren Massen zugleich zu ziehen. Es ist dann kein Wunder, wenn über Mischfarben geklagt wird. Es sind Fälle genug bekannt, wo selbst gebildete und intelligente Züchter es unternommen hatten, mehrere Sorten zu ziehen und Beobachtungen zu machen. So lange die Raupen klein waren, ging Alles vortrefflich; schließlich entstand aber ein so unlösbarer Wirrwarr, daß Zeit und Mühe vollständig verloren waren, und von Resultaten keine Rede sein konnte. — In der Zeit der Pilzkrankheit suchte man nach Surrogaten für Seidenraupen und hat die Raupe des Ailanthus, des Ricinus, der Eiche Bombix Yama Mai, Pernyi, Mylitta (Seidenraupe Tussah), Cecropia zur Zucht gebracht. Es sind dies lediglich nur wissenschaftliche Versuche. Behufs des Gelderwerbs, der doch für den praktischen Züchter allein bestimmend ist, muß dies geradezu gänzlich widerrathen werden. In Oesterreich hat man sich in Folge übertriebener französischer Lobpreisungen (z. B. ein Herr Valée behauptet, daß die Seide des Ailanthus die Baumwolle aus Europa verdrängen werde) verleiten lassen, Geld, Mühe und Zeit auf die Zucht solcher wilden Spinner zu verwenden. Wir widerrathen sämmtlichen Züchtern, solche Versuche zu machen, zumal die Einführer solcher Raupen selbst noch nicht über die Versuche hinaus sind, während die Morus-Raupe Jahrhunderte lang ihren Ruf behauptet hat, und wenn auch die Pilzkrankheit einige Verlegenheit bereitet hat, so ist sie doch durch die Einführung der Japanesen gänzlich gehoben. Ueber die Gründe, warum in Schlesien die Seidenzucht nicht so schnell, als erwartet wurde, Eingang findet, nächstens.

Berlin, 6. Mai. [Wochenbericht über Eisen, Kohlen und Metalle von J. Mamroth.] Die in meinem letzten Bericht ausgesprochene Meinung, daß der Tod Lincoln's in den Verhältnissen Amerika's nichts ändern würde, hat sich bestätigt; die auf einige Tage eingetretene Geschäftsstille hat wieder einem lebhaften Verkehr Platz gemacht und kann man das Metallgeschäft im Allgemeinen animirt nennen. — Roheisen erholte sich sehr schnell von dem durch die amerikanischen Ereignisse hervorgebrachten Preisrückgang und nahm eben so schnell seine frühere Stellung ein. Mixed Numbers Warrants gingen seit voriger Woche von 53 Sh. auf 55 Sh. und ist zuletzt in Glasgow 55 Sh. 6 D. Cassa gezahlt. Gartsherrie I. 60 Sh. Langloan I. 56 Sh. 6 D. Englisches Clarence I. 51 Sh. 6 D. Auf hier sind bereits bedeutende Posten abgeladen und schlankes schottisches 48 bis 49 Sgr. loco placirt. Frachten von Stettin waren bisher hoch $2\frac{1}{2}$—2 Sgr., doch ist in nächster Zeit billiger anzukommen Aussicht. Schlesisches Roheisen ist in letzter Zeit weniger zugeführt, theils wegen zu hoher Forderung, theils weil mehrere Hochöfen ausgeblasen sind. Holzkohlen-Roheisen 52 Sgr. franco hier, Coaks-Roheisen 44 Sgr. ab Ofen gefordert. — Eisenbahnschienen gesucht, zum Verwalzen à 57 Sgr., zu Bauzwecken $2\frac{1}{4}$— 3 Thlr. pr. Ctnr. bezahlt. — Stabeisen, in guter Frage, von Schlesien sind bedeutende Partien stromabwärts gegangen und sind die Walzwerke vollauf beschäftigt, geschmiedetes $4\frac{1}{4}$—$4\frac{1}{2}$ Thlr., gewalztes $3\frac{3}{4}$—$4\frac{1}{6}$ Thlr. pr. Ctnr. — Zink ruhiger und billiger anzukommen. W. H.-Marke $6\frac{7}{12}$ Thlr. pr. Centner ab Breslau gefordert. — Kupfer bleibt animirt, Preise unverändert. Paschkoff 44 Thlr., Demidoff 36 Thlr., schwedisches Avesta und Fahlun 34 Thlr., amerikanisches 32—34 Thlr. — Zinn fest. Notirungen: Banca- $34\frac{1}{2}$ Thlr., Lammzinn 34 Thlr. pr. Ctnr. — Blei findet mehr Beachtung und gingen größere Posten Juni-Juli-Lieferung zum Export weg. Preise unverändert. — Von Kohlen finden die erst ankommenden Zufuhren willig Käufer. Englische Stückkohlen 22—23 Thlr., Nußkohlen 21—22 Thlr., Grubenkohlen 21 Thlr., englischer Coaks $7\frac{1}{2}$ Thlr. pr. Last, westfälischer Coaks 17 Sgr. pr. Centner.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 8. Mai. Baron Scheel-Plessen ist gestern nach Altona zurückgereist. — Die „Lübecker Zeitung", meldet, daß der König von Dänemark Dinstag Vormittag in Lübeck eintreffen wird, um die nach Kopenhagen zurückkehrende Königin zu empfangen. (Wolff's T. B.)

Wien, 8. Mai. In der heutigen Sitzung des Unterhauses fand die Verhandlung des Budgets der Kriegsmarine statt. Der Marineminister beantragte 7,770,000 Gulden als Gesammterforderniß zu bewilligen. Das Abgeordnetenhaus votirte, dem Antrage des Ausschusses gemäß, nur 7,150,800 Gulden. Das Finanzgesetz pro 1865 ist erledigt. (Wolff's T. B.)

Darmstadt, 8. Mai. Die Deputirtenkammer nahm nach vierstündiger, sehr erregter Debatte mit 28 Stimmen gegen 12 Stimmen den Antrag des Ausschusses: Den Ministerpräsidenten v. Dalwigk wegen fortdauernder Aufrechthaltung der mainz-darmstädter Convention in Anklagestand zu versetzen, an. — Auf nächsten Mittwoch ist der Schluß des Landtags anberaumt. (Wolff's T. B.)

Paris, 8. Mai. Die Regierung legte dem gesetzgebenden Körper ein außerordentliches Arbeiterproject vor und fordert 360 Millionen, welche in 6 Jahren gleichmäßig vertheilbar, von 1866 an, zu decken sind, durch ordentliche Budgetüberschüsse und durch den Verkauf der Staatswaldungen; letzterer soll indeß auf 100 Millionen beschränkt werden. (Wolff's T. B.)

Bern, 8. Mai. Im Kanton Neuenburg hat ein großer Wahlsieg der radicalen Partei stattgefunden. (Wolff's T. B.)

New-York, 27. April. Wilkes Booth ist in Maryland erschossen worden, während er seiner Gefangennahme widerstrebte. Sein Mitschuldiger, Harrold, ist lebendig gefangen. — Sherman hatte einen Waffenstillstand abgeschlossen, um Amnestie für alle Südarmeen zu erwirken. Johnson, der dies mißbilligte, befahl die sofortige Wiederaufnahme des Kampfes. Grant ist in Raleigh eingetroffen und hat das Commando über die Bewegungen gegen Johnstone übernommen.

Seward und dessen Sohn befinden sich besser.

Wechselcours 162, Gold $47\frac{7}{8}$, Bons 109, Baumwolle 54. (Wolff's T. B.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 8. Mai, Nachm. 2 Uhr. (Angek. 4 Uhr — M.) Böhmische Westbahn $78\frac{1}{4}$. Breslau-Freiburg $143\frac{7}{12}$. Brieg-Neisse $87\frac{7}{8}$. Kosel-Oderberg $61\frac{3}{4}$. Galizier $96\frac{7}{8}$. Mainz-Ludwigsh. $130\frac{1}{2}$. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn $76\frac{1}{4}$. Oberschlesische Litt. A. 174. Oesterr. Staats-Bahn $116\frac{3}{4}$. Oppeln-Tarnowitz $80\frac{1}{4}$. Lombarden $143\frac{5}{8}$. Warschau-Wien $70\frac{1}{4}$. 5proz. Preuß. Anleihe $105\frac{1}{2}$. Staats-Schuldscheine $90\frac{7}{8}$. National-Anleihe $70\frac{1}{2}$. 1860er Loose 87. 1864er Loose $55\frac{1}{4}$. Silber-Anleihe $75\frac{3}{8}$. Italienische Anleihe $64\frac{3}{4}$. Oesterr. Banknoten $93\frac{1}{4}$. Russ. Banknoten 80. Amerikaner $69\frac{3}{4}$. Russische Prämien-Anleihe $87\frac{1}{4}$. Darmst. Credit $91\frac{1}{4}$. Disconto-Commandit $102\frac{1}{2}$. Oesterr. Credit-Aktien $85\frac{5}{8}$. Schles. Bank-Verein $109\frac{1}{4}$. Hamburg 2 Monate —. London —. Wien 2 Monate $92\frac{7}{8}$. Warschau 8 Tage —. Paris —. Fonds matt, Aktien still

Wien, 8. Mai. [Anfangs-Course.] Geschäftslos. National-Anleihe —. Credit-Aktien 184, 10. London 108, 80. 1860er Loose 93, 55. 1864er Loose 88, 90. Silber-Anleihe 81, 20. Galizier 209, —.

Berlin, 8. Mai. Roggen: höher. Mai $39\frac{1}{4}$, Mai-Juni $39\frac{1}{4}$, Juli-August $40\frac{3}{8}$, Sept.-Okt. $41\frac{7}{8}$. — Rüböl: besser. Mai $13\frac{1}{12}$, Sept.-Okt. $13\frac{3}{4}$. — Spiritus: fehlt. Mai $13\frac{11}{12}$, Mai-Juni $13\frac{11}{12}$, Juli-August $14\frac{23}{24}$, Sept.-Okt. $15\frac{7}{8}$.

Inserate.

Im Monat April 1865 sind eingenommen worden, und zwar:

1) Bei der Oberschlesischen Hauptbahn (Breslau-Myslowitz-Oswiencim):

pro 1865 nach vorläufigem Abschluß	351,313 Thlr.
pro 1864 nach definitiver Feststellung dagegen . . .	321,773 Thlr.

2) Bei der Oberschlesischen Zweigbahn (im Berg- werks- und Hütten-Revier):

pro 1865 nach vorläufigem Abschluß	8,978 Thlr.
pro 1864 nach definitiver Feststellung dagegen . . .	6,529 Thlr.

3) Bei der Breslau-Posen-Glogauer Bahn:

pro 1865 nach vorläufigem Abschluß	97,234 Thlr.
pro 1864 nach definitiver Feststellung dagegen . . .	93,797 Thlr.

4) Bei der Stargard-Posener Bahn:

pro 1865 nach vorläufigem Abschluß	58,042 Thlr.
pro 1864 nach definitiver Feststellung dagegen . . .	54,793 Thlr.

Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn.

Einnahme pro April

	1865 nach vorläufiger Feststellung:	1864 nach berichtigter Feststellung
1) vom Personen-Verkehr	2,633 Thlr.	2,028 Thlr.
2) vom Gepäck-Verkehr	54 „	72 „
3) vom Güter-Verkehr	11,271 „	12,565 „
4) außerdem	2,200 „	2,760 „
Summa	16,158 Thlr.	17,425 Thlr.

überhaupt weniger 1267 Thlr. und von Anfang des Jahres ab gegen das Vorjahr mehr 1308 Thlr.

In Nr. 214 der Breslauer Zeitung entnehme ich eine, wahrscheinlich der „Bank- und Handels-Zeitung" entlehnte Mittheilung, welche bei Gelegenheit des Berichtes über die Zahlungseinstellung der Firma D. H. Daniel in Berlin, zugleich zwei bekanntlich gut situirte Firmen in Frankfurt a. O. in Mitleidenschaft zieht.

Ich erkläre hiermit (und wer die Bonité letzterer beiden Firmen kannte, wird es mit mir glauben) daß dieselben durch die für D. H. Daniel in Berlin einzulösenden Giro's nicht erschüttert werden können, wenngleich dieser Ausfall ganz unerwartet kam. — Die „Bank- und Handelszeitung" ist bereits gestern veranlaßt worden, besagten Artikel zu widerrufen. [5188]

Breslau, den 8. Mai 1865. **Gustav Buchwald.**

Dankende Anerkennung!

Nachdem ich nach dem Gebrauche von 2 Fläschchen **Königstrank-Extract** des Herrn **Capaun-Karlowa** von einem mehrjährigen quälenden Kopfleiden (Kopfkrampf), **gegen welche ich ärztliche Hilfe vergebens gesucht hatte,** befreit worden, hat meine Frau sich ebenfalls dieses wohlthätigen Hausmittels **gegen Magenkrampf** mit dem besten Erfolge bedient, und sehe ich mich deshalb veranlaßt, dasselbe allen ähnlich Leidenden zu empfehlen.

[5168] **Sauer,** Inspector, wohnhaft Messergasse Nr. 24.

Der **Königstrank-Extract,** à Fläschchen 10 Sgr., liefert zu 2 Eßlöffeln in ein Glas Brunnenwasser **stets frischen** Königstrank.

C. F. Capaun-Karlowa, Weidenstraße 34.

Die Verlobung meiner Tochter **Linna** mit dem Kaufmann Herrn **Louis Schindler** in Beuthen O.-S., beehre ich mich Verwandten und Bekannten, statt jeder besonderen Meldung, ganz ergebenst anzuzeigen.

Ratibor, den 7. Mai 1865. [5147]

J. Krause und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Linna Krause, Ratibor.
Louis Schindler, Beuthen O.-S.

Ihre am 2. Mai zu Kruel vollzogene eheliche Verbindung erlauben sich Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen: [5813]
Karl Meinke, Raths-Maurermeister.
Adelhaid Meinke, geb. **Kolp.**

Entbindungs-Anzeige.

Die am 7ten d. Mts glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau **Henriette,** geb. **Kathe,** von einem muntern Knaben, zeige ich hiermit allen Bekannten und Freunden, statt besonderer Meldung, an.

Breslau, den 8. Mai 1865. [5169]

H. Wienanz.

Rudolph Zucholdt.
Emilie Zucholdt, geb. **Eschrich.**
Neuvermählte. [5901]
Breslau. Löwen.

Franz Klose,
Hedwig Klose, geb. **Urban,**
ehelich verbunden. [5150]
Beuthen O.-S. Trebnitz.

Entbindungs-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)

Heute Früh ist meine Frau **Antonie,** geb. **Gutike,** von einem Mädchen glücklich entbunden worden. [5790]

Breslau, am 8. Mai 1865.

Leonhard, Rechtsanwalt.

(Statt besonderer Meldung.)

Die heute Früh 7 Uhr schnell und glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau **Emma,** geb. **Delius,** von einem gesunden tüchtigen Knaben, beehre ich mich hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen. [5186]

Woldenburg, den 8. Mai 1865.

Heß, Kreis-Gerichts-Rath.

Entbindungs-Anzeige.

Heute Abend wurde meine liebe Frau **Anna** von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden. [5802]

Breslau, den 6. Mai 1865.

Anton Hübner.

Am 6. d. M. verschied nach 5wöchentlichen schweren Leiden unser braver College, der Lehrer **Carl Möser,** an der Pfarrschule zu St. Nicolai, im 29. Lebensjahre. Wir verlieren an ihm einen Freund, dessen Herz edel und liebevoll war, der sich seinem Berufe mit Liebe hingab. [5816]

Breslau, den 8. Mai 1865.

Die kath. Lehrer der Pfarr- und städtischen Schulen.

Die Beerdigung findet in Oppeln statt.

Statt besonderer Meldung zeigen das heute Mittag 1 Uhr am Nervenschlag erfolgte Ableben des Partikulier Herrn **Carl Paetzsch** im Alter von 62 Jahren, um stille Theilnahme bittend, an: [5811]

Die Hinterbliebenen.

Breslau, den 8. Mai 1865,

Todes-Anzeige.

Am 24. April starb nach kurzem Krankenlager am Gehirnschlage mein inniggeliebter Mann, der Wirthschafts-Direktor **Robert Haake** zu Sitniki bei Korsun im Gouvernement Kiew. Diesen schmerzlichen Verlust zeige ich Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, tiefbetrübt an.

Breslau, den 8. Mai 1865. [5796]

Olga Haake, geb. **Rath.**

Für die allgemeine Theilnahme bei der gestern stattgefundenen Beerdigung meiner Frau, sage ich hiermit meinen aufrichtigsten Dank.

Breslau, den 8. Mai 1865. [5903]

Karl Pohl.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Frl. Bertha Löchel mit Hrn. Adolf Brumm in Berlin, Frl. Anna Lanquillon mit Hrn. Büreau-Assistent Gustav Rohleder, Berlin und Coblenz, Frl. Clara Frank in Pathensen mit Hrn. Dr. med. Adolf Kalischer in Berlin, Frl. Emma Fähndrich mit Hrn. Ingenieur Albert Gruner in Leipzig.

Ehel. Verbindungen: Hr. Wilh. Lucas mit Frl. Louise Kulike in Berlin, Hr. Carl Kley mit Frl. Anna Fränzel das., Hr. Gustav Borchardt mit Frl. Emma Wolffenstein das.

Geburten: Ein Sohn Hrn. Regierungsrath Ehrenthal in Marienwerder, Hrn. Kreisgerichtsrath Edmund Stechow in Samter, eine Tochter Hrn. Josef Firmenich in Berlin Hrn. Wilh. Friedrich das.

Todesfälle: Hr. Friedr. Gusta Dröhmer im 79. Lebensjahre in Berlin, Hr. Friedr. Emanuel Fiedler das., Frau Anna Funcke, geb. Vincent in Regenwalde, Frau Marie Murmann. geb. Wende, in Lübben, Frau Friedrich Uttech, geb. Burchardt, im 80. Lebensj. in Spremberg, Hr. C. F. Strielack in Berlin.

Theater-Repertoire.

Dinstag, den 9 Mai. Viertes Gastspiel der kgl. baierschen Hofschauspielerin Frl. **Fanny Janauschek** aus München. **„Maria Stuart."** Trauerspiel in 5 Akten von Friedrich v. Schiller. (Elisabet, Frl. Heintz. Maria Stuart, Frl. Fanny Janauschek. Robert Dudley, Hr. Raberg. Georg Talbot, Hr. Ellmenreich. Wilhelm Cecil, Hr. Weilenbeck. Graf v. Kent, Hr. Wollrabe. Wilhelm Dawison, Hr. Ludwig. Amias Paulet, Hr. Richter. Mortimer, Hr. Fritsche. Melvil, Hr. Rieger. Hanna Kennedy, Frau Heinke.)

Mittwoch, den 10. Mai. **Benefiz** für Herrn Kapellmeister **Konopasek**. Erste Abtheilung: **Stabat Mater**, von Rossini. Zweite Abtheilung: **Concert**.

Sommertheater im Wintergarten.

Dinstag, den 9. Mai. Gastspiel des Fräul. **Anna Schulz**, vom Stadt-Theater zu Aachen. **„Der Goldonkel."** Posse mit Gesang und Tanz in 3 Akten und 7 Bildern, nach einem vorhandenen Stoffe von C. Pohl. Musik von A. Conradi. (Laura Kiekbach, Frl. Schulz.)

Anfang des Concerts **4** Uhr. Anfang der Vorstellung **6** Uhr.

Nach der Vorstellung Fortsetzung des Concerts.

Mont. 12. V. 6. Rec. IV.

Kattowitz, den 10. Mai, Nachm. 5 Uhr. Hotel de Prusse.

Concert der Gebr. Müller.

Billets à 15 Sgr. bei Herren Bahnhofs-Restaurateur Schäfer und Kfm. Borinski. Kassenpreis 20 Sgr. [5184]

Heirathsgesuch.

Ein Mann in den dreißiger Jahren, Inhaber eines rentablen Geschäfts in einer Stadt Schlesiens, Wittwer und Vater von zwei Kindern, Knabe und Mädchen, im Alter von 10 und 9 Jahren, sucht auf diesem Wege eine Lebensgefährtin. Damen sanfter Gemüthsart und moralisch gutem Ruf, die das 30. Lebensjahr überschritten haben und hierauf reflectiren, wollen ihre Offerten vertrauensvoll, unter Angabe ihrer Verhältnisse und Beifügung ihrer Photographie poste restante Gr.-Glogau # 101. P. S. einsenden. Discretion selbstverständlich. Bemerkt wird noch, daß Briefe, die nicht bis zum 10. Juni d. J. eingegangen sind, später nicht mehr abgeholt werden. [5151]

Reeles Heirathsgesuch.

Ein Apotheker, Mitte Dreißiger, katholisch, und von angenehmem Aeußern, sucht wegen Mangel an Damenbekanntschaft eine Lebensgefährtin mit einem disponiblen Vermögen von 5—8000 Thlr. Damen von 25—30 Jahren, welche wenigstens augenblicklich über 3000 Thlr. verfügen können und das Leben in einem kleinen Orte dem Strudel der großen Städte vorziehen, wollen gütigst Ihre Bedingungen nebst einer Photographie in einem Briefe unter der Adresse F. K. 98. poste restante Ratibor franco bis zum 20. d. M. niederlegen. Discretion wird zugesichert.

Der Verein der Aerzte des glazer Gebirges

versammelt sich auf **Donnerstag den 11. Mai,** Vormittags 10 Uhr, im weißen Roß zu Glaz. [5153]

Der Weg zum Geiste.

Ein Bild für die Gegenwart von E. A. Roßmäßler. [5170]

Leipzig. 8. Ch. E. Kollmann. 5 Ngr.

Die lebhafte Theilnahme, welche sich in den letzten Tagen der Arbeitseinstellung der hiesigen Setzer und Drucker und somit der Lebensstellung dieser selbst zuwendet, wird es ganz gerechtfertigt erscheinen lassen, wenn aus dem 1. Jahrgange von des in den weitesten Kreisen wohlbekannten Herrn Verfassers naturwissenschaftlichem Volksblatt „Aus der Heimath" (1859 Nr. 6—9) hiermit eine ebenso anziehend wie belehrend geschriebene Darstellung des „Weges zum Geiste" in einem besonderen Abdruck dargeboten wird, eines Weges, welcher von einem lumpensammelnden Knaben auf einer leipziger Straße beginnt und in einem leipziger Bücherladen endigt, des Weges also, den ein Geistesproduct zu durchlaufen hat, ehe es fertig an den Geist des Lesers herantritt.

Verloren eine goldene Damenuhr.

Freitag Nachmittags vier Uhr ist in einer Droschke vom Dom bis zum Wintergarten beim Aussteigen aus der Droschke, oder vom Eingange des Wintergartens bis in die Arena eine goldene Damenuhr verloren. Wer dieselbe wiederbringt oder über deren Verbleib genaue Auskunft nachweisen kann, erhält eine nicht angemessene, sondern sehr gute Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt. Näheres beim Kaufmann Herrn **Julius Leu**, Friedrich-Wilhelmsstraße 35 gefälligst zu erfragen.

Für Hautkranke!

Sprechst.: Riemerzeile 19, Vorm. 10—1 U. Privatwohn.: Sonnenstr. 36. Dr. **Deutsch**.

Gründlicher **Privatunterricht** sowie Vorbereitung bis Secunda wird ertheilt. Näheres Schuhbrücke 59, 1. Etage links.

In **Frankenstein** empfiehlt sich **Scholz's Hotel zum gold. Löwen**, ganz neu und elegant eingerichtet, dem reisenden Publikum. [5076]

Capital-Gesuch.

1200 Thlr. werden auf ein Bauergut, Kreis Trebnitz, primo loco à 5 pCt., von einem pünktlichen Zinsenzahler alsbald gesucht. Geehrte Offerten werden sub A. Z. poste restante Prausnitz ergebenst erbeten. [5054]

Une demoiselle, française ou suisse, catholique qui sait la musique, peut se remplacer sur la campagne auprès d'une jeune fille de dix ans. — S'adresser: H. v. S. à l'expédition de ce journal. [5158]

Breslauer Pferderennen 1865.

Am 26. Mai, Nachmittag 4 Uhr: **1) Eröffnungs-Rennen. 2) Rennen für zweijährige Pferde. 3) Kronprinz-Rennen. 4) Herren-Reiten. 5) Großes Handicap. 6) Subscriptions-Rennen. 7) Verkaufs-Rennen.**

Am 27. Mai, Vormittags 11 Uhr: **Steeple chase.** Mittags 2 Uhr General-Versammlung.

Am 28. Mai, Nachmittags 4 Uhr: **1) Satisfactions-Rennen. 2) Zuchtrennen. 3) Handicap II. 4) Jockey-Club-Rennen. 5) Handicap für geschlagene Pferde. 6) Hürden-Rennen.**

Jahresberichte und **Programme** werden im Bureau des General-Secretärs, **Gartenstr. 22a** verabfolgt.

Actien à 3 Thlr. und **Tagesbillets** à 1 Thlr., nur für die Damen der Actionäre, sind in den Vormittagsstunden von 9—11 Uhr und in den Nachmittagsstunden von 3—5 Uhr ebenfalls im Bureau sowie auch an der Kasse auf dem Rennplatze, **Tribünen-Billets** à 15 Sgr. und **Parterre-Billets** à 5 Sgr. jedoch **nur** an der Kasse zu haben. [5176]

Breslau, den 6. Mai 1865.

Der Vorstand des Schlesischen Vereins für Pferdezucht und Pferderennen.

Die Breslauer Kunst-Ausstellung

ist von Vormittag 9 Uhr bis Abends 6 Uhr (an Sonn- und Festtagen von 11 Uhr) ab geöffnet. Eintrittspreis 5 Sgr.

Loose zur Extra-Gemälde-Ausspielung, à 1 Thlr., sind daselbst stets zu haben. [5185]

Israelit. Handlungsdiener-Institut.

Der übermäßige Andrang von unterstützungssuchenden **fremden** Handlungsdienern an unserer Kasse veranlaßt uns, um dem hierdurch entstandenen groben Mißbrauch zu begegnen, fortan von fremden Bittstellern nur diejenigen zu berücksichtigen, welche nachweislich (durch Beitrags-Quittungen) bis zu oder kurze Zeit vor ihrer Bewerbung einem bekannten Handlungsdiener-Verbande angehört haben; alle anderen bleiben unberücksichtigt.

Breslau, den 23. März 1865. [5812] **Der Vorstand.**

Soeben ist erschienen (Berlin bei Klemann):

Geschichte der französischen Revolution von 1789.

Von Dr. **William Pierson.**

Schillerformat, 132 enggedruckte Seiten. Sauber broschirt 6 Sgr.

In elegantem Calico-Einbande mit Rücken- und Deckel-Vergoldung 10 Sgr.

Eine kurzgefaßte und doch möglichst vollständige „Geschichte der französischen Revolution" zu einem auffallend geringen Preise wurde bis jetzt entbehrt. Daß das obengenannte Buch, wie nach Umfang und Preis, so auch hinsichtlich der Auffassung den Forderungen der großen Klasse gebildeter Leser entspreche, dafür bürgt der Name des Verfassers, welcher auf dem Felde der populären Geschichtsschreibung sich bereits vielfach bewährt hat. Ein Prospect über die weitere Herausgabe volksthümlicher Geschichtsbücher gleichen Umfanges und Preises (einer „Geschichtsbibliothek für das deutsche Volk") ist dem Buche beigefügt. [5181]

Vorräthig in **A. Gosohorsky's Buchhdl. (L. F. Maske)** in **Breslau.**

Im Verlage von **Otto Janke** in **Berlin** ist soeben erschienen und durch die **Buch- und Musikalienhandlung** von **Julius Hainauer** in **Breslau**, Schweidnitzerstraße Nr. 52, im ersten Viertel vom Ringe, zu beziehen:

Erinnerungen.

Aus meinem Leben von

Adolf Bernhard Marx.

2 Bde. Eleg. geh. — **Preis 2⅓ Thlr.**

Die Biographie des berühmten Verfassers der **„Compositionslehre," „Beethoven's Leben und Schaffen," „Gluck und die Oper"** 2c. 2c. unterscheidet sich von vielen anderen Lebensbeschreibungen dadurch, daß sie sich keineswegs auf die persönlichen Verhältnisse des Verfassers beschränkt, sondern nach den verschiedenen Richtungen **Zeitbilder** und Mittheilungen über bedeutende **Persönlichkeiten** giebt, mit denen der Verfasser in Berührung gekommen ist. [5175]

Den früheren Actionairen der aufgelösten **Breslauer Reitbahn-Gesellschaft** wird hiermit bekannt gemacht, daß die Vertheilung des noch vorhandenen Kassenbetrages hierorts im Comptoir, Ring Nr. 5, gegen Empfangsbescheinigung erfolgt. [5793]

Breslau, den 8. Mai 1865.

Kölnische Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.

Grundkapital Drei Millionen Thaler.

wovon Zwei und eine halbe Million begeben.

Die Reserven betragen 415,433 Thlr. 15 Sgr. 7 Pf.

Die so fundirte Gesellschaft versichert gegen Hagelschaden Boden-Erzeugnisse aller Art, sowie Fensterscheiben zu **festen Prämien, wobei Nachzahlungen nicht stattfinden.**

Dieselbe hat wie früher, so auch in dem vergangenen Jahre die vielen und schweren Schäden prompt regulirt und binnen längstens vier Wochen nach deren Feststellung sämmtliche Entschädigungsbeträge voll ausbezahlt. Der Geschäftsstand gewährt die Garantie dafür, daß die Gesellschaft auch fernerhin ihre Verpflichtungen so prompt als vollständig erfüllen wird.

Die Unterzeichneten geben auf Verlangen über die Gesellschaft weitere Auskunft und erbieten sich zur Aufnahme der Versicherungs-Anträge. [5171]

Breslau, den 8. Mai 1865.

Die Haupt-Agentur: H. Mandel. J. Schemionek.

Riemerzeile 15.

Die Special-Agenturen: **A. Hetzold**, Altbüßerstraße 9,
Haupt & Schwab, Alte-Taschenstr. 7,
P. Riemann & Comp., Oderstr. 7,
S. Seidenberg, Kupferschmiedestr. 17.

Das Kiefernadelbad in den Sitten bei Obernigk

ist bereits wieder eröffnet. Außer den, durch ihre Hilkraft gegen gichtische und rheumatische Leiden bewährten, aus frischen Kiefersprossen bereiteten balsamischen Bädern, werden einfache warme und kalte Bäder, so wie künstliche Bäder jeder Art, nach Bedürfniß der Patienten, resp. nach Anordnung der Herren Aerzte, verabreicht. — Als Badearzt fungirt Herr Dr. **Pfitzner** zu Stroppen, welcher auf diesfällige Anfragen die gewünschten Mittheilungen über den Gebrauch und die Wirksamkeit der Bäder machen wird. — Möblirte Wohnungen stehen gegenwärtig sowohl im Badehause, als in den beiden Restaurationen zur Aufnahme der Badegäste bereit. [5154]

Obernigk, den 6. Mai 1865. **Die Bade-Direction.**

Reinecke Fuchs und Hinz der Kater,

nach Kaulbach'scher Zeichnung neu modellirt,

welche Gruppe auf der letzten Breslauer Ausstellung so großen Beifall gefunden, ist fortwährend für den Preis von 17 Thlr. zu haben in der [5165]

Ziegel- und Thonwaaren-Fabrik zu Cunnersdorf bei Hirschberg in Schles.

Von meiner Reise zurückgekehrt, zeige ich hiermit an, daß ich täglich von 10—6 Uhr für **Fußleidende** zu consultiren bin in meiner Wohnung, Große Feldgasse 10, 1 Tr. [5746] Fußärztin **Elise Keßler** aus Berlin.

Concert- u. Stutzflügel, Hummerei 17.

Pianoforte-Fabrik von **Mager frères.** [4300]

Wir empfingen wiederum direct und von Leipziger Messe

Nouveautés in Kleiderstoffen,

besonders **für die Sommer-Saison** und zwar:

franz. Organdys, Mousseline und Batiste, Barèges, Mozambiques und Mohairs, Percals und Cattune

dem neuen Etablissement entsprechende durchweg neue Sachen.

Nouveautés in Wolle von eben vergangener Frühjahrs-Saison verkaufen wir zu bedeutend ermäßigten Preisen, um auf unserem Lager stets der letzten Mode gehörende Artikel sortirt zu haben.

Ferner halten wir hauptsächlich empfohlen:

Schwarze Seidenzeuge, franz. gewirkte und engl. karirte Long-Shawls und Tücher, Crêpe de Chine-, Angora-, Lama-, sowie **glatte und gestickte Cachemir-Tücher, Steppdecken, Unterkleider,** und endlich **Herren-Wäsche** und **Sämmtliche Herren-Artikel.**

Schlesinger & Teuber,

Neuestes Magazin für Damen- und Herren-Mode-Artikel,

Schweidnitzerstraße Nr. 9. [5172]

Das Soolbad Königsdorff-Jastrzemb

in Oberschlesien wird am 15. Mai eröffnet. — Die Heilkraft des Jastrzember Wassers hat sich bei folgenden Krankheiten bewährt: **Skrophulösen Drüsen-Anschwellungen, Anschwellungen der Kopfdrüse (Schilddrüse), skrophulösen Gelenk- und Knochenleiden, tuberkulösen und anderen Hautausschlägen, Krankheiten der Vorsteherdrüse (Prostata), — Syphilis, bei Rheumatismen, in apoplectischen Lähmungen, chronischen Eierstocks- (Ovarial-) Geschwülsten und Menstruationsanomalien.** — Für ärztliche Hilfe, Wohnungen, Fuhrwerk, für Musik, Zeitschriften und andere Unterhaltung, für Bequemlichkeiten jeder Art ist ausreichend gesorgt. **Molken** werden an der Trinkhalle verabreicht, die in diesem Jahre zunächst den Schweizerhäusern. Eine Dampfmaschine führt das Wasser den Berg hinauf, und zur Erleichterung für die Badegäste ist auch ein Portativbad eingerichtet. Douche mit einem Drucke von 40 Fuß. — Königsdorff liegt ¾ Meilen von der Ferdinands-Nordbahn-Station Peterwitz, 2 Meilen von der Bahnhofs-Station Rybnik. — Als Aerzte fungiren **Dr. Faupel, Dr. M. Freund, Dr. Lubowski.** [5177]

Nähere Auskunft über Alles ertheilt **Die Bade-Inspection.**

Das Auskunfts-Comptoir über Credit- und Geschäfts-Verhältnisse von

Thiel & Gleis,

in Breslau, Klosterstraße Nr. 85a,

hervorgerufen, empfohlen und mit Nachrichten versehen von den bedeutendsten Häusern, widmet seine Thätigkeit: [4990]

a) der genauen und zuverlässigen Auskunftsertheilung über Firmen, projectirte oder neu entstandene gewerbliche Unternehmen und über Personen;

b) der Nachweisung leistungsfähiger und vertrauenswerther Firmen und Personen.

Diese Thätigkeit erstreckt sich über die Provinz Schlesien, speciell Breslau und **über die Haupt- und Neben-Plätze des gesammten Continents. Anfragen werden schriftlich und franco erbeten.**

Prießnitz-Schroth'sche Kuren

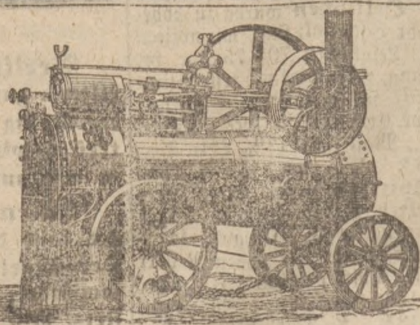
zur radikalen Heilung veralteter Krankheiten, gegen welche andere Heilmethoden und Badereisen erfolglos geblieben, als Gicht, Magen-, Leberleiden, Hämorrhoiden, Flechten, Syphilis, Schwächezustände, Pollutionen 2c. leitet in seiner Heilanstalt: [4927]

Dr. **Rosenfeld** in Berlin, Leipzigerstraße 111.

Hotel zum Prinz-Regent in Tarnowitz.

Nachdem das hierselbst am Neuringe belegene Hotel zum „Prinz-Regent" käuflich in meinen Besitz übergegangen ist, habe ich solches auf das comfortabelste und zweckmäßigste eingerichtet, und kann daher einem geehrten Publikum dasselbe mit Recht auf das angelegentlichste empfehlen. [4472]

Gleichzeitig verbinde ich hiermit die Bitte, mir das früher als Pächter des Gasthofes zur goldnen Krone hierselbst geschenkte Vertrauen und Wohlwollen auch bei meinem neuen Unternehmen gütigst bewahren zu wollen. **Isidor Ehrlich.**



Mitscher u. Perels,

Berlin, Mühlenstr. 60,

Fabrik v. Dampfdreschmaschinen u. Locomobilen.

Dreschmaschine mit 54" breiter Dreschtrommel und **Locomobile von 8 Pferdekraft** mit Expansion einschließlich aller Riemen und Zubehör ab Fabrik laut Katalog 2550 Thlr.

Dreschmaschine mit 60" breiter Dreschtrommel und **Locomobile von 10 Pferdekraft** mit Expansion einschließlich aller Riemen und Zubehör ab Fabrik laut Katalog 2770 Thlr. [5064]

Maschinen in diesen Größen sind stets vorräthig: **feststehende Dampfdreschmaschinen und Dampfmaschinen,** sowie Dreschmaschinen und Locomobilen in Größen, die nicht vorräthig sind, werden in kürzester Zeit ausgeführt.

Sämmtliche Maschinen werden in Betrieb gesetzt und Maschinisten zum Anlernen der eigenen Leute Käufern überlassen.

Preis-Medaillen bez. in Königsberg, Posen, Frankfurt a. O.

Rabatt und günstige Zahlungs-Bedingungen an Unternehmer, die die Maschinen zum Lohndreschen ankaufen.

Die Niederlage für ganz Schlesien Wiener gebogener Salon- und Garten-Möbel

[4507] von

Gebrüder Thonet in Wien,

bei

Joseph Bruck in Breslau,

Ohlauerstraße Nr. 44,

empfiehlt diese Möbel zu Fabrik-Preisen.

Gegen Gicht und Rheumatismus

als wirksamstes Mittel: **Waldwoll-Gichtwatte** zum Umhüllen, **Waldwoll-Oel** und **Spiritus** zu Einreibungen, Extract zu Bädern. **S. Grätzer,** Breslau, Ring Nr. 4, Niederlage bei Herrn **Eduard Gross,** am Neumarkt Nr. 42. [4844]

[807] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist Nr. 1642 die Firma: **M. Cassirer & Co,** hier mit der Hauptniederlassung in Ober-Heyduck, Kr. Beuthen OS., und und als deren Inhaber der Kaufmann **Marcus Cassirer** zu Ober-Heyduck, heute eingetragen worden.

Breslau, den 3. Mai 1865.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [808]

In unser Prokuren-Register sind:

a. Nr. 278 **Louis Cassirer,**
b. Nr. 279 **Julius Cassirer,**

beide hier, als Prokuristen des Kaufmanns **Marcus Cassirer** zu Ober-Heyduck, Kreis Beuthen OS., hier für dessen hier mit der Haupt-Niederlassung zu Ober-Heyduck bestehende, in unserem Firmen-Register Nr. 1642 eingetragene Firma **M. Cassirer & Co.** heute eingetragen worden.

Breslau, den 3. Mai 1865.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[806] **Bekanntmachung des Termins zur Verhandlung und Beschlußfassung über den Akkord.**

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Josef Monse** zu Habelschwerdt ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord ein Termin

auf den 29. Mai d. J., Vormittags 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Kommissar im Termins-Zimmer Nr. IV. unseres Geschäftslokals,

anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkurs-Gläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Habelschwerdt, den 5. Mai 1865.

Königliches Kreis-Gericht.

Der Kommissar des Konkurses: **Trautwein.**

Bekanntmachung. [802]

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 204 die Firma **L. Wachsner** zu Ratibor, und als deren Inhaber der Kaufmann **Loebel Wachsner** daselbst zufolge Verfügung vom 4. Mai 1865 eingetragen worden.

Ratibor, den 4. Mai 1865.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [803]

In unser Gesellschaftsregister ist auf Grund vorschriftsmäßiger Anmeldung eine Handels-Gesellschaft sub laufende Nr. 15 unter der Firma: **Eduard Goldstein et Comp.** am Orte Ratibor unter nachstehenden Rechtsverhältnissen:

Die Gesellschafter sind:

1. der Kaufmann **Eduard Goldstein,**
2. der Kaufmann **Nathan Goldstein,**

Beide zu Ratibor.

Die Gesellschaft hat am 1. April 1865 begonnen zufolge Verfügung v. 4. Mai 1865. eingetragen worden.

Ratibor, den 4. Mai 1865.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Nothwendiger Verkauf. [62]

Königl. Kreis-Gericht zu Pleschen.

Erste Abtheilung.

Pleschen den 28. November 1864.

Das dem **Wladislaus v. Zakrzewski** gehörige, im Pleschener Kreise belegene Rittergut Jankowo, landschaftlich abgeschätzt auf 39,577 Thlr. 17 Sgr. 8 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 13. Juni 1865, Vormittags, an ordentlicher Gerichtsstelle

subhastirt werden.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei dem Subhastationsgericht zu melden.

Der seinem Aufenthalte nach unbekannte Realgläubiger, Pächter **Oskar Dehmel,** wird zu dem Licitations-Termin hierdurch öffentlich vorgeladen.

Bekanntmachung. [796]

Die Ausführung des Baues eines Kugelfanges von Erde auf dem Artillerie-Schießplatze bei Falkenberg OS., welcher eine Anschüttung von circa 3456 Schachtruthen Boden erfordert, soll im Wege der Submission vergeben werden, zu welchem Behufe ein Termin auf den

20. Mai d. J., Vormittags 12 Uhr,

in dem Geschäftslocal der unterzeichneten Intendantur anberaumt worden ist.

Die Bedingungen liegen bei der unterzeichneten Intendantur, der Garnison-Verwaltung in Neisse, im Depot auf dem Artillerie-Schießplatze bei Falkenberg und im Büreau des Magistrats in Grottkau zur Einsicht aus.

Die Offerten zur Bau-Ausführung sind versiegelt und portofrei unter der Aufschrift:

„Submissions-Offerte auf den Bau eines Kugelfanges"

bis zu dem oben anberaumten Termine an die unterzeichnete Intendantur einzusenden.

Breslau, den 6. Mai 1865.

Königliche Intendantur 6. Armee-Corps.

---

[804] **Bekanntmachung.**

Die der hiesigen Stadtgemeinde gehörigen Häuser, Katharinenstraße 12 und Graben Nr. 39–40 hierselbst, sollen nach Maßgabe der nebst dem Situationsplane in der Rathsdienerstube im hiesigen Rathhause zur Einsicht ausliegenden Bedingungen zum Abbruche an den Meistbietenden verkauft werden.

Zu diesem Zwecke steht Termin auf

Sonnabend, den 3. Juni d. J. Vormittags von 10–12 Uhr,

im Bureau III. auf dem Rathhause hierselbst an. Breslau, den 1. Mai 1865.

Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Auction.

Donnerstag, den 18. d. M., Nachmittags 1 Uhr, werde ich 22 Stück, meist schwere, Mastochsen und 3 Stück fette Kühe bestbietend versteigern.

Schwesterwitz bei Ober-Glogau.

[5152] **J. Grzimek.**

Oeffentliche Bekanntmachung.

Das den Erben des verstorbenen Lieutenants a. D. und Rittergutsbesitzers **Heinrich Willert** gehörige, im Kreise Trebnitz belegene Rittergut Rux, nebst den Bauergütern Nr. 15, 33 und 38 Schebitz, im Jahre 1863 zusammen auf 98,284 Thlr. 16 Sgr. 2 Pf. gerichtlich abgeschätzt, sollen im Wege der freiwilligen Subhastation in dem [692]

am 31. Mai d. J., Vormitt. 11 Uhr, an hiesiger Gerichtsstelle im Terminszimmer Nr. 4 vor dem Herrn Kreisrichter **Töpfer** anstehenden Termine unter nachstehenden Bedingungen verkauft werden:

1) das Rittergut Rux und die drei Bauergüter Nr. 15, 33 und 38 Schebitz werden nur zusammen ausgeboten.
2) Jeder Bieter, der nicht zu den **Willert**schen Erbinteressenten gehört, bestellt im Bietungstermine eine Kaution von 5000 Thaler.
3) Der Verkauf erfolgt in Pausch und Bogen ohne Gewährleistung und ohne Vertretung der Taxe.
4) Der Käufer übernimmt sämmtliche onera perpetua der Rubrik II. ohne Anrechnung auf den Kaufpreis
5) Er übernimmt ferner die Rubr. III. für die „Gotha'er Lebensversicherungsgesellschaft" eingetragene Hypothek von 12,000 Thaler und verpflichtet sich, die Exnexuation der Verkäufer binnen Jahresfrist nach genehmigtem Verkaufe zu bewirken.
6) Der Käufer übernimmt die Rubr. III. eingetragene Kaution im Betrage von 5000 Thlr. **nicht;** die Verkäufer verpflichten sich vielmehr, diese Kaution binnen drei Monaten nach rechtskräftiger Feststellung des von ihnen zu erstattenden Kautionsbetrages auf ihre Kosten löschen zu lassen.
7) Käufer tritt in alle Dienstverträge der Verkäufer ein u. namentlich auch in den mit dem Inspektor **Fleischer** geschlossenen Vertrag de dato 8. September 1864, mit Ausnahme des einzigen Umstandes, daß die von **Fleischer** den **Willert**'schen Erben bestellte Kaution seitens der letzteren dem **Fleischer** sofort nach Verkauf dieser Realitäten zurückgezahlt wird, und der Käufer keine Kautionsrechte weder gegen **Fleischer** noch die **Willert**'schen Interessenten hat.

   Ebenso ist Käufer verpflichtet, dem Schafmeister **Ritter** bei Auflösung seines Dienstverhältnisses die von diesem gezahlte Kaution von 100 Thlr. ohne Anrechnung auf die Kaufgelder zurück zu zahlen und die Verkäufer sofort von der aus der Empfangnahme der Kaution erwachsenen Verbindlichkeit zu befreien.
8) Die Kaufgelder werden bis in Höhe des Taxwerthes der Realitäten unter Verpfändung der Letzteren kreditirt, während die Kaufgelder, welche den Taxwerth übersteigen, ad depositum des königl. Stadt-Gerichts Breslau gezahlt werden. Von den pupillarisch sicheren Kaufgeldern, die kreditirt werden, wird das erste Drittel auf 9, das zweite auf 6, das dritte Drittel auf 3 Jahre kreditirt, und zwar zu 4½ pCt. vierteljährlich postnumerando zu zahlender Zinsen, wenn die Zinszahlung stets pünktlich, d. h. innerhalb acht Tagen nach dem Fälligkeitstermine erfolgt, wenn die Brandgelder verpfändet und die Versicherung der Realitäten stets erhalten wird.

   Im Falle der Nichtinnehaltung dieser Bedingungen tritt ohne Weiteres vierteljährliche Kündigung ein. Die nicht pupillarisch sicheren, dennoch aber zur Kreditirung gelangenden Kaufgelder werden zu fünf pCt, vierteljährlich postnumerando verzinst und nach halbjähriger Kündigung fällig.
9) Die Erklärung der Interessenten über Annahme des Gebots und die obervormundschaftliche Genehmigung müssen binnen 3 Wochen nach dem Licitationstermine zu den Subhastations-Akten gelangt sein und es bleibt der Käufer auf diesen Zeitpunkt an sein Gebot gebunden.
10) Demnächst werden die baar zu zahlenden Kaufgelder ad depositum eingefordert und erst nach ihrer Einzahlung erfolgt die Tradition der Realitäten. Erfolgt die Einzahlung der Kaufgelder nicht pünktlich, so verfällt die erlegte Kaution den **Willert**'schen Erbinteressenten als Conventionalstrafe.
11) Die Kosten des Verfahrens im weitesten Umfange und Stempel trägt sämmtlich der Käufer.
12) Der Käufer erhält die im Jahre 1864 angefertigten Drainage-Pläne und ist dagegen verpflichtet, die dafür verausgabten 152 Thl. 6 Sgr. ohne Anrechnung auf die Kaufgelder zur **Willert**schen Vormundschafts-Masse zu zahlen.

Die Taxen und die Hypotheken-Tabellen der Grundstücke können im Bureau I. eingesehen werden.

Trebnitz, den 13 April 1865.

Königl. Kreis-Gericht. II. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Zur Pflasterung der Graupenstraße hierselbst sollen [795]

1) die Lieferung der Granit-Troittoir-Platten
2) die Ausführung der Pflasterarbeiten incl. der Lieferung des Sandes

in Submission gegeben werden, und liegen die resp. Bedingungen und Anschläge von Dinstag den 9. d. M an in der Dienerstube des Rathhauses zur Ansicht aus. Versiegelte Offerten werden **bis Sonnabend den 13. d. M.,** Morgens 9 Uhr, in unserm Bureau VII, Elisabetstraße 12, 2 Treppen hoch, entgegen genommen.

Breslau, den 6. Mai 1865.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Gründlicher **Unterricht** zur Erlernung des **Clavier-** und **Violinspiels** nach echt künstlerischer Weise wird ertheilt. Nähere Auskunft in der Kunst- u. Musikalienhandlung der Herren **Kohn & Hancke,** Schweidnitzer- und Junkernstraße-Ecke. [5809]

Sonntag Nachmittag wurde eine goldene **Damenuhr** im Wintergarten gefunden. Der Verlierer derselben kann sich Antonien-Straße Nr. 5 im Speditions-Comtoir melden.

Spitzentücher, Châles und Rotondes

empfehlen in bekannt grosser Auswahl [5187]

Poser & Krotowski.

Die Gesellschaft zu gegenseitiger Hagelschäden-Vergütung in Leipzig

besteht seit 1824 ohne Unterbrechung, hat während der Zeit 318½ Millionen Thaler versichert, und 3 Millionen 760,000 Thaler Schäden vergütet, beginnt ihr 42stes Geschäftsjahr mit einem Reservefonds von ca. 19,000 Thaler, welcher auch neu beitretenden Mitgliedern zu gute kommt und erfreut sich des allgemeinen Vertrauens.

Einen großen Vortheil gewährt es den Mitgliedern, daß **mit** oder **ohne Stroh** versichert werden kann, ersterenfalls auch nach **eigener** Werthsangabe; der Vortheil stellt sich bei partiellen Schäden erst recht heraus. Die Schäden werden durch **Gesellschafts-Mitglieder** ermittelt und stets statutenmäßig **voll** bezahlt. Policengelder werden **nicht** entrichtet.

Als versichert sind die Feldfrüchte zu betrachten, sobald der nach Vorschrift der Statuten angefertigte Antrag nebst Prämie im Büreau der unterzeichneten General-Agentur eingegangen oder mittelst Post 12 Stunden vor erfolgtem Hagelschlage an dieselbe abgegangen ist.

Nach der Gefährlichkeit der Gegenden sind die Prämien festgestellt, (bei allen Agenturen einzusehen) und wird diese Feststellung alljährlich revidirt. Die Verwaltung geht hierbei selbstverständlich von dem Princip der Gerechtigkeit und Billigkeit aus, welcher stets der Ruhm der Leipziger Anstalt war. Hierdurch dürfte den gerechten Anforderungen der geehrten Mitglieder entsprochen werden, und sich immer mehr die Ueberzeugung aufdringen, daß bei sorgsamer Verwaltung die Gegenseitigkeit nicht nur die möglichste Billigkeit, sondern auch größte Sicherheit gewährt, und bei günstigen Jahren, die viel geringere Prämienzahlung noch den Vortheil in Aussicht stellt, daß eine mögliche Dividende diese noch vermindern kann.

Mit voller Ueberzeugung kann ich diese gemeinnützige, achtbare Anstalt den Herren Landwirthen zu recht reger Theilnahme empfehlen.

Zur Versicherung erforderliche Papiere sind bei Unterzeichnetem, sowie nachbenannten Herren Agenten stets zu haben.

Liegnitz, im April 1865. [5157]

G. Kerger, General-Agent.

Regierungs-Bezirk Liegnitz.

Ort		Agent	Ort		Agent
Beuthen a. d. O.	Herr	Adolph Hellmich, Buchdruckereibesitzer.	Landeshut	Herr	G. F. A. Barchewitz.
Friedeberg a. Q.	=	H. Schindler.	Liebau	=	J. E. Schindlee.
Glogau	=	Oswald Gebauer.	Liebenthal	=	Const. Gottwald.
Goldberg	=	Heinrich Lamprecht.	Löwenberg	=	A. J. Beyer.
Grünberg	=	Th. Pilz.	Lüben	=	Herm. Ziegler.
Grüssau p. Landeshut	=	Schiller.	Polkwitz	=	R. Kunzendorf.
Hainau	=	J. Thimann.	Rohnstock	=	E. Franke, Brauermeister.
Jauer	=	Wilhm. Klätte.	Sprottau	=	C. Lamprecht.
Hirschberg	=	Eduard Thater.	Warmbrunn	=	Herm. Giersberg.
Kotzenau	=	W. Neumann, Maurermeister.	Wartenberg, Deutsch-,	=	Seidel, Kämmerer.

Regierungs-Bezirk Breslau.

Ort		Agent	Ort		Agent
Breslau	Herr	Berh. Mark.	Nimptsch.	Herr	H. Hofrichter.
Brieg	=	Louis Eckersdorf.	Ohlau	=	Reinh. Schmook.
Frankenstein	=	Paul Meixner.	Reichenbach	=	Otto Paulisch.
Glaz	=	C. Raupach.	Schweidnitz	=	F. A. Schmidt.
Heinrichau	=	A. Oeffner.	Steinau a. d. O.	=	Ferdin. Warmuth.
Münsterberg	=	H. A. Geyer.	Strehlen	=	Paul Lorenz.
Namslau	=	R. Lange.	Trachenberg	=	Ab. Rosenthal.
Neualtmannsdorf	=	Ed. Mohrholz.	Waldenburg	=	R. W. Pflücker.
Neumarkt	=	E. Zerten.	Wohlau	=	Reichelt, Actuar.
Neurode	=	Joseph Klein.			

Regierungs-Bezirk Oppeln.

Ort		Agent	Ort		Agent
Beuthen O.-S.	Herr	Louis Fiedler	Neustadt O.-S.	Herr	Pietsch.
Carlowitz	=	Machate.	Ottmachau	=	A. Pflug.
Constadt	=	E. Bergemann.	Patschkau	=	A. F. Hanke.
Cosel	=	Guido Gläsert.	Peiskretscham	=	Franz Schneider.
Falkenau	=	Carl Mende.	Sohrau O.-S.	=	C. von Woysky.
Gleiwitz	=	M. Färber.	Steinau O.-S.	=	C. Nowack, Maurermeister.
Löwen	=	Hugo Horn	Zabrze O.-S.	=	R. Schütz, Thierarzt.
Neisse	=	Joseph Graveur.	Ziegenhals	=	A. Rinke.

Konkurs-Eröffnung.

Königl. Kreis-Gericht zu Schrimm.

Erste Abtheilung.

Schrimm, den 2. Mai 1865.

Ueber das Vermögen der Kaufmannsfrau **Noche Baum** zu Schrimm ist der kaufmännische Konkurs im abgekürzten Verfahren eröffnet, und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 1. Mai d. J., Nachmittags 5 Uhr, festgesetzt worden

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **Emil Siewerth** hierselbst bestellt.

Die Gläubiger der Gemeinschuldnerin werden aufgefordert, in dem

auf den 15. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr, vor dem Commissar Herrn Kreisrichter **Striethorst** im Sitzungs-Saale der II. Abtheilung

anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von der Gemeinschuldnerin etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihr etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an dieselbe zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 1. Juni d. J. einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigten Gläubiger der Gemeinschuldnerin haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte,

bis zum 2. Juni 1865 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals

auf den 23. Juni d. J., Vormittags 10 Uhr, vor dem Kommissar Herrn Kreis-Richter **Striethorst** im Sitzungs-Saale der II. Abtheilung

zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte **Walleiser,** v. **Lisiecki, Bauermeister** und **Karpinski** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Schrimm, den 2. Mai 1865. [801]

Königl. Kreis-Gericht. Erste Abtheil.

Bekanntmachung. [805]

Zur Beaufsichtigung des Scheitniger Parks und namentlich zur Einrichtung und Pflege der daselbst anzulegen Baumschule soll ein **Gärtnergehilfe** gegen einen Lohn von monatlich 25 Thlr., wovon jedoch 5 Thlr. monatlich fortfallen, sobald demselben freie Wohnung gewährt wird, unter Vorbehalt einer gegenseitigen dreimonatlichen Kündigungsfrist angenommen werden.

Bewerbungslustige wollen ihre Gesuche nebst Attesten bis **15. Mai d. J.** an uns einreichen.

Breslau, den 5. Mai 1865.

Die städt. Promenaden-Deputation.

Kiefern-Nutzholz-Auction,

Circa 1500 Stück 130 bis 150 Jahre alte starke Kiefern von ca. 55 bis 70 Fuß Länge sollen am 12. Juni d. J. Vormittags 10 Uhr auf dem Dominium **Pohlschildern** in Schlesien meistbietend auf dem Stamm verkauft werden.

Das Revier ist 1½ Meile von der Oder und ½ Meile von der Eisenbahn-Station Liegnitz entfernt. Dasselbe soll im Ganzen oder in drei durch Wege getrennten Abtheilungen verkauft werden.

Der Oberförster **Schroth** zu **Pohlschildern** weist Kaufliebhabern die Bestände jeder Zeit nach. Bei demselben sind auch die Licitations-Bedingungen, und auf Verlangen die Taxe der Hölzer einzusehen. [4483]

[5085] **Bekanntmachung.**

Erdarbeiter und geübter Steinschläger finden beim Bau der Anclam-Lassaner Chaussee zu angemessenen Accord-Preisen für längere Zeit Beschäftigung und haben sich dieserhalb bei dem Unterzeichneten zu melden.

Lassan, Kreis Greifswald, den 4. Mai 1865

Der Bauführer **A. Horwicz.**

7100 Thlr. [5183]

sind auf pupillarisch-sichere Grundstücke, im Kreise Neumarkt, auszuleihen. Näheres auf portofreie Briefe durch die Expedition des „Stadtblattes" zu Neumarkt in Schlesien.

Hering-Auktion.

Donnerstag den 11. d. M., Nachm. 3 Uhr, sollen auf dem Zuckersiederei-Hofe im Bürgerwerder [5174]

20 Tonnen Küsten-Heringe

versteigert werden.

Fuhrmann, Aukt.-Comm.

Nachlaß-Auktion.

Freitag den 12. Mai, Vormittags von 9 und Nachmittags von 2½ Uhr ab werde ich Klosterstraße Nr. 8, erste Etage,

verschiedene Möbel, Damenkleider, Wäsche, Betten, Porzellan und Glassachen, so wie einige Silbersachen

meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert werden. [5179]

Guido Saul, Aukt.-Comm.

Schneidergesellenschaft.

Unterzeichnetes macht hiermit bekannt, daß sich nachfolgende Herren Meister in Betreff der Lohnerhöhung mit ihren Gesellen noch geeinigt haben: Moll, Cadomsky II., Meis, Schwarz, Nixle, Steinkopp, Pabst, Babka, Schimmelpfennig, Kiesewetter, Korth, Lehmann, Barsch, Appelt, Sobeck, Gische, Stech und Madame Rummler. [5784]

Das Comité.

Zur Vorbereitung für die 4 untersten Klassen eines Gymnasii oder einer Realschule soll am 1. Juli d. J. ein Unterrichts-Cursus beginnen. Eltern, welche ihre Söhne daran theilnehmen lassen wollen, erfahren das Nähere auf Briefe, welche spätestens bis zum 31. Mai unter R. W. 87 poste restante Breslau niedergelegt sind. [5786]

Offene Lehrerstelle.

An der evangel. Vereinsschule wird zum 1. Juli d. J. die vierte Lehrerstelle, mit einem festen Einkommen von 200 Thl. jährlich, vacant. Geeignete Bewerber wollen sich bei dem Hrn. Pastor **Letzner,** unter Beibringung ihrer Zeugnisse melden. [4772]

Der Vorstand.

3000 Thlr.

werden zu einem mehrere Jahre an hiesigem Platze bestehenden höchst lucrativen Fabrikgeschäft gesucht. Gewinn sehr bedeutend. Chiffre D. K. 88. poste restante Breslau.

Privat-Unterricht in allen Gymnasialfächern ertheilt **W. Kriebel,** Reuschestraße 1, 2 St. [5788]

*** Samen-Offerte. ***

Engl. Raygras, feinste, direct von Schottland bezogene Saat, der Centner 13 Thlr., **Luzerne,** echt französ., direct bezogener Samen, der Centner 26 Thlr., das Pfd. 9 Sgr., **Honiggras,** der Ctr. 12 Thlr., das Pfd. 4 Sgr., **Knaulgras,** das Pfd. 6 Sgr., **Runkelrüben,** weiße Zucker-, das Pfd. 7 Sgr., Riesen- 7 Sgr., Klumpen- 6 Sgr., **Stoppelrüben,** echt baierische, der Ctr. 28 Thr., das Pfd. 9 Sgr. Das Loth **Carviol, Gurken,** 7 Sgr., **Kappkraut, Welschkraut, Majoran** 1½ Sgr., **Wiener Oberrüben, Salat** 2 Sgr., **Radies, Rettige** 9 Pf., **Zwiebeln** 1¼ Sgr., sowie andere Sämereien offerirt:

Julius Neugebauer, Schweidnitzerstr. Nr. 35, zum rothen Krebs.

Die neu eröffnete **Leindwand-, Tischzeug-, Wäsche-** und **Strumpfwaaren-Handlung** von [5093]

Albert Adam & Comp.,

Neue Schweidnitzerstr. Nr. 1, schrägeüber von **Galisch-Hotel,** empfiehlt:

Weiße reine Leinen

in schöner Frühjahrsbleiche.

Shirtings-, Negligéestoffe und Futterzeuge

in schöner guter Waare zu den jetzigen **billigen Baumwollen-Preisen.**

Socken, Strümpfe und Handschuhe

für **Herren, Damen** und **Kinder** in reichhaltiger Auswahl **billigst,** bei

Albert Adam & Comp.,

Neue Schweidnitzerstraße Nr. 1, schrägeüber von Galisch-Hotel.

Die Haupt-Niederlage unserer Cigaretten

ist von heut an in **Breslau** bei den Herren

Klos und Eckhardt.

Hamburg, den 15. April 1865.

v. d. Porten u. Co.
(früher Traugott Söllner u. Co.)

An vorstehende Anzeige Bezug nehmend offeriren wir die **Cigaretten** aus der Fabrik **v. d. Porten u. Co.** in Hamburg, deren Hülsen ohne Zusatz eines fremden Stoffes oder Bindemittels einzig und allein aus Tabaksrippen angefertigt sind und in welche die feinsten westindischen und türkischen Tabake gewickelt werden. [5374]

Klos und Eckhardt, Albrechtsstr. 37.

Badegepäck und Frachtgüter

von **Breslau** nach **Hirschberg, Warmbrunn** und Umgegend werden von den Geschirren der [4850]

M. J. Sachs & Söhne in Hirschberg

direct und **prompt** befördert. Lademeister **Peuser** in **Breslau** im Kronprinz nimmt Bestellungen für dieselben entgegen.

Möbelwagen.

Ihr gut eingerichtetes Möbelfuhrwerk empfehlen zum Transport unverpackter Möbel unter Garantie nach allen Gegenden:

M. J. Sachs & Söhne in Hirschberg.

Superfein weißes, echtes Aixer Tafel-Oel

von ganz vorzüglicher Güte, in Flaschen à 20 Sgr., 10 Sgr. und 5 Sgr., empfiehlt

[5101] **Eduard Worthmann,** Schmiedebrücke 51, im weißen Hause.

Zur Saat

offerirt sämmtliche **Feldsämereien,** namentlich: [5128]

roth, weiss, gelb Klee, Honiggras, Esparsette, weisse Wicken, gelbe Lupinen, neuen amerikan. Pferdezahn-Mais, sowie

bestes Knochenmehl.

Ferdinand Stephan,
Comptoir: Weiden-Strasse Nr. 25.

Liliput-Brezeln, 250—300 Stück auf's Pfd.

Von diesem so überaus beliebt gewordenen Gebäck erhalte ich von jetzt ab regelmäßige Sendungen, wodurch ich in den Stand gesetzt bin, alle eingehenden Aufträge sofort ausführen zu können. [5178]

Ich ersuche das geehrte Publikum, hiervon gefälligst Kenntniß nehmen zu wollen.

C. E. Stöbisch, Elisabetstraße Nr. 14.
Colonial-, Italiener-Waaren- und Delicatessen-Handlung.

Zu Hirschberg i/Schl. ist eine besonders angenehm gelegene, massiv erbaute **Besitzung,** inmitten von 14 Morgen der schönsten, am Zackenflusse gelegenen Wiesen, bestehend aus großem und bequemem Wohnhause, gewölbter Stallung, Scheuer, Schuppen und großem Trockenhause preiswürdig zu verkaufen. Die Besitzung eignet sich zu jeder Fabrikanlage, besonders aber zur Einrichtung einer chemischen Bleiche, Färberei 2c. — Auf besonderen Wunsch können außer obigen Wiesen noch ca. 40 Morgen guter bebauter Aecker und 10 Morgen vorzüglicher Wiesen dazu gegeben werden. — Näheres bei **M. J. Sachs** in Hirschberg. [5167]

Giesmansdorfer Preßhefe,

anerkannt bestes, triebfähiges Fabrikat, täglich frisch, [4406]

Prima-Strahlen-Stärke, Prima-Luft-Stärke und Emmenthaler Käse,

empfiehlt: **Die Fabrikniederlage, Friedrich Wilhelmstr. 65.**

Das neu eingerichtete **Gasthaus, Hummerei 46, 47,** empfehle ich den geehrten Reisenden mit Versicherung der billigsten Preise und besten Bedienung. **H. Wuttke.**

Pacht-Gesuch.

Ein Gut von 600—1000 Morgen wird zu pachten gesucht und ist Pächter 20 Jahre Landwirth. Gutsbesitzer, welche weniger auf hohe Pacht sehen, vielmehr ihr Gut in hebende Hand bringen wollen, ersuche ich ergebenst, Ihre Offerten an mich poste restante Breslau A. S. einzureichen. Unterhändler finden keine Beachtung. [5794]

Feuer- u. diebessichere Geldschränke, eiserne Bettstellen, Patent-Dampf-Kaffeebrenner stehen in reichhaltiger Auswahl vorräthig bei

C. Beier,
Vorwerksstraße 23.

Auch stehen solche Grüne Baumbrücke 2 bei Hrn. **Reichel** zur gefälligen Ansicht u. Verkauf.

Haus-Verkauf.

Das in der Kreisstadt Nimptsch sub Nr. 82 an der Ecke des Marktes beiegene, brauberechtigte, im besten Baustande befindliche Haus mit Verkaufsgewölbe und Ladeneinrichtung beabsichtigen wir aus freier Hand bei mäßiger Anzahlung zu verkaufen. — Hierüber ist das Nähere auf portofreie Anfragen zu erfahren in Breslau bei [5058]

Wilh. Lode & Co.,
Ohlauerstraße, im alten Theater.

Roggen-Futtermehl

offerirt zu zeitgemäß billigen Preisen:

Die Dampfmühle in Leobschütz.

Zur Begründung eines rentablen Geschäftes am hiesigen Platze wird ein Compagnon, der Kaufmann sein muß, mit einem disponiblen Vermögen von 5—6000 Thlr. gesucht. Franco-Offerten unter Z. E. No. 27. poste restante franco Breslau. [5805]

Alte Oefen, Thüren und Fenster, sind wegen Umbau zu verkaufen Büttnerstr. Nr. 2.

Zu verkaufen: [5155]

1) ein **Rittergut** in Schlesien, 1 Meile von der Chaussee und der Eisenbahn und je 2 Meilen von den beiden nächstgelegenen bedeutenden Kreisstädten entfernt, mit 386 Morgen vollständig arrondirtem Areal, worunter 50 Morgen meist dreischürige Wiesen und 70 Morgen Forst; Wohn- und Wirthschaftsgebäude massiv, in durchweg gutem Bauzustande; lebendes und todtes Inventar vollständig complett, mit gesichertem Hypothekenstande, für den Preis von 45,000 Thlr.

2) Ein **Kretschamgut** in einem bedeutenden und wohlhabenden Dorfe Mittelschlesiens, ¼ Meile von der Eisenbahn, 1½ Meile von der Kreisstadt und ¼ Meile von der Oder entfernt, mit 90 Morgen bestem arrondirten Acker, übercomplettem lebenden und todten Inventar. Die Wohn- u. Wirthschaftsgebäude sind neu und durchweg massiv gebaut. Der Kretscham ist die einzige Gastwirthschaft am Orte und enthält außer den Schanklocalitäten einen großen Saal und ein Gewölbe, worin Krämerei betrieben wird. Ferner gehört dazu eine im besten Zustande und Betriebe befindliche **Ziegelei,** die ein vorzügliches Fabrikat liefert und vermöge ihrer günstigen Lage, in der Nähe der Oder, einen bedeutenden Absatz, namentlich nach Breslau hin ermöglicht. Preis 30,000 Thlr. Anzahlung nach Uebereinkommen.

3) Ein **Spezerei-, Material-, Schnitt- u. Kurzwaaren-Geschäft** in einem großen an der Chaussee und Eisenbahn gelegenen Kirch- und Fabrikdorfe.

Nähere Auskunft erfährt man auf frankirte Anfragen durch die Weinhandlung von **Erdmann Hoffmann** in Brieg.

Ein Rittergut

in der gewerkthätigsten Gegend Ober-Schlesiens, nahe der Eisenbahn und mehreren Städten, ist höchst preiswürdig zu verkaufen.

Kaufpreis 90,000 Thlr., Anzahlung 30,000 Thlr. — Nähere Auskunft wird auf frankirte Anfragen unter Adresse H. H. 100 poste restante Cosel ertheilt. [5156]

Jeder Zwischenhandel ist ausgeschlossen.

150 Stück Mutterschafe,



jung, mit edlen Böcken zugekommen, zur Zucht tauglich, und eben so viel **Schöpse** stehen zum Verkauf auf dem Dominium Bürgsdorf bei Constadt. [5146]

200 Mutterschafe,

gesund und vollzähnig, verkauft das Wirthschaftsamt in Ingramsdorf an der Freiburger Bahn. [5145]

Pfandbriefe auf **Bauerwitz,** Kreis **Leobschütz,** tausche ich gegen gleichhaltige Zug um Zug um und zahle **2 pCt.** zu.
Julius Schottländer, a. d. Mühlen 16.

Avis. Ein ganz eleganter 12sitziger **Gesellschafts-Wagen** ist zu verkaufen Vorwerksstr. 13. [5804]

Schafwoll-Watten,

vorzüglichste Wattirung zu Steppdecken und Steppröcken für Damen und Kinder, abgepaßt in einer Tafel, elastischer, leichter und billiger als Baumwolle, sowie ohne nachtheiligen Einfluß durch die Wäsche, im schönsten Weiß und anderen Farben, empfiehlt die [5397]

Heinrich Lewald'sche Dampf-Watten-Fabrik,
34. Schuhbrücke 34.

Zur Wollwäsche

sich vorzüglich eignend empfehle

Oranienburger Kern-Sodaseife

ausgetrocknet und in schönster Qualität zur Abnahme im Ganzen wie Einzelnen:

Paul Ergmann,
Colonial-Waaren-, Mineral-Brunnen- und Delicatessen-Handlung,
Junkernstraße Nr. 33, nahe der Börse. [5090]

Gall-Seife, zum **Reinigen von allen Flecken** aus allen Stoffen, à Stück 2 Sgr. [5798]
J. Wurm u. Co., Schuhbrücke 70, 5tes Gewölbe.

Dachpappen

eigener Fabrik, welche mit noch nicht entöltem Theer imprägnirt sind

engl. Steinkohlentheer, Steinkohlenpech, Drahtnägel,

empfehlen [4733]

Stalling & Ziem,
Nicolaiplatz 1.

Das Dom. Zölling bei Freistadt Ndrschl. sucht einen **Milchpächter,** der gesonnen ist, vom 1. Juli d. J. ab die Milch von 35 bis 40 Stück Kühen zu übernehmen. Für Absatz ist günstige Gelegenheit. [5039]

Für eine renommirte **Holzhandlung** wird ein umsichtiger, gut empfohlener und thätiger Mann als **Platz-Verwalter** resp. Geschäfts - Aufseher verlangt. Gehalt 25—30 Thlr. monatlich und freie Wohnung. Näheres durch
A. Goetsch & Comp.,
[5159] in Berlin, Zimmerstr. 48a.

Dr. Nega's Haarwuchs-Essenz,

in Flaschen à 12½ Sgr., empfehlen wir unausgesetzt als das beste Mittel zur Stärkung der Haarwurzeln; **es giebt nichts, was dem Ausfallen der Haare so Einhalt gebietet, als diese Essenz.** [5164]

Piver & Co.,
Ohlauerstraße 14.
Niederlage: Schmiedebrücke 48.

Reinen

Gebirgs-Himbeer-Saft

in vorzüglicher Qualité, offerirt [5173]

Paul Ergmann,
Junkernstr. 33, nahe der Börse.

Feinste Strahlenstärke,

à Pfd. 2½ Sgr.,

Schabe-Stärke

(für Buchbinder), à Pfd. 1¾ Sgr., bei Entnahme von 5 Pfd. billiger, an Wiederverkäufer zu Fabrikpreisen. [5688]

D. Wurm, Nikolaistraße Nr. 16.

Sehr schöne Kieler [5180]

Sprotten, Speckbücklinge, Speckflundern, geräucherten Stöhr, große Spick-Aale, Goldfische,

sind wieder frisch zu haben bei

G. Donner, Stockgasse 29, Neumarkt 44.

Peru-Guano

in echter unverfälschter Qualität, **Superphosphate** aus Baker-Guano, aus Knochenkohle, so wie **Düngergips, schwefelsauren Ammoniak** 2c. offerirt unter Garantie des Gehalts:

Mann u. Comp.,
[4953] Breslau, Junkernstraße 4.

Eine Gouvernante

kathol., sucht pr. Johanni eine Stellung. Außer dem Unterricht in der Musik, im Franz., den Anfangsgründen im Engl. ertheilt dieselbe auch Unterricht in weibl. Handarbeiten. Offerten bis 1. Juni sub A. R- Breslau franco poste restante [5800]

Gesucht wird

eine anständige Dame, — nicht zu jung — umsichtig, verständig und zuverlässig, die selbstständig und mit Allem vertraut ist, um einem großen Haushalt vorstehen zu können, auch die feinere Küche versteht und um die Wäsche Bescheid weiß. [5744]

Gehalt 100 Thlr.

Briefe werden erbeten unter P. K. poste restante Freiburg i. Schl.

Ein Philologe, pro rectoratu geprüft, sucht eine Stellung als **Lehrer** und **Erzieher.** Frank. Briefe: Breslau poste restante sub W. F. K. [5787]

Ein Materialist, tüchtiger Verkäufer, mit der Buchführung vertraut, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, gegenwärtig noch in Stellung, sucht zum 1. Juni l. oder Juli in Breslau oder einer anderen größeren Stadt in Schlesien bei mäßigem Salair ein anderweitiges Placement. Gefällige Offerten unter M. W. poste restante Krotoschin [5148]

Ein Commis,

Spezerist, gewandter Detailist, mit der dop. und einf. Buchführung betraut, sucht als solcher oder auch auf einem Comptoir unter bescheidenen Ansprüchen bald eine Stellung. Adressen unter A. B. 22 übernimmt die Exp. der Bresl. Zeitung. [5774]

Eine Stärke-Fabrik oder Fabrik-Niederlage, sowie eine Ahornstift-Fabrik wünscht einen **Provisions-Reisender** zu vertreten. Gef. Adressen baldigst unter J. S. 4 poste restante Neisse. [5078]

Ein **Provisions-Reisender** wünscht eine größere Seifen-, Talglicht- und Stearinkerzen-Fabrik für Schlesien und Posen zu vertreten. Frankirte Adressen unter B. Z. 1 übernimmt die Exp. Bresl. Ztg. [5079]

Ein tüchtiger **Verkäufer,** der deutschen sowie der polnischen Sprache mächtig und sich zu jedem Geschäft eignend und dem die besten Referenzen zur Seite stehen, jetzt noch conditionirt, sucht vom 1. Juli d. J. ab ein gutes Engagement. Das Nähere ertheilt
Wakarecz u. Jerzykiewicz, Posen.

Ein tüchtiger Buchhalter

wird für ein Eisen- und Kurzwaarengeschäft vom 1. Juli ab gesucht, und werden Adressen mit Einsendung der Zeugnisse und Aufgabe der Bedingungen unter Chiffre F. frc. poste restante Ratibor erbeten. [4885]

Ein **Wirthschaftsbeamter,** unverheirathet, der polnischen Sprache mächtig, sucht von Johanni d. J. (am Liebsten in Oberschlesien) eine Stellung. Näheres auf frc. Briefe X. X. 100 poste restante Breslau. [4914]

Zwei geschickte Stein-Bildhauer, aber nur tüchtige Arbeiter, können sich melden.
[5806] **Jos. Stener,** Kleinburgerstraße.

Ein **Ziegelmeister,** der englische Ofen-, Dach- und andere Ziegeln gut zu brennen versteht, sucht ein Unterkommen. [5149]
J. Plawky in Bauerwitz bei Leobschütz.

Eine schöne **Sommer-Wohnung** mit Garten ist bald billig zu vermiethen am Schießwerderplatz Nr. 7, erste Etage. [5789]

Berlinerstraße Nr. 58 (Nordstern), erste Etage, eine schöne herrschaftliche Wohnung nebst Garten, mit oder ohne Stall und Remise zu vermiethen. [5814]

Berlinerstraße 58 steht ein noch neuer halbgedeckter Wagen zum Verkauf. [5815]

Zu **vermiethen** der 1. Stock: 1 Salon, 6 Stuben, 2 Kabinets und Gartenbalkon mit Garten in Nr. 3 der neuen Straße bei 23b der Gartenstraße. [5791]

Tauenzienstraße Nr. 22 ist ein **Pferdestall** für zwei Pferde bald zu vermiethen. Näheres daselbst beim Haushälter [5792]

Herrenstraße 20 ist ein **möblirtes Zimmer** sofort zu beziehen bei **Schück,** 2 Stiegen. Beim Haushälter zu erfragen. [5807]

Gewölbte Remisen oder Keller
werden zu miethen gesucht, und Offerten im Comptoir, Blücherplatz Nr. 11, 2 Treppen, entgegengenommen. [5770]

Büttnerstraße Nr. 4
ist der 1. Stock zu vermiethen. [5772]

Schweidnitzerstraße Nr. 19 ist im 1. Stock ein **Geschäftslokal,** welches sich auch vorzüglich zu einem Comptoir eignet, sofort zu vermiethen. [5705]

Preise der Cerealien.

Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 8. Mai 1865.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	72— 75	69	—	Sgr.
dito gelber	67— 70	63	—	"
Neue Waare:				
Weizen, weißer	68 70	66	64	Sgr
dito gelber	64—66	60	56—58	"
dito erwachsener	—	53	52—54	"
Roggen	45— 46	44	43	"
Gerste	36— 38	35	32—34	"
Hafer	29 — 30	28	26—27	"
Erbsen	60— 62	58	55—57	"

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles 12⅝ G. 13 B.

6. u. 7. Mai	Abs. 10U.	Mg. 6U.	Nchm 2U.
Luftdr. bei 0°	331'''83	332'''13	332'''27
Luftwärme	+ 15,4	+ 11,8	+ 14,0
Thaupunkt	+ 8,4	+ 10,7	+ 8,9
Dunstsättigung	57pCt.	92pCt.	66pCt.
Wind	W	W	W
Wetter	überwölkt	bed. Regen	Sonnenbl.

7. u. 8. Mai	Abs. 10U.	Mg. 6U	Nchm. 2U.
Luftdr. bei 0°	332'''54	333'''48	333'''61
Luftwärme	+ 10,4	— 6,8	+ 13,6
Thaupunkt	+ 5,5	+ 4,6	— 0,5
Dunstsättigung	66pCt.	83pCt.	30pCt.
Wind	W	W	N

Breslauer Börse vom 8. Mai 1865. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.		
Amsterdam	kS	144 G.
dito	2M	143 G.
Hamburg	kS	151⅞ G.
dito	2M	151 bz.G.
London	kS	—
dito	3M	6. 22½ bz.
Paris	2M	80⅝ B.
Wien öst. W.	2M	92 bz.
Frankfurt	2M	56. 26 B.
Augsburg	2M	—
Leipzig	2M	—
Warschau	8T	—

Gold- u. Papiergeld.	Brief.	Geld
Ducaten	96	—
Louisd'or	—	110⅞
Poln. Bank-Bill	—	—
Russ. dito	80¼	79¾
Oesterr. Währg.	93¼	92¾

Inländ. Fonds.	Zf	Brief.	Geld.
Freiw. St.-A.	4½	—	—
Preus. A. 1850	4	99¼	—
dito 1852	4	99¼	—
dito 1854	4½	102½	—
dito 1856	4½	102½	—
dito 1859	5	106⅝	—
Präm.-A. 1854	3½	130¼	—
St.-Schuldsch.	3½	91½	—
Bresl. St.-Obl.	4	—	—
dito	4½	—	—
Posen. Pfdbr.	4	—	—
dito	3½	—	—
Pos. Cred.-Pf.	4	96¼	—

	Zf	Brief.	Geld.
Schles. Pfdbr. à 1000 Th.	3½	92	—
dito Litt. A.	4	100⅝	—
dito Rust.	4	100¼	—
dito Litt. C.	4	100¼	—
dito Litt. B.	4	101¾	101¼
dito	3½	—	—
Schl. Rentnbr.	4	99½	—
Posen. dito	4	97¼	—
Schl. Prv.-Obl.	4½	—	—
Eisenb.-Prior.-A.			
Brsl.-Sch.-Fr.	4	96½	—
dito	4½	101¾	101¼
Köln-Mind. IV	4	93	—
dito V.	4	92¾	—
Ndrschl.-Mrk.	4	—	—
dito Ser. IV.	5	—	—
Oberschles.	4	96¼	95¾
dito	4½	102¼	101¾
dito	3½	84⅛	83⅝
Kosel-Oderb.	4	—	—
dito	4½	—	—
dito Stamm-	5	—	—
Inl. Eisenb.-St.-A.			
Brsl.-Sch.-Fr.	4	143¾ bz.B.	
Köln-Minden.	3½	—	
Neisse-Brieg.	4	—	
Ndrschl.-Mrk.	4	—	
Obrschl. A. C.	3½	174½ bz.	
dito B.	3½	155½ B.	
Rheinische	4	—	
Kosel-Oderb.	4	62 bz.	
Opp.-Tarnw.	4	81½ B.	

Ausländ. Fonds.	Zf	
Poln. Pfadbr.	4	75 G.
dito Sch.-O.	4	
Krak.-Obschl.	4	—
Oest. Nat.-A.	5	70½ bz.B.
Italien. Anl.	5	—
Oester. L. v. 60	5	87⅛ G.
dito 64 pr. St. 100 Fl.	—	55½ B.
N. Oest. Slb.-A.	5	75⅝ B.
Amerikaner	6	69⅝ à ½ bz.B.
Ausländ. Eisenb.		
Wrsch.-Wien.	5	69⅞ 70, 69⅞ bz
Fr.-W.-Nrdb.	4	76½ G.
Mecklenburg.	4	—
Gal. Ludw.-B. Silb.-Prior.	5	88⅛ bz.
dito St.-P.		—
Ind.- u. Bergw.-A.		
Schl. Feuer-V	4	—
Min. Brgw.-A	5	35¾ 36⅝ 36½ b.
Brsl. Gas-Act	5	—
Schl. Znkh.-A	4½	—
dito St.-P	4½	—
Preuss. und ausl. Bank-A. u. Obl.		
Schles. Bank	4	110 G.
Schl. Bank.-V. Hyp.-Oblig.	4½	100 B.
Disc.-Com.-A.	4	—
Darmstädter	4	—
Oester. Credit	5	85½ B.
Posn. Prov.-B.	4	—
Genf. Cred.-A.	4	—

Die Börsen-Commission.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. (In Vertretung: Dr. Weis.)
Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.